

No. 1 / 2010

Inga Gebauer

Die politische Partizipation von Frauen in der VR China seit den 1990er Jahren: Entwicklungen, Einflussfaktoren und Besonderheiten

Political Participation of Women in the PRC Since the 1990s: Developments, Determinants and Characteristics

Zusammenfassung: Gestützt auf neuere empirische Quellen aus China und die feministische Theorie in den Sozialwissenschaften diskutiert diese Studie gegenwärtige Entwicklungen in der politischen Partizipation chinesischer Frauen. Dafür unternimmt sie zunächst eine Bestandsaufnahme der Frauenrepräsentanz in politischen Gremien auf zentraler, regionaler und lokaler Ebene. Sie analysiert sodann die Determinanten der weiblichen Partizipation: einschlägige Rechtsbestimmungen und politische Verfahrensweisen, widersprüchliche Wertorientierungen aus dem traditionellen Denken, der Partei-Ideologie und dem aktuellen politischen Diskurs, soziostrukturelle Faktoren wie Beschäftigung und Bildungsstand von Frauen oder ihre Rolle in der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung. Die Studie durchleuchtet auch Initiativen des offiziellen Frauenverbandes, einzelner Frauennetzwerke und internationaler Organisationen zur Förderung von mehr weiblicher Partizipation sowie ihre Umsetzungsprobleme in der chinesischen Gesellschaft.

Schlagworte: Frauen, politische Partizipation, Beschäftigung, Berufe, Frauenverband, Netzwerke, Gender-Diskurse

Autor: Inga Gebauer (inga.gebauer@gmx.net) ist Absolventin des Diplom-Studiengangs „Regionalwissenschaften China“ an der Universität zu Köln und freischaffende Journalistin.

Abstract: Based on new empirical sources from China and feminist theory in the social sciences, this study discusses contemporary developments in the political participation of Chinese women. It starts with a stock-taking of female representation in political bodies at central, regional and local levels. The study then analyzes the determinants of female participation: relevant legal regulations and political procedures, conflicting value orientations from traditional thought, Party ideology and recent political discourse, socio-structural factors such as the employment and educational level of women or their role in the gender-specific division of labor. The study also scrutinizes the initiatives of the official Women's Federation, female networks and international organizations for promoting greater participation of women, as well as their problems of implementation in Chinese society.

Key words: Women, political participation, employment, professions, Women's Federation, networks, gender discourses

Author: Inga Gebauer (inga.gebauer@gmx.net) is alumna of the MA Program in Regional Studies China at the University of Cologne and a free-lance journalist.

Kölner China-Studien Online

Arbeitspapiere zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Chinas

Cologne China Studies Online

Working Papers on Chinese Politics, Economy and Society

Die Kölner China-Studien Online - Arbeitspapiere zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Chinas - sind eine Veröffentlichungsreihe der China-Studien, Lehrstuhl für Neuere Geschichte / Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Chinas, an der Universität zu Köln, Deutschland. Sie enthalten aktuelle Arbeitspapiere und frühere Analysen von andauernder Relevanz in deutscher oder englischer Sprache. Alle Studien sind nach dem Jahr ihrer Fertigstellung nummeriert und im Internet unter der Adresse www.china.uni-koeln.de/papers abrufbar. Soweit nicht anders angegeben, liegt das Copyright beim Autor.

Cologne China Studies Online – Working Papers on Chinese Politics, Economy and Society - is a publication series of China Studies, Chair for Politics, Economy and Society of Modern China, at the University of Cologne, Germany. The series presents recent working papers and past analyses of continuing relevance in German or English language. All studies are numbered by year of completion and can be downloaded from the Internet address www.china.uni-koeln.de/papers. If not stated otherwise, the copyright stays with the authors.

China-Studien, Universität zu Köln
Lehrstuhl für Neuere Geschichte /
Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Chinas
Prof. Dr. Thomas Scharping
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln, Germany
Tel.: +49- 221- 470 5401/02
Fax: +49- 221- 470 5406
www.china.uni-koeln.de

Inga Gebauer

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abkürzungen

Verzeichnis der Tabellen

Glossar chinesischer Schriftzeichen

1. Einleitung	6
<i>1.1 Relevanz des Themas, Zielsetzung und Struktur der Arbeit</i>	6
<i>1.2. Partizipationsforschung und Forschung zu Frauen in der Politik</i>	8
<i>1.3 Verwendete Quellen</i>	10
<i>1.4 Analyserahme</i>	13
2. Historische Entwicklung der Politikeilnahme und Ideologie	16
<i>2.1 Frauen in Politik und Öffentlichkeit seit 1949</i>	16
<i>2.2 Öffentliche Rolle der Frauen im ideologischen Rahmen der KPCh</i>	20
3. Repräsentation von Frauen in politischen Institutionen seit den 1990er Jahren	23
<i>3.1 Volkskongresse</i>	24
<i>3.1.1 Nationaler Volkskongress</i>	24
<i>3.1.2 Volkskongresse der untergeordneten Ebenen</i>	26
<i>3.2 Politische Konsultativkonferenz</i>	26
<i>3.3 Regierungen und Verwaltungen</i>	28
<i>3.3.1 Staatsrat</i>	28
<i>3.3.2 Regierungen und Parteigremien auf untergeordneter Verwaltungsebene</i>	29
<i>3.4 Repräsentation von Frauen in zentralen Parteigremien</i>	31
<i>3.4.1 Zentralkomitee</i>	31
<i>3.4.2 Politbüro</i>	32
<i>3.5 Partizipation auf lokaler Selbstverwaltungsebene</i>	33
<i>3.6 Zusammenfassung der empirischen Bestandsaufnahme</i>	34

4. Determinanten der geringen politische Beteiligung von Frauen.....	35
4.1 Institutionelle Faktoren.....	36
4.1.1 Rechtlicher Rahmen.....	36
4.1.2 Rekrutierungsmechanismen.....	37
4.1.3 Wahlsysteme und Verfahren.....	42
4.2 Politisch-kulturelle Faktoren.....	44
4.2.1 Traditionelle gesellschaftliche Wertvorstellungen und Geschlechterrollen in Gesellschaft und Politik.....	44
4.2.2 Parteidiskurse zur Gleichberechtigung von Mann und Frau im Kontext gesamtgesellschaftlicher Modernisierung.....	48
4.2.3 Informelle Netzwerke.....	49
4.3 Sozialstrukturelle Faktoren.....	50
4.3.1 Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarktstruktur.....	50
4.3.2 Bildungsniveau.....	52
4.3.3 Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung.....	53
4.4. Einfluss von Frauenverband und politischen Frauennetzwerken.....	54
5. Institutionelle Mechanismen und Förderprogramme zur politischen Gleichstellung von Mann und Frau.....	57
6. Schlussbetrachtung.....	61

Anhang

Literaturverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

ACWF	All-China Women's Federation (Nationaler Frauenverband)
ADB	Asian Development Bank
ca.	cirka
CEDAW	Convention on the Elimination of Discrimination Against Women
CIIC	China Internet Information Centre
d.h.	das heißt
HDI	Human Development Index
HDR	Human Development Report
KPCh	Kommunistische Partei Chinas
MDG	Millennium Development Goals
NVK	Nationaler Volkskongress
NWCWC	National Working Committee for Women and Children (Ausschuss für Frauen- und Kinderangelegenheiten)
RMRB	Renmin Ribao
StANVK	Ständiger Ausschuss des Nationalen Volkskongresses
u.a.	unter anderem
UN	United Nations
UNDAW	United Nations Department for the Advancement of Women
UNDP	United Nations Development Programme
Vgl.	Vergleiche
VK	Volkskongress
VR China	Volksrepublik China
WB	World Bank
ZK	Zentralkomitee

Verzeichnis der Abbildungen

Tab. 1 Anteil Frauen an NVK-Abgeordneten, Mitgliedern des StANVK und NVK-Präsidium, 1.-11. NVK

Tab. 1.1: Anteil Frauen an Fachausschüssen des NVK, 9.-11.NVK.

Tab. 2: Anteile Frauen an Politischer Konsultativkonferenz, StA und Präsidium

Tab. 3: Anteil Frauen an Ministerposten und Stellvertretenden Ministerposten nach Ressort 2008

Tab. 3.1 Anteile Frauen an Kadern und Führungskadern 1990-2005

Tab. 4: Anteile Frauen an ZK, Disziplinarkommission und Politbüro 1977-2007

Glossar Chinesischer Schriftzeichen

Chuantong xingbie juese	传统性别角色	Traditionelle Geschlechterrollen
Dui funü de qingxie zhengce	对妇女的倾斜政策	affirmative action; positive Diskriminierung
Funü Fazhan gangyao	妇女发展纲要	Frauentwicklungsprogramm
Funü Jiefang	妇女解放	Frauenbefreiung
Funü quanyi	妇女权益	Rechte und Interessen von Frauen
Funüertong gongzuowei yuanhui	妇女儿童工作委员会	Ausschuss für Frauen und Kinderangelegenheiten
Fuquan	妇劝	Empowerment/Ermächtigung
Funü zhengzhi canjia	妇女政治参加	Politische Partizipation von Frauen
Lingdao ganbu	领导干部	Führungskader
nannü pingdeng	男女平等	Gleichberechtigung
nannü tongling tuixiu	男女同龄退休	gleiches Pensionierungsalter f. Männer und Frauen
Peiyang he xuanba nü ganbu	培养和选拔女干部	Ausbildung und Auswahl weiblicher Kader
Rencai ku	人才库	Talentedatenbank
Qunzhong zuzhi	群众组织	Massenorganisation
Shehui pianyi	社会偏见	Vorurteile in der Gesellschaft
Shehui xingbie	社会性别	Gender/soziales Geschlecht
Shehui xingbie mangshi zhengci	社会性别盲视政策	Geschlechterblinde Politik
Shehui xingbie zhuliu hua	社会性别主流化	Gender Mainstreaming
Suzhi	素质	Qualität/Qualifikation
Shidang ming'e	适当名额	angemessener Anteil
Tuijian	推荐	vorschlagen
xuanju quan he bei xuanju quan	选举权和被选举权	Aktives und passives Wahlrecht
funü fazhan gangyao	中国妇女发展纲要	Frauentwicklungsprogramm
xuanba renyong ganbu	选拔任用干部	Auswahl und Ernennung von Kadern
youxiu funü rencai	优秀妇女人才	hervorragend talentierte Frauen
zhiwei baoliu	职位保留	reservierter Sitz
Zhonghua quanguo funü lianhehui	中华全国妇女联合会	Frauenverband
Funü quanyi baozhangfa	妇女权益保障法	Frauenschutzgesetz

1. Einleitung

1.1 Relevanz des Themas, Zielsetzung und Struktur der Arbeit

Die Frage nach der Repräsentanz von Frauen in politischen Gremien und ihrer Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen wurde zum Gegenstand innerchinesischer und internationaler Diskurse, als mit Beginn der Reformpolitik in den achtziger Jahren die prozentualen Anteile der Frauen in sämtlichen politischen Institutionen, von zentraler bis zur untersten Verwaltungsebene, zurückgingen. Diese Entwicklung überraschte besonders angesichts der Tatsache, dass die Repräsentanz von Frauen in der Politik in den Jahren zuvor historische, den internationalen Durchschnitt übersteigende Höhepunkte erreicht hatte. In den Jahren nach 1978 sank der Frauenanteil im Ständigen Ausschuss des Nationalen Volkskongresses von gut einem Viertel auf neun Prozentpunkte. Mit Einführung basisdemokratischer Wahlen auf der dörflichen Selbstverwaltungsebene ging auch dort die weibliche Repräsentanz stark zurück. Diese rückläufigen Zahlen markierten zudem den Beginn einer Phase wachsender Geschlechterdiskrepanzen in weiten Bereichen von Gesellschaft und Wirtschaftsleben. Parallel zur Analyse der Ursachen für das Phänomen zunehmender weiblicher Unterrepräsentation initiierten staatliche Stellen die Förderung weiblichen Personals in der Politik und die erneute Einführung von Frauenquoten und Zielzahlen für bestimmte politische Gremien.

Die politische Partizipation von Frauen ist seitdem ein ständiger, allerdings dauerhaft problematischer Punkt auf der Agenda der chinesischen Frauenförderungs- und Gleichstellungspolitik. Obwohl sich die chinesische Regierung zur Einhaltung internationaler Standards, und der Verabschiedung von Gleichberechtigungsgesetzen sowie Frauen fördernder Entwicklungsprogramme verpflichtet hat, bleibt der Frauenanteil in den Entscheidungsgremien der Volksrepublik gering und konnte in den letzten 20 Jahren nur einen marginalen Zuwachs verzeichnen. Trotz eines international überdurchschnittlich hohen weiblichen Anteils in seiner Legislative, dem Nationalen Volkskongress steigt China daher in internationalen *Gender-Empowerment-Vergleichslisten* kontinuierlich ab und rangiert inzwischen hinter den beiden anderen sozialistischen Staaten Asiens, Laos und Vietnam.¹

Das Ausscheiden von Frauen aus dem Bereich Politik als parallel zu politischen und wirtschaftlichen Liberalisierungsprozessen stattfindender Trend ist auch in den post-kommunistischen Transformationsstaaten Osteuropas festgestellt worden. Zunächst wurde Frauen eine gewisse Politikverdrossenheit konstatiert bzw. es wurde angenommen, dass sie erleichtert waren über das Wegfallen der zusätzlichen Pflicht politischer Beteiligung, die neben Familienversorgungs- und Erwerbsverpflichtungen bestand. Der Bedeutungsverlust egalitärer Ideologie, der kontinuierliche Abbau staatlicher Steuerung gesellschaftlicher Prozesse und das Wegfallen staatlicher Unterstützung in Form von Frauenquoten wurden dafür verantwortlich gemacht, dass sich Frauen im Kontext eines realen politischen Wettbewerbs nicht gegen männliche Konkurrenz durchsetzen konnten. Im Unterschied zu den Transformationsstaaten hat sich die chinesische Regierung für eine erneute staatliche Einmischung in politische Rekrutierungsprozesse zugunsten politischer Akteurinnen entschieden. Die Ergebnisse sind allerdings enttäuschend: Bezüglich des Status Quo weiblicher Politikeilhabe kommt der aktuelle Implementierungsbericht des auf der vierten Weltfrauenkonferenz beschlossenen Aktionsprogramms zu folgender Bestandsaufnahme:

¹ Vgl. Edwards 2007, S.380.

„The percentage of women leaders at middle and high levels, women leaders at principal posts and young women cadres is still rather low. The development of women cadres at grassroot level is poor, the number of women as back-up cadres is insufficient, and the development in different regions and in different departments is uneven”²

Offensichtlich greifen im Verhältnis Frauen und Politik eine Reihe weiterer Aspekte ineinander, die sich negativ auf den Zugang von Aspirantinnen zu politischen Gremien auswirken.

Diese Arbeit befasst sich mit den Ursachen der anhaltenden Unterrepräsentation von Frauen in der chinesischen Politik. Das übergreifende Ziel soll sein, herauszufinden, welche Faktoren die politische Teilhabe der Frauen im chinesischen Kontext maßgeblich beeinflussen. Es wird auf erklärende Variablen institutioneller, sozioökonomischer und politisch-kultureller Kategorien zurückgegriffen, die in der einschlägigen frauenorientierten Partizipationsforschung identifiziert worden sind.

Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt hierbei auf der konventionellen, institutionenorientierten Partizipation und auf den Determinanten, die den Zugang zu politischen Ämtern und dementsprechend die numerische Präsenz von Frauen in politischen Ämtern beeinflussen. Eine umfassende Betrachtung der substanziellen Politpartizipation würde eine Analyse politischer Präferenzen, Agenden und Politikstile chinesischer Politikerinnen sowie unkonventionelle Partizipationsarten beinhalten. Dies kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. Die Unterscheidung zwischen substanzieller Partizipation und rein numerischer Repräsentation von Frauen in der Politik ist darüber hinaus umstritten. International vergleichende Studien haben festgestellt, dass trotz der Heterogenität „der Gruppe der Frauen“, diese weitgehend eine gemeinsame Erfahrung machen: soziale und politische Exklusion aufgrund patriarchaler Herrschaftsstrukturen. Dies wird als Erklärung dafür betrachtet, dass bereits wenige Frauen in Entscheidungspositionen für eine verstärkte Schwerpunktlegung auf sozialverträglichere Politik und Beachtung benachteiligter Gesellschaftsgruppen sorgen. Die Vernetzung von Politikerinnen trägt darüber hinaus zur effizienten Formulierung und Vertretung frauenspezifischer Interessen bei.³ Insofern wird der Aspekt der substanziellen politischen Partizipation kurz im Zusammenhang mit dem Frauenverband und politischen Frauennetzwerken aufgegriffen.

Während des im Rahmen dieser Arbeit betrachteten Zeitraums ist der Aspekt der politischen Partizipation von Frauen zum Bestandteil einiger Gesetzgebungsprojekte für die Gleichberechtigung und zum Gegenstand von Rekrutierungsprogrammen für politisches Personal geworden. Anhand der identifizierten Erklärungsvariablen wird in der Arbeit eine Bewertung staatlicher Fördermaßnahmen in Hinblick auf ihren Ansatz und ihre Effizienz vorgenommen.

Da der Chinesische Frauenverband als primäre Durchsetzungsinstanz für Frauenpolitik, also auch der Förderung der Politikteilhabe von Frauen fungiert, wird zusätzlich auf seine Rolle, Ausrichtung und Möglichkeiten im Detail einzugehen sein.

Die Eingrenzung des Betrachtungszeitraums auf die vergangenen zwanzig Jahre ergibt sich für die Verfasserin aus den folgenden Überlegungen als sinnvoll: Die Jahre unmittelbar nach Ausrufen der Politik der Reform und Öffnung stellen einen historischen Tiefpunkt weiblicher Repräsentation in politischen Gremien sämtlicher Ebenen dar, der besonders vor dem Hintergrund sehr hoher Frauenanteile in den 70er Jahren von Politikerinnen und

² UNDAW 2004, S. 20.

³ Vgl. Karam/Lovenduski 2005, S. 187-188.

gesellschaftlichen Frauenorganisationen als Schockmoment eingeschätzt wurde.⁴ Erst vor dem Hintergrund dieser Erfahrung begann ein breiter intellektueller und gesamtgesellschaftlicher Diskurs zur politischen Partizipation von Frauen. Parallel fanden zu Beginn der neunziger Jahre erste staatliche Regulierungsbestrebungen zur Erhöhung des weiblichen Anteils an politischen Positionen statt. Mit dem Frauenschutzgesetz von 1992 als Umsetzung der „Konvention zur Abschaffung jeglicher Art der Diskriminierung gegen die Frau“ (CEDAW)⁵ fand die aktive Förderung der weiblichen Politikteilhabe erstmals Eingang in die Gesetzgebung. Das *Frauenentwicklungsprogramm (Zhongguo funü fazhan gangyao)*⁶ 1995-2000 des Staatsrats und sein Nachfolger, das *Frauenentwicklungsprogramm 2001-2010*⁷, die chinesische Variante des 1995 auf der Vierten Weltfrauenkonferenz beschlossenen Aktionsplans nehmen ebenfalls die weibliche Teilhabe an Entscheidungsprozessen und am Management als förderungsbedürftigen Aspekt auf.

Nach einem Überblick über Forschungsgegenstände und Erkenntnisse der geschlechterorientierten und chinabezogenen Partizipationsforschung soll der zentrale Analyserahmen dargestellt werden. Anhand vorhandener Daten zur Repräsentation politischer Akteurinnen in repräsentativen Organen, Partei- und zentralen Regierungsgremien sowie in lokalen Selbstverwaltungsorganen wird im darauf folgenden Teil eine Bestandsaufnahme der Entwicklungen und Charakteristika weiblicher Politikteilhabe seit den neunziger Jahren vorgenommen. In Kapitel vier erfolgt die Anwendung der im Theorieteil dargestellten Einflussfaktoren auf den Rekrutierungsprozess politischen Personals im chinesischen System. Die Ergebnisse werden mit Ansätzen der staatlichen Frauenpartizipationsförderung, wie sie sich aus frauenspezifischer Gesetzgebung und dem *Frauenentwicklungsprogramm* ergeben, verglichen. Weiterhin werden relevante Akteure vorgestellt und konkrete Projekte beleuchtet. Im Schlusskapitel werden die Ergebnisse zusammenfassend dargestellt und es wird versuchsweise eine Einschätzung zukünftiger Entwicklungen und Möglichkeiten der weiblichen Politikteilhabe vorgenommen.

1.2 Partizipationsforschung und Forschung zu Frauen in der Politik

Partizipationsforschung befasst sich mit denjenigen Verhaltensweisen von Bürgerinnen und Bürgern, die sie „allein oder mit anderen freiwillig mit dem Ziel unternehmen, Einfluss auf politische Entscheidungen auszuüben“⁸

Untersucht werden Determinanten, die politische Präferenzen, individuell wahrgenommene Handlungsmöglichkeiten und politische Kompetenz sowie daraus resultierende Partizipationsverhalten strukturieren. Neben ideologischen und kulturellen Faktoren sind als Determinanten auch spezifische Institutionenkonstellationen,

⁴ Vgl. Tong, Jiyu/Yang, Qiongying 2001, S. 124.

⁵ *Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women*

⁶ *妇女发展纲要*

⁷ Wenn nicht anders vermerkt, wird in der Arbeit auf die aktuelle Fassung Bezug genommen. Im folgenden *Frauenentwicklungsprogramm*. Anm. d. Verf.

⁸ Kaase 1993, S. 429. Der Begriff der politischen Partizipation als Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess im Rahmen institutionalisierter Beteiligungsformen wie Wahlen, Parteien oder die Bekleidung eines politischen Amtes wurde ab Mitte der siebziger Jahre erweitert, indem man nun auch indirekte oder als solche benannte unkonventionelle Beeinflussungsversuche politischer Entscheidungen bzw. Entscheidungsträger (z.B. Engagement in Bürgerinitiativen, Demonstrationen bis hin zu zivilem Ungehorsam) als Form der Partizipation definierte. Vgl. Heberer 1997, S. 43-44.

sowie die Ressourcenausstattung eines Individuums identifiziert worden.⁹ Den Zusammenhang zwischen individueller Ressourcenausstattung und Partizipationsverhalten stellten Sidney Verba und Norman Nie in einer Untersuchung der Politikteilhabe US-amerikanischer Bürger fest. In der Studie zeigen die Autoren auf, dass unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen mit unterschiedlichem sozioökonomischen Status ein verschieden ausgeprägtes Interesse an der Einflussnahme auf Politik und ebenso ungleiche Zugangschancen zu politischen Ämtern haben. Politikinteresse und Zugangsmöglichkeiten steigen proportional zum sozioökonomischen Status.¹⁰ Das Geschlecht wurde in der Partizipationsforschung als weitere unabhängige Variable bestimmt, die ein geringeres Interesse und geringere politische Aktivität erklärt. In einer Ländervergleichsstudie stellten Verba und Nie fest: „In all societies for which we have data, sex is related to political activity; men are more active than women.“¹¹

Der geringere Partizipationsgrad von Frauen und ihre Unterrepräsentation in politischen Entscheidungspositionen ist zunächst aufgrund des bei Verba und Nie festgestellten Zusammenhangs von sozioökonomischem Status und politischer Aktivität erklärt worden, bzw. durch ein allgemein frauentypisches geringeres Interesse an Politik. Als sich die geschlechtsspezifischen Unterschiede bezüglich Erwerbstätigkeit, Bildungsniveau und Einbindung in traditionelle Strukturen im Laufe von Modernisierungsprozessen verringerten, die Repräsentanz von Frauen in politischen Gremien aber dennoch vergleichsweise niedrig blieb, konstatierten feministische Politikwissenschaftlerinnen ein geschlechtsspezifisches Demokratiedefizit politischer Systeme im Gegensatz zu einem „defizitären politischen Verhalten“ der Frauen selbst.¹² Zentrale Argumente für diesen Standpunkt beinhalten den Anspruch von Frauen als Hälfte der Bevölkerung auf zahlenmäßig paritätische Repräsentation ihrer Interessen in politischen Gremien.¹³ Dies gelte insbesondere, da Lebensrealitäten und durch diese entwickelte politische Interessen von Männern und Frauen unterschiedlich seien. Politiker bezögen bei ihrer Entscheidungsfindung frauenspezifische Konsequenzen häufig nicht in ihre Überlegungen mit ein. Weibliche Standpunkte seien in der Politik somit von eminenter Bedeutung.¹⁴ Ein dritter Ansatz geht davon aus, dass nur durch verstärkte Politikteilhabe von Frauen ein Aufbrechen androzentrischer und patriarchal geprägter Geschlechterhierarchien in Politik wie in Gesellschaft erreicht werden kann.¹⁵

In der feministischen Partizipationsforschung wurde das Geschlecht nicht mehr als erklärende Variable für eine bestimmte Ausprägung des Politikinteresse und Partizipationsraten begriffen, sondern die geschlechtsspezifisch unterschiedliche Partizipation als zu erklärende Variable festgelegt. Hiermit stellte das Geschlecht den

⁹ Vgl. Hoecker 1998, S. 19.

¹⁰ Verba/Nie 1987, S. 234.

¹¹ Verba/Nie 1972, S. 234.

¹² Vgl. Geißel/Penrose 2003, S. 2; Sauer 1997, S. 19-20.

¹³ Vgl. Geißel, Penrose 2003, S. 2; Hoecker 1998, S. 16.

¹⁴ Vgl. Hoecker 1998, S.16.

¹⁵ Vgl. Ebd., S.16-17. Feministische Ansätze betonten im Gegensatz dazu die Bedeutung unkonventioneller Frauenpartizipation als Methode zum Aufbrechen gesellschaftlicher Geschlechterhierarchien. Mitwirkung an institutioneller Politik sei dagegen wenig aussichtsreich, da politische Gremien ausnahmslos männlich dominiert und durch eine Akzeptanz derselben der Grundsatz der weiblichen Autonomie gefährdet sei.

Ausgangspunkt eines Erklärungsmodells dar, dass sich nun systematisch darauf konzentrierte, Determinanten für geringe weibliche Politikteilhabe zu identifizieren.¹⁶

Institutionelle Arrangements und ihre Selektivität rückten dabei in den Fokus wissenschaftlicher Betrachtung. Vorrangig in Ländervergleichsstudien der westlichen etablierten Demokratien wurden Wahlsysteme sowie Rekrutierungsprozesse auf ihre Inklusions- oder Exklusionsauswirkungen auf Frauen, wie auch auf andere gesellschaftlich marginalisierte Gruppen untersucht und als Schlüsseldeterminanten für den schwierigen Zugang für Frauen zur Politik bestimmt. Ideologische bzw. politisch-kulturelle Faktoren fanden seit den 80er Jahren Eingang in die frauenpolitische Diskussion, wobei sich vorrangig die Frage nach ihrer empirischen Messbarkeit stellte. In den aktuellsten Studien werden Indikatoren aus den World Value Surveys herangezogen. Neben der Bewertung, ob Männer oder Frauen die besseren politischen Führungskräfte darstellen, wurden auch ideologische Variablen breiterer Einstellungen gegenüber Frauen und ihrer gesellschaftlichen Rolle zur Messung von Traditionalität oder Egalitarismus verwendet.¹⁷ Kulturelle Faktoren, das heißt eher traditionale oder eher liberal-egalitäre Einstellungen gegenüber Frauen innerhalb einer Gesellschaft wurden in wissenschaftlichen Studien als einflussreiche¹⁸ bis einzig signifikante¹⁹ erklärende Variable für die unterschiedlich hohe politische Beteiligung von Frauen gewertet.

Die aktuellste Ländergruppierung, der sich die Partizipationsforschung gewidmet hat, sind die post-sozialistischen Staaten Osteuropas. Untersucht wurde hier vorrangig, wie sich die Einführung demokratischer Institutionen nach dem Vorbild Westeuropas auf die politischen Beteiligungschancen von Frauen ausgewirkt haben.²⁰

Letztlich befindet der Großteil wissenschaftlicher Untersuchungen, wenn auch in unterschiedlicher Gewichtung, alle drei Faktorenbündel, d.h. politisch-kulturelle, sozioökonomische und institutionelle Faktoren, bzw. ihre Wechselwirkungen untereinander für signifikant in ihrer hemmenden oder begünstigenden Wirkung auf den Zugang von Frauen zum politischen Entscheidungsprozeß.

1.3 Verwendete Quellen

Klassische Definitionen politischer Partizipation befassen sich mit demokratischen Elementen der bewussten Einflussnahme auf politische Entscheidungen und politisches Personal und setzen die Existenz von Institutionen zur

¹⁶ Vgl. Hoecker/Fuchs 2004, S. 12.

¹⁷ Kunovich und Paxton verwenden folgende Variablen:

1. On the whole, men make better political leaders than women do
2. A university education is more important for a boy than for a girl.
3. When jobs are scarce, men should have more right to a job than women.
4. Do you think that a woman has to have children in order to be fulfilled?
5. If you were to have only one child, would you rather have it be a boy or a girl?
6. If a woman earns more money than her husband, it's almost certain to cause problems.

Kunovich/Paxton 2003, S. 96.

¹⁸ Vgl. Kunovich/Paxton 2003, S.; Kenworthy/Malami S.258

¹⁹ Vgl. Inglehart/Norris, S. 141.

²⁰ Matland/Montgomery 2003; Hoecker/Fuchs 2004.

direkten Politikbeeinflussung voraus. Daher ist es verständlich, dass internationale Vergleichsstudien zur politischen Repräsentation und Partizipation von Frauen sich fast ausschließlich mit Frauenanteilen in den Legislativen demokratischer Staaten befasst haben²¹, und sozialistische Staaten wie China weitgehend außerhalb des Betrachtungsrahmens geblieben sind. Nichtsdestotrotz sind die Forschungsergebnisse dieser Studien eine wichtige Erkenntnisgrundlage für die Ursachen weiblicher Unterrepräsentation, die sich als systemübergreifend geltend erwiesen haben und die zu einem großen Teil auf das Fallbeispiel China angewandt werden können.

In der festlandchinesischen Forschung zur politischen Partizipation von Frauen sind zwei Arten wissenschaftlicher Artikel vorherrschend. Zum einen werden Betrachtungen über die historische Entwicklung der Präsenz von Frauen in der Politik vorgenommen. Daran anschließend werden Probleme identifiziert, die zumeist traditionelle Einstellungen der Gesellschaft sowie das geringe Selbstbewusstsein von Frauen umfassen. Als Gegenmaßnahmen werden die Bekämpfung der traditionellen Normen, sei es durch Förderung des sozialistischen Bewusstseins oder durch eine Art Gender-Mainstreaming empfohlen, sowie weiterhin die Förderung weiblichen Politikbewusstseins.²² Zweitens existieren Untersuchungen zur Effizienz von Quotierungsprojekten und der Förderung weiblichen politischen Personals. In diesem Bereich gibt es zahlreiche Studien, welche die Durchführung der Quotierungsprojekte auf Dorfebene flankieren.²³ Der Diskurs begann, wie oben erwähnt, als die geringe weibliche Repräsentation in der Politik und der Rückgang der Frauenanteile seit Mitte der achtziger Jahre in der Öffentlichkeit problematisiert wurden. 1988 wurde in der Zeitung *Zhongguo funü bao* sowie 1990 in der wissenschaftlichen Zeitschrift des Frauenverbands *Zhongguo funü* eine Rubrik zum Thema Frauen in der Politik eingerichtet.²⁴ Wissenschaftliche Artikel zur weiblichen Politikpartizipation haben meist einen eher deskriptiven und praxisbezogenen Charakter. Die mangelnde Repräsentation von Frauen in politischen Gremien wird hierbei primär als ein Problem der Politik- und Gesetzimplementierung betrachtet.²⁵ Die Ergebnisse der Untersuchungen zur Quotenimplementierung ergeben sich als brauchbare Quelle. Bis auf wenige Ausnahmen fehlt den meisten Artikeln allerdings eine theoretische Fundierung der Untersuchungsergebnisse, bzw. mangelt es an einer Bezugnahme auf etablierte Ursachenanalysen. In der Begründung anhaltender politischer Unterrepräsentation von Frauen zeichnet sich dementsprechend eine gewisse Redundanz ab. Zumeist werden traditionelle Normen als Haupthindernis identifiziert.

Seit den neunziger Jahren hat sich in Forschungsansatz und Themenbreite ein Wandel vollzogen. Mit der Fünften Weltfrauenkonferenz und dem Beginn eines internationalen wissenschaftlichen Austausches zum Thema hielten das internationale wissenschaftliche Vokabular, sowie politik- und soziologietheoretische Ansätze zur Erforschung des Verhältnisses von Frauen und Politik in den chinesischen Wissenschaftsdiskurs zur politischen Partizipation von Frauen Einzug. Mittlerweile existieren zahlreiche Studien zum Partizipationsverhalten von Frauen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen.²⁶ Als primär ausschlaggebende Faktoren für die schwache Präsenz von Frauen in politischen Gremien identifiziert Du Jie die indirekte Diskriminierung politischer Aspirantinnen durch

²¹ Vgl. u.a. Norris 1985, Hoecker/Fuchs 2004, Matland/Montgomery 2003; Inglehart/Norris 2001.

²² U.a. Wang, Li 2008, Zhang, Shiquan 2006.

²³ U.a. Cao, Wenfeng 2006; Chen, Peng 2008; Li, Xiuzhen/Liu, Ziwen 2007; Liu, Zhongyi 2001.

²⁴ Vgl. Shi, Fenlian 2008, S. 15.

²⁵ Vgl. u.a. Guo, Donggui 1991; Wu, Lunding 1994.

²⁶ z.B. Cao, Wenfeng 2006; Chen, Qiong/Liu, Xiaohong 2008; Guo, Xiajuan/Dong, Yihong 2006.

Pensionierungsregeln und Beförderungsvoraussetzungen für politisches Personal. Sie beherrscht das Vokabular der feministischen Politikwissenschaft und untersucht den Rekrutierungsprozess auf geschlechterblinde Elemente.²⁷ Eine Untersuchung des Wandels staatlicher und gesellschaftlicher Geschlechterideologie sowie Studien zu Netzwerken von Politikerinnen anhand des Beispiels des Chinesischen Bürgermeisterinnenverbands finden sich bei Wang Qi.²⁸

In Hinsicht auf die Partizipation und Repräsentation von Frauen in der chinesischen Politik sind innerhalb der englischsprachigen Forschungsliteratur als die ergiebigsten Quellen die Artikel von Jude Howell und Louise Edwards zu nennen. Howell hat sich zum einen mit der chinesischen Prägung einer Art Staatsfeminismus (*state-derived feminism*) und der Rolle des Frauenverbands als Vertreter staatlicher Gleichberechtigungspolitik und ihren Auswirkungen auf die Teilhabe von Frauen an staatlicher Politik befasst.²⁹ Weiterhin findet sich bei Howell eine vorläufige Analyse von Faktoren, die die Kandidatur von Frauen bei den Wahlen zu Dorfverwaltungskomitees behindern.³⁰

Edwards untersucht vor allem die Wechselwirkungen zwischen offizieller Gleichberechtigungsrhetorik und traditionellen Frauenbildern sowie die Zuweisung traditionell weiblicher Arbeitsfelder als Karrierehindernis für chinesische Politikerinnen.³¹

Globale Institutionen wie die *United Nations Division for the Advancement of Women* (UNDAW) fordern von den Unterzeichnerstaaten der Frauenschutz- und Frauenförderungskonventionen³² eine regelmäßige Datenerhebung zur numerischen Repräsentation von Frauen in politischen Gremien, sowie Implementierungsberichte der nationalen Förderungspolitik. China ist diesen Anforderungen erstmalig 1994 nachgekommen. Umfassende Berichte zur Stellung der Frau in der chinesischen Gesellschaft aus den Jahren 1994, 1999, 2001, und 2004 und 2005 beinhalten stets ein Kapitel zur Teilhabe von Frauen an Politik und statistische Angaben zu Frauenanteilen in den zentralen politischen Gremien.³³ Systematische geschlechterspezifische Datenerhebungen zur Repräsentation von Frauen in Regierungs- und Parteiorganen unterhalb der Zentralebene sind allerdings weder vom Statistischen Amt der Volksrepublik China noch von den Provinzämtern in regelmäßigen Abständen vorgenommen oder veröffentlicht worden.³⁴ Auch bei den Internetauftritten beispielsweise der lokalen Volkskongresse finden sich nur vereinzelt Informationen zur Zusammensetzung der Delegierten nach Geschlecht. Die Zusammensetzung des Leitungspersonals zentraler Institutionen wie der Ministerien ist dagegen weitgehend online einzusehen.

²⁷ *Shehui xingbie mangshi zhengci* 社会性别盲视政策 Du, Jie 2001; Du, Jie 2006, Du, Jie 2009.

²⁸ Wang, Qi 1999; Wang, Qi 2004.

²⁹ Howell 2002.

³⁰ Die Analyse basiert auf den Ergebnissen eines Forschungsprojektes zur Wahl der Dorfverwaltungskomitees in Hunan, das 2003 in Kooperation mit dem *Women's Studies Institute Beijing* durchgeführt wurde Howell 2006; Howell 2008.

³¹ Edwards 2007; Edwards 2004.

³² Darunter fallen die *Convention on the Elimination of Discrimination Against Women* (CEDAW) sowie der auf der Fünften Weltfrauenkonferenz 1995 beschlossene Aktionsplan.

³³ National Bureau of Statistics of China 1999, 2004; NWCWC 2007; Information Office of the State Council 1994

³⁴ Vgl. auch Leitner 2009, S. 1

Die veröffentlichten Daten sind allerdings in zweierlei Hinsicht unvollständig. So fehlen weitgehend aufgeschlüsselte Erhebungen über die Repräsentation von Frauen in politischen Institutionen unterhalb der zentralen Verwaltungsebene. Außerdem sind häufig lediglich absolute Zahlen angegeben, wodurch die Ermittlung des relativen Frauenanteils im jeweiligen Gremium erschwert wird.³⁵ Einzelne Lokalstudien, bei denen Daten meist in Zusammenarbeit mit lokalen Frauenverbandsstellen oder der jeweils zuständigen Organisationsabteilung erhoben wurden können, diese Lücke zwar nur unvollständig schließen, aufgrund der Ähnlichkeit der empirischen Ergebnisse kann aber von einer gewissen Aussagekraft über Charakteristika und Entwicklungen der allgemeinen numerischen Präsenz von Frauen in politischen Institutionen ausgegangen werden.³⁶

1.4 Analyserahmen

Im Hinblick auf numerische und qualitative Partizipation von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen werden, wie im obigen Kapitel erläutert, in der geschlechterorientierten Partizipationsforschung maßgebliche Einflussfaktoren in den drei Kategorien sozioökonomisch, politisch-kulturell und institutionell identifiziert.³⁷

Betrachtungsgegenstand ist in der Regel der Prozess, den ein Aspirant über die Nominierung als Kandidat durch parteiinterne Rekrutierungsagenten bis zur politischen Amtsinhabung durchläuft. Geht man davon aus, dass in diesem Prozess weder Ausgangsvoraussetzungen noch Zugangsmöglichkeiten für Frauen und Männer gleich sein können, so sind deshalb auf jeder Stufe des Rekrutierungsprozesses deshalb geschlechtsspezifische Hindernisse zu erwarten.³⁸

Gemäß dem derzeitigen Forschungsstand sind von beiden Geschlechtern gleichermaßen internalisierte traditionale Geschlechterrollen und ihre Auswirkungen auf Verhaltensnormen für Frauen und Männer eine der Hauptursachen für die geringe politische Repräsentanz von Frauen. Geht man von der klassischen Definition nach Almond und Verba aus, nach der die politische Kultur eines Landes

³⁵ So gibt der Bericht des Statistischen Amtes von 2004 Zahlen für Frauen in Führungspositionen auf Provinz-, Bezirks- und Kreisebene an, es fehlen aber Informationen darüber, ob es sich um vollwertige oder Stellvertreterpositionen handelt, sowie über die Gesamtzahl der zu besetzenden Positionen. Somit ist der **Frauenanteil** an diesen Positionen nicht zu bestimmen. Im Weißbuch von 1994 ist von „mehr als 300 Bürgermeisterinnen bzw. Vize-Bürgermeisterinnen in 517 Städten die Rede. Dies erweckt den Eindruck, knapp drei Fünftel dieser Stellen seien weiblich besetzt. Da aber pro Stadt mehrere Vizebürgermeisterstellen eingerichtet sind, beträgt die Gesamtzahl dieser Posten tatsächlich mehrere Tausend. Wen Ding nennt für das Jahr 1993 einen Frauenanteil von ca. 13% an Bürgermeistern und deren Stellvertretern. Wen, Ding 1993, S. 23.

³⁶ Eine umfassende geschlechtersegregierte Datenerhebung ist mehrfach gefordert worden, zuletzt in der Diskussion um die Einbindung von Indizes zur Frauenentwicklung in das Messkonzept des gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsstands. Die Aufteilung von Statistiken nach Geschlecht ist allerdings bislang nicht im Statistikgesetz der VR China vorgesehen. Vgl. Women of China (18.03.2009): *ACWF Recommends Synthesizing Gender Equality and Women's Development into the Index Evaluation System of Social Progress*.

³⁷ So beispielsweise bei Hoecker/Fuchs 2004, Iwanaga 2008, Matland/Montgomery 2003. Beate Hoecker beschreibt in ihrem Konzept des „Magischen Dreiecks der politischen Partizipation von Frauen“ wie sich politische Akteurinnen innerhalb des komplexen Wirkungszusammenhangs der drei Faktorenbündel bewegen.

³⁸ Vgl. Norris, Pippa: *'Legislative Recruitment'*. In Lawrence LeDuc, Richard G. Niemi, and Pippa Norris (eds), *Comparing Democracies: Elections and Voting in Global Perspective*. Thousand Oaks, CA: Sage, 184–215. Zitiert bei Matland/Montgomery 2003, S. 20.

„als subjektive Dimension die Gesamtheit aller politisch relevanten Meinungen, Einstellungen und Werte der Mitglieder einer Nation, die im Rahmen des politischen Sozialisierungsprozesses geprägt und übermittelt werden“³⁹

umfasst, sind auch gesellschaftliche Einstellungen und Erwartungen bezüglich der Rolle von Frauen im politischen Raum in die politische Kultur eines Landes eingebunden.

Unterschieden wird hier zwischen eher egalitärer und eher traditionaler politischer Kultur. Letztere sieht die Trennung von öffentlichem (politischem) und privatem Raum vor, die angemessene Rolle der Frau wird als Garant des Fortbestands der Familie festgeschrieben.⁴⁰ Politische Führung dagegen gehört nicht zum Rollenbild des weiblichen Geschlechts, da zum einen ein Widerspruch zwischen dem als korrupt bis gewalttätig erachteten Politikprozess und der so antizipierten moralischen Integrität von Frauen besteht. Zum anderen sind Autorität und Führungskompetenz als männliche Eigenschaften definiert. Vorherrschende traditionale Einstellungen gegenüber Frauen in Führungspositionen und grundlegende Meinungen zu angemessenen Geschlechterrollen (der „gender-ideologische“ Rahmen zur Einschätzung weiblichen politischen Personals) stehen in direktem Zusammenhang mit Zugangsmöglichkeiten von Frauen zu öffentlichen Räumen und ihrem politischen Repräsentationsgrad.⁴¹

Als relevant müssen im Fall eines autoritären Ein-Parteienstaats wie der VR China neben gesellschaftlichen Vorstellungen zur Rolle von Frauen und ihrem Verhältnis zur Politik auch die vorherrschende „gender-Ideologie“ innerhalb der Partei erachtet werden, wie Louise Edwards betont.⁴²

Politisch-kulturelle Normen sind auf der einen Seite maßgebliche Einflussfaktoren für politische Aspirantinnen, die bei der Entscheidung sich politisch zu engagieren abwägen, wie stark die Unterstützung des gesellschaftlichen und politischen Umfelds für ihre mögliche Kandidatur ausfallen wird. Auf der Seite politischer Rekrutierungsagenten sind traditionale oder egalitäre Einstellungen gegenüber der Selektion weiblichen Personals ebenfalls ausschlaggebend für die tatsächlichen Rekrutierungschancen bzw. die Entscheidung für das thematische Einsatzgebiet der Kandidatin.⁴³

Sozioökonomische Faktoren wirken sich nicht nur auf die Zuschreibung von Geschlechterrollen aus, sondern beeinflussen auch die Einschätzung des individuellen politischen Wirkungsvermögens, das heißt „de[n] Glaube an die eigene Kompetenz und Kapazität zur Politikgestaltung“⁴⁴ und daraus resultierend die Bereitschaft zur politischen Partizipation. Wie oben erwähnt, haben Untersuchungen ergeben, dass das Interesse an Politik und die Wahrscheinlichkeit der Bereitschaft eines Bürgers für ein politisches Amt zu kandidieren, mit hohem Bildungsniveau und Einkommen sowie einer hoch qualifizierten beruflichen Tätigkeit steigen⁴⁵. Somit muss die geschlechterspezifische Verteilung der Anteile an Absolventen höherer Bildungseinrichtungen sowie der Vertreter

³⁹ Almond, Gabriel; Verba, Sidney: *The Civic Culture. Political Attitudes and Democracy in 5 Nations*. Princeton 1963. Zitiert in Hoecker/Fuchs 2004, S. 13.

⁴⁰ Vgl. Fleschenberg/Derichs 2008, S. 13-14.

⁴¹ Vgl. Inglehart/Norris 2003, S. 133-136.

⁴² Edwards 2007, S. 381.

⁴³ Vgl. Matland/Montgomery 2003, S. 22-26.

⁴⁴ Schubert/Heberer 2008, S. 19.

⁴⁵ Verba/Nie 1972.

qualifizierter und einkommensstarker Berufe betrachtet werden. In der Regel korrelieren hohe Anteile von Frauen an diesen Gruppen positiv mit einer starken Politikpartizipation von Frauen.⁴⁶

Weiterhin muss die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung innerhalb einer Gesellschaft (d.h. wie stark Haushalts- und Familienversorgung im Verantwortungsbereich von Frauen liegen und wie stark weibliche Erwerbstätigkeit auf traditionelle Frauenberufe beschränkt ist) einfließen, da zum einen soziale Strukturen Geschlechterrollen verstärken und zum anderen Frauen durch zusätzliche Arbeitsbelastung aus familiären Aufgaben Abkömmlichkeit und zeitliche Ressourcen für politisches Engagement entbehren.⁴⁷

Das Heranziehen institutioneller Arrangements als Erklärungsfaktoren für den Grad der Frauenpartizipation beruht auf der Annahme, dass staatliche Institutionen keine geschlechterneutrale Instanz darstellen, sondern gesellschaftliche Geschlechterverhältnisse und –normen reproduzieren. Politischen Systemen vorgelagerte gesellschaftliche Strukturmerkmale, wie geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und damit im Zusammenhang stehende Geschlechterrollen, so die Annahme, werden in politischen Institutionen gewissermaßen fortgeschrieben.⁴⁸ Auf den ersten Blick neutrale Regeln für die Rekrutierung politischen Personals, Wahlverfahren oder parteiinterne Normen der Beförderung, seien sie formal festgeschrieben oder informell praktiziert, können den Zugang von Frauen in politische Ämter qualitativ und quantitativ begünstigen oder verhindern.

In Bezug auf parteiinterne Institutionen im Rekrutierungsprozess unterscheidet Norris zwischen patronageorientierten und bürokratischen Rekrutierungspraktiken. Sind Regeln für die Auswahl politischen Personals festgeschrieben und werden diese eingehalten, können gesellschaftlich geprägte, traditionale Einstellungen der politischen Rekrutierungsagenten gegenüber weiblichen Aspirantinnen weniger stark zum Tragen kommen als wenn Selektion und Beförderung von Patronage abhängig sind von Einzelpersonen oder einflussreichen Netzwerken. Eine zentrale Benennung von Amtsträgern oder Kandidaten ist darüber hinaus der weiblichen Beteiligung zuträglicher als die Auswahl durch lokale Instanzen. Von zentraler Stelle aus kann eine größere Zahl an Stellen für Frauen bedacht werden, als wenn sich Frauen im Rahmen der möglichen lokalpolitischen Streitigkeiten durchsetzen müssen.⁴⁹ Als Voraussetzung für die Selbstverpflichtung zentraler Parteiinstitutionen, weibliche Politikteilhabe zu fördern wird allerdings eine Konstellation von Druckfaktoren identifiziert: Die Existenz einer organisierten Frauenlobby innerhalb der Partei, die die politische Teilhabe auf die Agenda setzt. Eine Konkurrenzsituation mit anderen Parteien, die Frauen in Führungspositionen als Wahlkampfinstrument verwenden. Darüber hinaus muss die Wählerschaft die Repräsentanz von Frauen befürworten und fordern.⁵⁰

Quotierungen politischer Ämter werden ebenfalls als institutioneller Faktor identifiziert, der Rekrutierungsagenten dazu anhält, Frauen zu nominieren. Ob der festgesetzte Anteil von Frauen erreicht wird oder nicht, erweist sich

⁴⁶ Vgl. Hoecker/Fuchs 2004, S. 290; Einhorn 1993, S. 48-50.

⁴⁷ Vgl. Hoecker/Fuchs 2004, S. 14.

⁴⁸ Vgl. Matland/Montgomery 2003, S. IX-X.

⁴⁹ Vgl. Norris, Pippa: *Legislative Recruitment*. In Lawrence LeDuc, Richard G. Niemi, Pippa Norris (Hrsg.): *Comparing Democracies: Elections and Voting in Global Perspective*. Thousand Oaks: Sage 1996, 184–215. Zitiert bei Matland/Montgomery 2003, S. 31-32.

⁵⁰ Vgl. Matland/Montgomery 2003, S.13.

allerdings als stark davon abhängig, ob Quotierungen freiwillig oder festgeschrieben sind, und bei einer formalen Garantie, ob diese durchgesetzt wird bzw. ihre Nichteinhaltung sanktioniert wird.⁵¹

Die Anwendung der in der frauenbezogenen Partizipationsforschung identifizierten Einflussvariablen auf die chinesische Situation bedarf ebenfalls einiger modifizierender Vorüberlegungen. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, dass Ländervergleichsstudien fast ausschließlich auf die Repräsentation von Frauen in Legislativorganen als zu erklärende Variable fokussieren. Dies geschieht in der Annahme, in den Parlamenten sei die höchste gesetzgeberische Kompetenz und Interessenvertretung angesiedelt. Da dies für die chinesische Legislative, den nationalen Volkskongress, nur eingeschränkt gilt, und es sich bei den Gremien mit tatsächlichem Machtgehalt überwiegend um Parteiinstitutionen und zentrale staatliche Institutionen handelt, müssen diese und die betreffenden Rekrutierungsprozesse ebenfalls betrachtet werden.

Bestimmte Aspekte des politischen Rekrutierungsprozesses, wie die Präferenzen der Wählerschaft oder die Ausprägung des Wahlsystems können darüber hinaus in China nur dort beurteilt werden, wo Wahlen tatsächlich systematisch durchgeführt werden, bzw. wo die Auswahl zwischen mehreren Kandidaten besteht.

2. Historische Entwicklung der Politikteilhabe und Ideologie

2.1 Frauen in Politik und Öffentlichkeit seit 1949

Traditionelle Geschlechterrollen in China wurden vom konfuzianischen Werte- und Normenrahmen geprägt, in dem Frauen zunächst ihren Vätern, später ihren Ehemännern und Söhnen Gehorsam schuldeten. Das Konzept der Geschlechtersegregation, d.h. der Zuordnung von Frauen zur (privaten) Innen- und von Männern zur (öffentlichen) Außenwelt wurde im konfuzianischen China über Jahrhunderte praktiziert und institutionalisiert. Die Familie fungierte als elementare Gesellschafts- und Wirtschaftseinheit, dementsprechend bestimmte der Status von Frauen innerhalb der Familie auch ihre gesellschaftliche Position.⁵²

Das politische Programm der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) sah die Gleichberechtigung der Geschlechter und ein Aufbrechen traditioneller Familienstrukturen als wichtigen Bestandteil der gesamtgesellschaftlichen Revolution vor. Die formalrechtliche Garantie der Gleichberechtigung von Männern und Frauen in allen gesellschaftlichen und politischen Bereichen erfolgte im Manifest des zweiten KPCh-Parteitag von 1922, und wurde in der Verfassung des Jiangxi-Sowjets und in allen Verfassungen seit dem Gemeinsamen Programm der Politischen Konsultativkonferenz von 1949 bestätigt.⁵³ Gemäß der marxistischen Geschichtsinterpretation und Familienkritik wurden die Ursachen der Unterdrückung von Frauen auf Basis des sozioökonomischen Kontextes formuliert. Wichtigstes Element der Strategie zur Verbesserung des gesellschaftlichen Status der Frauen stellte die

⁵¹ Vgl. Dahlerup 2003, S. 32.

⁵² Vgl. Andors 1983, S. 12-13.

⁵³ Forderungen nach dem aktiven und passiven Wahlrecht für Frauen hatte es sowohl vor als auch während der kommunistischen Bewegung gegeben. Erstmals traten Frauen als der urbanen Oberschicht für die Aufnahme der Garantie politischer Rechte in die Verfassung der chinesischen Republik ein. Erfolgreich war die Forderung zahlreicher Frauenwahlrechtsvereinigungen nach formaljuristischer Gleichberechtigung in den 1920er Jahren zunächst auf Provinzebene. Als erstes national gültiges Dokument beinhaltete der Entwurf der Nationalverfassung von 1936, die 1947 in Kraft trat, den Grundsatz der Gleichberechtigung. In der Geschichtsschreibung der Volksrepublik wird dagegen stets die Gründung der Volksrepublik als Datum des national gültigen Garantie der gleichen politischen Rechte genannt. Vgl. Edwards 2009, S. 100-107.

Einbeziehung von Frauen in die familienunabhängige Erwerbsarbeit dar, wodurch die materiellen Grundlagen für ihre Unabhängigkeit, die Befreiung von der Beschränkung auf Familie und Haushalt und die Partizipation an der Regelung öffentlicher Angelegenheiten geschaffen werden sollten. Politische Mobilisierung und ideologische Aufklärung sowohl der weiblichen als auch der männlichen Bevölkerung sollte dem traditionellen Werte- und Normensystem die Grundlage entziehen.

Identifiziert als soziale Gruppe, die sowohl unter familiärer als auch unter gesellschaftlicher Unterdrückung litt, und des Schutzes bedurfte, wurde die separate Organisation von Frauen zu ihrer politischen Mobilisierung und Vertretung ihrer spezifischen Interessen als notwendig erachtet.⁵⁴ Innerhalb aller Parteieinheiten wurden deshalb ab 1922 eigene Abteilungen für die Belange von Frauen eingerichtet, die vorrangig mit Förderung des Einbezugs von Frauen in die Erwerbsarbeit, politischer und ideologischer Bildung sowie mit der Rekrutierung weiblicher Parteimitglieder beauftragt waren.⁵⁵ Im Jahr 1949 wurde der Chinesische Frauenverband gegründet, der die Strukturen und weitgehend das Personal der Frauenabteilungen übernahm. Als Massenorganisation wurde er allerdings nicht mehr als direkter Bestandteil der Parteiorgane definiert. Der Frauenverband fungierte als nahezu ausschließlicher Verantwortungsträger für frauenspezifische Arbeit. Die Rekrutierung politischen Personals, aber auch unterstützende Maßnahmen wie die Aufklärung zur verbesserten Akzeptanz von Frauen im öffentlichen Leben und politische Bildung von Frauen wurden in den als „Arbeit mit Frauen“ (*funü gongzuo*)⁵⁶ betitelten Aufgabenkatalog der Frauenverbandsstellen einbezogen.⁵⁷ Weibliche Parteifunktionäre wurden primär zur Durchsetzung von parteipolitischen Maßnahmen wie Landreform und Ehegesetzkampagnen benötigt und eingesetzt. Weibliches Personal für politische Ämter innerhalb von Partei und Regierung rekrutierten sich fast ausschließlich aus den Reihen der Frauenverbandsfunktionäre.⁵⁸

Die Mobilisierung von Frauen wie ihr forcierter Einbezug in die Produktion resultierten in einer verstärkten öffentlichen Rolle und Ansprüchen auf politische Vertretung ihrer Interessen und Probleme. Neben politischem Engagement aus eigenem Antrieb sorgten Quotierungen für die verstärkte Präsenz von Frauen in politischen Organen besonders auf Basisebene. Besonders dort konnten politische Organe wachsende Frauenanteile verzeichnen.⁵⁹ In den 50er Jahren besetzten zahlreiche Frauen Führungspositionen in den landwirtschaftlichen

⁵⁴ Vgl. Croll 1978, S. 185.

⁵⁵ Vgl. Yuan, Lijun 2005, S. 42. Als separate Interessenvertretung und Organ der Implementierungskontrolle frauenspezifischer Beschlüsse wurden in allen Verwaltungseinheiten ab Mitte der dreißiger Jahre Frauenvertreterversammlungen gewählt. Das System der Wahl von Frauen durch Frauen in eigene Interessenvertretungsorgane, die parallel zur Struktur des Volkskongresssystems aufgebaut sind, existiert bis heute.

Vgl. Lipinsky 2006, S. 104

⁵⁶ 妇女工作

⁵⁷ Vgl. Edwards 2004, S.111. Delia Davin unterscheidet den Begriff der „Arbeit mit Frauen“ (*woman work*) von der weiblichen Erwerbstätigkeit (*women's work*) Der Begriff *Funü gongzuo* deckte sämtliche Aktivitäten von Frauen für Frauen ab, also sowohl politische und ökonomische Mobilisierung also beispielsweise auch Bildungskampagnen, Hygienemassnahmen und Sozialreform. Davin 1976, S. 17.

⁵⁸ Vgl. Wang, Qi 1993, S.24.

⁵⁹ Mindestens eine der jeweils fünf Führungspositionen in der Leitung eines jeweiligen Sowjets des Verwaltungssystems in Jiangxi sollte weiblich besetzt sein. Berichten zufolge waren in den dreißiger Jahren durchschnittlich ein Viertel der Sowjetleiter weiblich. Anders zitiert den Bericht Maos über weibliche Abgeordnete in der Gemeinde Caixi in Fujian, deren Anteil an allen Delegierten von 30% 1931 innerhalb von drei Jahren auf 62% stieg. Vgl. Anders 1983, S. 23.

Kooperativen und kandidierten erfolgreich für städtische Volkskongresse, in denen sie teilweise über 25% der Sitze gewannen.⁶⁰

Trotz ideologischer Selbstverpflichtung der KPCh zur geschlechtlichen Gleichberechtigung und erfolgreicher Ansätze, die öffentliche Rolle der Frau durch Teilnahme an der gesellschaftlichen Produktion zu stärken, erweist sich die numerische Entwicklung des Frauenanteils in politischen Gremien keineswegs linear. Vielmehr scheint es, als sei phasenweise der ökonomische, entwicklungspolitische oder ideologisch motivierte Bedarf an weiblichem Arbeitseinsatz oder revolutionärer Mobilisierung ausschlaggebend dafür, dass die öffentliche Rolle von Frauen betont und Anreize zur Übernahme politischer Führungspositionen geschaffen wurden.⁶¹ Dieses Phänomen zeigte sich bereits in den Kriegsjahren vor 1949, als Frauen angesichts der Rekrutierung der männlichen Dorfbewölkerung für den Armeedienst und der gleichzeitig notwendigen Aufrechterhaltung der lokalen Wirtschaft als ökonomische und politische Ressource bedeutsam wurden.⁶² Zum wirtschaftlichen und industriellen Wiederaufbau sowie zur Durchsetzung der Landreform und Kollektivierung in den 50er Jahren war der Arbeitseinsatz von Frauen ebenfalls unabdingbar, ihr Einbezug in die Erwerbsarbeit wurde als Beitrag zum sozialistischen Aufbau propagiert. Als die wirtschaftliche Stoßrichtung im Ersten Fünfjahresplan dagegen den Aufbau der Schwerindustrie vorsah und generelle Arbeitsplatzknappheit herrschte, wurde die Rolle von Frauen im sozialistischen Aufbau weniger in der Erwerbstätigkeit und Öffentlichkeit, sondern vielmehr als „sozialistische Hausfrau“ betont. Ähnliche Forderungen nach dem Rückzug der Frauen aus Erwerbstätigkeit und öffentlichem Raum wurden auch in wirtschaftlichen Restrukturierungsphasen nach dem Großen Sprung sowie zu Beginn der Reformen laut. Jeweils folgte auf das Zurückdrängen aus der Lohnarbeit eine verringerte weibliche Präsenz in der Politik.⁶³

Frauenanteile sowohl in den politischen Gremien auf zentraler Ebene als auch an den Mitgliedern der KPCh blieben bis in die siebziger Jahre auf niedrigem Niveau. In den fünfziger und sechziger Jahren machten Frauen lediglich 10% aller KP-Parteimitglieder aus, und nur knapp 5% der Mitglieder des ersten Zentralkomitees (ZK) waren weiblich.⁶⁴

„Women communists had little opportunity in the first years of the Communist organization to assume important decision-making positions in the power structures of the party except in the Women’s Bureau“⁶⁵

Der Bereich der „Arbeit mit Frauen“ blieb bis in die siebziger Jahre das primäre politische Ressort der meisten weiblichen Kader.⁶⁶

Die vergleichsweise widerstandsfreie Akzeptanz politischer Mitsprache von Frauen und ihre erfolgreiche Kandidatur ist besonders in den dreißiger und vierziger Jahren sicherlich auch darauf zurückzuführen, dass die männliche Bevölkerung zu großen Teilen kriegsverpflichtet und somit abwesend war. Vgl. Croll 1978, S. 192.

⁶⁰ Vgl. ebd., S. 35.

⁶¹ Zu einem ähnlichen Ergebnis des historischen Verlaufs der weiblichen Politikpartizipation kommt Howell. Vgl. Howell 2002, S. 44ff.

⁶² Vgl. Johnson 1985, S. 49-51.

⁶³ Vgl. Howell 2002, S. 45-46; Andors 1983, S. 76, S. 168.

⁶⁴ Vgl. National Bureau of Statistics 2004, S. 84, S. 87.

⁶⁵ Gilmartin 1993, S.208.

⁶⁶ Die weitgehende Abwesenheit von Frauen in hochrangigen politischen Ämtern ist auch dadurch zu erklären, dass

Ein relativer Durchbruch im Aufstieg von Frauen in Führungspositionen wurde in der Periode der Kulturrevolution erreicht. Als politische Aktivität an der Basis von den Massenorganisationen in Produktionseinheiten verlagert und der frauenspezifischen Ansatz durch Betonung der Klassensolidarität ersetzt wurde, konnten Frauen in den neu gegründeten Revolutionskomitees Erfahrungen in Politikfeldern auch außerhalb der Frauenarbeit sammeln.⁶⁷ Leitung und Parteizellen in Produktionsstätten waren bislang fast ausschließlich in Männerhand, selbst in der von Arbeiterinnen dominierten Textilindustrie. Diese Machtverteilung änderte sich, als das Unternehmensmanagement stärker in den Zuständigkeitsbereich der Arbeiter und Angestellten gelegt wurde und zahlreiche Arbeiterinnen in die Revolutionskomitees vorrückten. Die Mitgliedschaft in den Revolutionskomitees der Industrie stellte in einigen Fällen das Sprungbrett für den Aufstieg in politische Ämter auf nationaler Ebene dar.⁶⁸ Unter der Prämisse, die Partei repräsentativer zu gestalten, wurden im Zuge des Wiederaufbaus der KP ab 1969 neben Arbeitern und Bauern auch Frauen, die ebenfalls vorrangig aus der Arbeiter- und Bauernschaft stammten, verstärkt als Parteimitglieder rekrutiert und in nationale Ämter oder in Ämter auf Provinzebene befördert. Der Höhepunkt weiblicher Repräsentation auf nationaler Ebene nach der Kulturrevolution ist durch diese Kampagnen erklärbar. Der Frauenanteil im Nationalen Volkskongress (NVK) betrug 1975 22,6%, in seinem Ständigen Ausschuss gut 25%. Frauen machten 1973 10,3% der Vollmitglieder und 16,9% der stellvertretenden ZK-Mitglieder aus – Zahlen, die in den Jahren danach nicht annähernd erreicht worden sind.⁶⁹

Mit Ausrufen der „Reform und Öffnungspolitik“ 1978 und dem Bekenntnis zum Aufbau einer Marktwirtschaft sozialistischer Prägung 1992 begann zum einen die Schwerpunktlegung politischer Leitsätze auf Wirtschaftswachstum, zum anderen der Abbau staatlicher Strukturen, der auch die staatliche Unterstützung der politischen Teilhabe von Frauen betraf. Zugunsten marktwirtschaftlicher Kriterien des Profits und der Rentabilität erfolgte der Abbau von Überbeschäftigung, zahlreiche Staatsunternehmen wurden privatisiert. Wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Strukturwandel resultierte in starken geschlechtsspezifischen Diskrepanzen sowohl in Bezug auf Erwerbsleben und politische Teilhabe, als auch in anderen Bereichen wie Bildung oder Gesundheitsversorgung.⁷⁰ Frauen bildeten nicht nur die Mehrheit der aus Staatsbetrieben entlassenen Angestellten, auch ihr Anteil an politischen Institutionen fiel nach Abschaffung der Frauenquoten, Personalreduzierung im Regierungs- und Verwaltungsapparat und der Einführung der Wettbewerbs- und Professionalisierungsprinzipien für die Besetzung von politischen Ämtern. In den Jahren nach 1978 sank der weibliche Anteil im Ständigen Ausschuss des Nationalen Volkskongresses (StANVK) um 12% und im Zentralkomitee um 2,3%. Als ab Mitte der achtziger Jahre die direkte und demokratische Wahl der Leitung von Dörfern eingeführt wurde, begannen sich Kandidatenwettbewerb und die Möglichkeit des Ausdrucks von Wählerpräferenzen ebenfalls negativ auf Partizipationschancen weiblicher

Spitzenpositionen in der Staatsführung nach der Gründung der Volksrepublik mit verdienten Militärvertretern und Veteranen des langen Marsches besetzt wurden. Einige wenige Frauen, darunter Deng Yingchao, Cai Chang und Kang Keqing, konnten aufgrund ihrer langjährigen Parteizugehörigkeit oder als Ehefrauen verdienter Revolutionäre Ämter auf nationaler Ebene besetzen. Nur wenigen Frauen wurde der Zugang zum Militär und damit die Möglichkeit, politische Karrieren auf militärischen Verdiensten aufzubauen, gewährt. Vgl. Wang, Qi: *National and Sub-National Elite: Women in Chinese Politics 1949-1990*. Aarhus 1997. Zitiert in Wang, Qi 2004, S. 4.

⁶⁷ Vgl. Andors 1983, S. 123.

⁶⁸ Vgl. Andors 1983, S. 111. Textilarbeiterinnen, deren politische Karriere als Aktivistin in der Kulturrevolution begann waren u.a. Wu Guixian (Vize-Ministerpräsidentin 1969), Yang Fuzhen (NVK-Abgeordnete 1964), Hao Jianxiu (Provinzrevolutionskomitee Shandong), Wang Xiuzhen (ZK-Mitglied).

⁶⁹ Vgl. Andors 1983, S. 130. Frauenanteile in ZK und NVK: Rosen 1995, S. 319-320.

⁷⁰ Vgl. Edwards 2007, S. 381.

Kandidaten auszuwirken – waren zuvor in fast jeder lokalen Administration Frauen vorhanden, so wurden weibliche Kandidaten landesweit „abgewählt“.⁷¹

Der Frauenverband hat diese Entwicklungen seit Ende der achtziger Jahre versucht in der Öffentlichkeit zu problematisieren und den Schwund weiblichen politischen Personals durch Forderungen nach Minimalanteilen in politischen Gremien zu stoppen.⁷² Verhandlungen mit der Zentralregierung führten in den neunziger Jahren, nicht zuletzt durch die verpflichtende Übernahme des Aktionsplans der Fünften Weltfrauenkonferenz dazu, dass die Förderung weiblicher Kader und die Festlegung von Mindestanteilen in bestimmten Regierungs- und Parteiorganen gesetzlich festgeschrieben wurden.

2.2 Öffentliche Rolle von Frauen im ideologischen Rahmen der KPCh

Ideologische Grundlagen der Bedeutung und Notwendigkeit politischer Teilhabe von Frauen müssen im breiteren Kontext der theoretischen Annahmen zur Emanzipation der Frau und der geschlechtlichen Gleichberechtigung betrachtet werden. Jude Howell prägt für die offizielle Geschlechterideologie des chinesischen Staates den Begriff des „state-derived-feminism“ und beschreibt damit die umfassende Interpretation der öffentlichen Rolle von Frauen sowie den Entwurf von Strategien für gesellschaftlichen Wandel zugunsten von Frauen durch die kommunistische Parteiideologie.

*It is 'state-derived' because the party-state produces the official gender ideology, works out the strategies for resolving female oppression, and organizes the process of social change. It has a monopoly on the explanation of women's oppression on the management of social change and on the imagination of an alternative. Like all political ideologies, official gender ideology in China deploys selected theories and interpretations of reality to describe the sources of oppression, to outline a path to overcome these and to sketch a normative vision of a better world.*⁷³

Für die Frauenwahlrechtsbewegung zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts stellten formale Gleichstellung von Mann und Frau sowie politisches Mitspracherecht die grundlegende Vorbedingung für die Realisierung der Frauenemanzipation dar.

Der Parteidiskurs der Kommunistischen Partei integrierte dagegen die in der Modernisierungsdebatte der zwanziger Jahre betonte Dringlichkeit der Frauenbefreiung im Rahmen gesamtgesellschaftlicher Modernisierung.

Frauen und das städtische Proletariat wurden zu Beginn der kommunistischen Bewegung als die am stärksten unterdrückten Gruppen identifiziert. In der Ursachenanalyse zog der Parteidiskurs die Verbindung zwischen Kapitalismus und repressivem Familiensystem und passte gesamtgesellschaftliche Revolution und Frauenbefreiung gleichermaßen in den ideologischen Rahmen der materiellen marxistischen Geschichtsinterpretation ein. Im Bezug auf die gesellschaftliche Stellung der Frau wird dort angenommen, der Übergang von gemeinschaftlicher Produktion und Besitzverwaltung hin zur Einzelfamilie als Wirtschaftseinheit und Konzentration von Eigentum in den Händen des männlichen Familienoberhauptes sei der Ursprung der Unterwerfung von Frauen. Weibliche Familienmitglieder würden im Laufe dieser Entwicklung von der ökonomischen Produktion ausgeschlossen sowie auf reproduktive und

⁷¹ Guo, Donggui 1991, S. 7.

⁷² Vgl. Howell 2002, S. 47.

⁷³ Howell 2002, S. 48.

haushaltsinterne Funktionen beschränkt. Daraus resultiere die ökonomische und sexuelle Abhängigkeit vom Familienpatriarchen und Ausbeutung durch diesen.⁷⁴

Analog wurden ökonomisch-materielle Grundverhältnisse als Ursache für die Ausbeutung des Proletariats und Entstehen der Klassengesellschaft identifiziert, Vergesellschaftung von Produktion und Eigentum somit als Vorbedingung der Befreiung von Arbeitern wie von Frauen. Der Einbezug von Frauen in die bezahlte Erwerbsarbeit ermögliche ihnen ökonomische Unabhängigkeit und Teilhabe an öffentlichen Angelegenheiten, inbegriffen der politischen Mitsprache. Dementsprechend resultiere aus dem Aufbau eines sozialistischen Systems nach Befreiung der Arbeiter gleichsam mechanistisch die geschlechtliche Gleichberechtigung.⁷⁵

Dass die Frauenbewegung unter das ideologische Dachkonstrukt der kommunistischen Bewegung gestellt wurde, hatte ambivalente Konsequenzen. Zum einen wurden Frauen als legitimer und wichtiger Teil der revolutionären Kräfte und des sozialistischen Aufbaus betrachtet, deren Teilnahme an der Öffentlichkeit man forderte. Zum anderen bedeutete die theoretisch hergestellte Abhängigkeit der Gleichberechtigung und Frauenemanzipation vom Aufbau des Sozialismus, dass Frauen vorrangig zur Durchsetzung allgemeinpolitischer Ziele verpflichtet waren. Da die Gleichberechtigung von Mann und Frau als Teil der sozialistischen Zukunftsvision ohnehin von der politischen Führung vertreten wurde und man weibliche Interessenvertretung durch die Existenz des Frauenverbandes als gegeben sah, wurde die Forderung nach gezielten Gleichstellungsmaßnahmen wie nach mehr politischer Repräsentation obsolet.⁷⁶ Darüber hinaus implizierte die separate Organisation und Interessenvertretung, dass Frauen insgesamt des Schutzes bedurften, und erst nach Erreichen eines gewissen Levels sozioökonomischer Entwicklung und politischen Bewusstseins in den allgemeine politische Entscheidungsprozess eingegliedert werden sollten. Keineswegs sollte sich eine Solidargemeinschaft der Frauen entwickeln, die nicht die allgemeinpolitischen Ziele der Partei als oberste Priorität setzte. Innerhalb des parteiideologischen Diskurses wurde betont, dass Frauen sich nicht als Antagonisten zu Männern, sondern primär als Mitglied ihrer Klasse verstehen, und sich in diesem Rahmen für den sozialistischen Aufbau einsetzen sollen, der ihre gesellschaftliche Gleichstellung nach sich ziehe.⁷⁷

Betont wurde das Primat der Klassenzugehörigkeit im Gegensatz zur Zugehörigkeit geschlechtlicher Gruppen besonders während der Kulturrevolution. Die theoretische Differenzierung der Gesellschaft ging mit dem Versuch einher, biologische Geschlechterunterschiede als Begründung der traditionellen Arbeitsteilung und Rollenzuordnungen zu nivellieren. Frauen wurden offiziell mit Männern identische kognitive und physische

⁷⁴ Vgl. Gilmartin 1993, S. 300-302. Gilmartins Darstellung zufolge wurden in den marxistischen Studienzirkeln der 20er Jahre die familienkritischen Schriften Friedrich Engels (v.a. *Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats*, 1884) und August Bebels (v.a. *Die Frau und der Sozialismus*, 1879) intensiv rezipiert. Vgl. Gilmartin 1993, S.301.

⁷⁵ Vgl. Andors 1983, S. 6-8. Die marxistische Ursachenanalyse schien sich anhand verschiedener Erfahrungen im Parteaufbau und revolutionärer Aktivitäten zu bestätigen. Das Beispiel der streikenden Arbeiterinnen im Gründungsumfeld der Partei belegte, dass Erwerbstätigkeit offensichtlich zu verstärkter politischer Aktivität führte. Darüber hinaus schienen in den Basisgebieten der KPCh Ausschluss der weiblichen Bevölkerung von landwirtschaftlicher Arbeit mit einer besonders ausgeprägten Unterdrückung zu korrelieren. Vgl. Davin 1976, S. 35

⁷⁶ Vgl. Lipinsky 2006, S. 39; Judd 2002, S. 163; Edwards 2007, S. 381.

⁷⁷ Im Rahmen des Primats der Klassenzugehörigkeit ist die Existenz einer geschlechtsspezifischen Organisation wie des Frauenverbandes eigentlich ein Widerspruch in sich. Lipinsky betont, dass klassenspezifische Massenorganisationen wie Gewerkschaften oder Bauernverbände Vorrang eingeräumt wurde. Sobald Frauen einen Entwicklungsstand erreichten, in dem sie nicht länger dem Schutz und der gesonderten Interessenvertretung durch den Frauenverband bedürften, sollten sie primär in diesen Institutionen organisiert werden. Vgl. Lipinsky 2006, S. 39.

Fähigkeiten zugemessen, ihr Einsatz zur Pflicht erklärt, ebenso das Recht und die Verpflichtung zur Teilnahme an der Politik. „*During the Cultural Revolution the ‚real‘ concerns of women were defined as politics and production*“⁷⁸ und Frauen hielten in nie da gewesenem Ausmaß Einzug in Männerberufe und politische Gremien.

Trotz massiver Mobilisierung der weiblichen Bevölkerung zur Produktionspartizipation wies ihre allgemeine Stellung in der Gesellschaft noch immer Defizite auf. Im maoistischen Gleichberechtigungsdiskurs⁷⁹ ab Mitte der sechziger Jahre wurden daraufhin konfuzianische Ideologieüberreste als die Ursache fortdauernder Annahmen der männlichen Überlegenheit und der geschlechtsspezifischen Sphärenaufteilung in privat und öffentlich identifiziert. Angesichts des kulturellen Systems als Haupthindernis der unvollendeten Gleichstellung wurden Frauen innerhalb des Diskurses aufgefordert, Schwierigkeiten in ihren individuellen Emanzipationsbestrebungen⁸⁰ als kollektives, durch feudale Kulturelemente verursachtes Problem einzuordnen. Gleichwohl sollte eben dieses Ideologiesystem als Angriffsfläche fokussiert werden, keineswegs aber die Männer, da sie lediglich aufgrund ihrer Eingebundenheit in das kulturelle System Einstellungen aufrechterhielten, die einer Gleichstellung von Frauen entgegenstanden.⁸¹

Erst nach der Kulturrevolution sind im Rahmen der Kampagne gegen Lin Biao und Konfuzius konzentrierte Ansätze einer geschlechterorientierten Gesellschafts- und Geschichtsanalyse erkennbar. Die versuchte Neudefinition der Geschlechterrolle beinhaltet sowohl dieser ideologischen Kampagne als auch zuvor während der Sozialistischen Erziehungskampagne zu Beginn der sechziger Jahre erstmals eine Diskussion der Dreifachbelastung beruflich und politisch engagierter Frauen durch zusätzliche familiäre Verpflichtungen. Jeweils wurde Familien das Recht abgesprochen, Mütter und Ehefrauen an den Haushalt zu binden. Geistige Erfüllung für Frauen wurde über ihre Erwerbstätigkeit und politische Aktivität definiert und es wurde eine Prioritätensetzung auf das politische Engagement gefordert.⁸²

Ideologische, kulturell geprägte Determinanten des sozialen Wandels sind bis in die neunziger Jahre und darüber hinaus als ein Grund für die gehemmte gesellschaftliche und politische Partizipation von Frauen begriffen worden. In Texten, die sich mit der Analyse weiblicher politischer Unterrepräsentanz befassen, spielen die unvollendete

⁷⁸ Croll 1978, S. 315. Schlagworte wie „Die Zeiten haben sich geändert, Männer und Frauen sind gleich“ Was Männer können, können Frauen ebenso gut“ (bei Croll zitierter Artikel aus *Hongqi* 1.9.1971) ist eins von vielen Zeugnissen der kulturrevolutionären Ideologie und Propaganda zur Gleichheit von Männern und Frauen. Erfolgreiche Frauen in beruflichen Männerdomänen oder als Politikerinnen sind darüber hinaus häufig die Protagonistinnen in kulturrevolutionären Dramen wie „*Das Weißhaarige Mädchen*“ oder „*Das rote Frauenbattalion*“.

⁷⁹ Howell erkennt die Bedeutung feudaler Ideologieelementen in Bezug auf die Unterdrückung von Frauen als maoistisches Charakteristikum, das die originär marxistische Interpretation, in der die Situation von Frauen auf Basis sozioökonomischer Konstellationen formuliert wird, ergänzt. Vgl. Howell 2002, S. 39.

⁸⁰ Lobende Hervorhebungen von Frauen, die familiäre Aufgaben und außerfamiliäre Beschäftigung erfolgreich vereinbaren, sind in den zeitgenössischen Medien ebenso häufig zu finden wie Berichte über politische Aktivistinnen, die nach ihrer Heirat auf Wunsch des Ehemanns aus dem politischen Leben ausscheiden. Vgl. Andors 1983, S. 47.

⁸¹ Vgl. Croll 1978, S. 290-291.

⁸² Vgl. Wang, Qi 1999, S. 27-28. Bereits in den vierziger Jahren problematisierte Ding Ling die hohen Anforderungen der Parteideologie an Frauen bei gleichzeitig geringer sozialstruktureller Unterstützung und wurde dafür wegen ihrer übertriebenen Betonung nebensächlicher Probleme des sozialistischen Aufbaus als bourgeois kritisiert. Vgl. Davin 1976, S. 36. Es wurde versucht, die Dreifachbelastung durch Angebot kommunaler Kinderbetreuungsangebote und Haushaltsleistungen zu erleichtern; der geforderte Einbezug von Männern in die traditionell als Frauenarbeit verstandenen Aufgabenfelder stellt insofern ein Novum dar.

marxistische Sichtweise auf Frauen und das Fortbestehen traditioneller Vorurteile bis in die Gegenwart eine eminente Rolle.⁸³

Es bleibt aber festzustellen, dass diese theoretischen Diskussionen um mangelnde Gleichberechtigung bis in die neunziger Jahre die einzige Phase sind, in der ideologische Fundamente der Geschlechterrollen in vergleichsweise konzentrierter Form analysiert und angegangen wurden. Die erfolgreiche Mobilisierung der Frauen zur außerfamiliären Erwerbstätigkeit und ihre rechtliche Gleichstellung sind weitgehend als Indikator für die Gleichberechtigung gewertet worden. Politische Interessenvertretung spezifisch weiblicher Interessen wird unter dieser Voraussetzung unwichtig, zumal der Frauenverband als „Transmissionsriemen“ die Interessen von Frauen an die Partei vermitteln sollte.

3. Repräsentation von Frauen in politischen Institutionen seit den 1990er Jahren

Chinas zentralistisches politisches System baut auf einer Doppelstruktur aus der Hierarchie der Kommunistischen Partei und staatlicher Regierungsbürokratie auf. Der politische Entscheidungsprozess findet in den Führungsgremien der KPCh statt. Darüber hinaus besetzt die Partei mit ihren Mitgliedern Führungspositionen in Regierung und Administration. Parteiorgane dominieren auf allen Ebenen über Regierungsorgane, was sich in deren Leitungshoheit in Bezug auf grundsätzliche politische Entscheidungen sowie in Bezug auf Personalentscheidungen zeigt.⁸⁴

Gesetzgebung und parlamentarische Volksvertretung obliegen dem Nationalen Volkskongress (NVK), der Staatsrat und seine Ministerien fungieren als Exekutive. Die zentrale Institutionenordnung aus Partei-, Regierungs- und Legislativorganen wird auf den Verwaltungsebenen Provinz, Bezirk und Kreis dupliziert. Unterhalb der staatlichen existiert eine örtliche Selbstverwaltungsebene. An der städtischen Basis sind für Aufgaben der lokalen Selbstverwaltung Einwohnerkomitees zuständig. Anfang der achtziger Jahre wurden erstmals in demokratischer Direktwahl bestimmte Dorfkomitees zur lokalen Selbstverwaltung in ländlichen Gebieten eingerichtet. Die landesweite Ausweitung dieser kommunalen Verwaltung erfolgte in den späten neunziger Jahren.⁸⁵

Zunächst soll im Folgenden die Repräsentation von Frauen in den repräsentativen Organen, d.h. Volkskongressen und Politische Konsultativkonferenzen betrachtet werden. Um eine Bewertung des tatsächlichen Ausmaßes weiblicher politischer Mitsprache vornehmen zu können, muss allerdings die Repräsentation von Frauen in den politischen Institutionen mit tatsächlichem Machtgehalt untersucht werden. Diese umfassen im politischen System der VR zentrale Parteigremien und die zentrale Regierungsinstitution Staatsrat.

3.1 Volkskongresse

Formal obliegen Gesetzgebung und Volksvertretung auf zentraler Ebene dem Nationalen Volkskongress, der in der Verfassung von 1982 als das „oberste Organ der Staatsmacht“ bezeichnet wird. Volkskongresse existieren ebenfalls

⁸³ Vgl. u.a. Guo, Donggui 1993; Xiao, Ming 1993.

⁸⁴ Vgl. Heilmann 2002, S. 68, S. 91.

⁸⁵ Vgl. Heilmann 2002, S. 223-224.

auf Provinz-, Bezirks-, Kreis- und Gemeindeebene. Delegierte werden auf den beiden unteren Ebenen direkt, ab der Bezirksebene durch die Volkskongresse der jeweils niederen Ebene gewählt.⁸⁶

3.1.1 Nationaler Volkskongress

Der NVK erlangte erst seit Ende der siebziger Jahre reale gesetzgeberische Bedeutung. Zuvor dominierten Parteidirektiven die Gesetzgebung. Zentrale Aspekte wie Abstimmungsverfahren, Personalentscheide und Parteidisziplin unterliegen der Leitung und Kontrolle der Partei-Leitungsgremien. Aus diesen Gründen ist den Volkskongressen häufig eine legislative Alibifunktion zugeschrieben worden. Mit der Zuteilung ausschließlicher Gesetzgebungskompetenz vor allem auf dem Gebiet der Wirtschaftsgesetzgebung, sowie einer verstärkte Funktion in der Korruptions- und Haushaltskontrolle konnten die Volkskongresse im Zuge der angestrebten Effizienzsteigerung von Wirtschafts- und Verwaltungssystem jedoch einen beträchtlichen Bedeutungszuwachs verzeichnen.⁸⁷

Die bedeutsamste legislative Rolle fällt dem Ständigen Ausschuss des Nationalen Volkskongresses (StANVK) zu, der im Zwei-Monats-Turnus den Großteil der Gesetzgebung initiiert und dessen Entscheidungen in der jährlich tagenden Vollversammlung lediglich ratifiziert werden.⁸⁸ Seit Inkrafttreten des Organisationsgesetzes zum Nationalen Volkskongress 1982 ist der Ständige Ausschuss zu einem professionalisierten Vollzeit-Delegierten-Gremium umgestaltet worden, dem ein ständig wachsender professioneller Mitarbeiterstab zuarbeitet.⁸⁹

Seit Ende der neunziger Jahre sind Bestimmungen zur Repräsentation von Frauen im NVK festgelegt worden. Diesem zufolge soll der Frauenanteil an der NVK-Vollversammlung gegenüber dem vorherigen NVK nicht sinken. Auf der Jahrestagung des 10. NVK 2007 wurde darüber hinaus eine Frauenquote von 22% für den folgenden Volkskongress festgelegt.⁹⁰

Tab. 1 Anteil Frauen an NVK-Abgeordneten, Mitgliedern des Ständigen Ausschuss und Präsidium 1.-11. NVK

NVK	NVK-Abgeordnete		St. Ausschuss		Vize-Präs. St.A.	
	Frauen	% Frauen	Frauen	% Frauen	Frauen	% Frauen

⁸⁶ Vgl. Heilmann 2002, S. 132.

⁸⁷ Vgl. Heilmann 2002, S. 133.

⁸⁸ Vgl. Heilmann 2002, S.129.

⁸⁹ Vgl O'Brien 1990, S.149.

⁹⁰ Vgl Wang, Yi 2008, S. 22.

1.NVK 1954	147	12,00%	4	5,00%	1	7,70%
2.NVK 1959	150	12,20%	5	6,30%	1	6,20%
3.NVK 1964	542	17,80%	20	17,40%	1	5,60%
4.NVK 1975	653	22,60%	42	25,10%	4	17,4%
5.NVK 1978	742	21,20%	33	21,00%	3	15,00%
6.NVK 1983	632	21,20%	14	9,00%	1	5,00%
7.NVK 1988	634	21,30%	16	11,30%	2	10,50%
8.NVK 1993	626	21,00%	19	12,30%	2	10,50%
9.NVK 1998	650	21,80%	17	12,70%	2	11,70%
10.NVK 2003	599	20,10%	21	13,20%	3	20,00%
11.NVK 2008	636	21,20%	25	15,50%	3	23,00%

Quelle: National Bureau of Statistics of China 2004, S. 83; <http://www.npc.gov.cn/delegate/delegateArea.action> (letzter Zugriff: 21.10.2009)

Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, fiel der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Delegierten nach dem prozentualen Höhepunkt von 22,6% im Jahr 1975 in den achtziger Jahren um ca. anderthalb Prozentpunkte und bewegt seit dieser Zeit nahezu unverändert bei 21%. Weder die geforderte Aufrechterhaltung des bestehenden Frauenanteils noch die quotierten 22% sind in den NVKs von 2003 bzw. 2008 eingehalten worden.

Im weitaus einflussreicheren Ständigen Ausschuss sind weibliche Mitglieder noch geringer vertreten. Die numerische Entwicklung gleicht der Entwicklung in der Vollversammlung, ebenfalls wurde 1975 der höchste Frauenanteil (25,1%) erreicht, im darauf folgenden NVK verringerte sich die weibliche Repräsentation im StANVK um mehr als die Hälfte. Seit den achtziger Jahren stieg der Frauenanteil im StANVK kontinuierlich bis auf 15,5% im gegenwärtigen Ständigen Ausschuss.

Bislang hat keine Frau das Amt des NVK-Präsidenten besetzt. Lediglich eine Frau zählte zu den 20 Vizepräsidenten des 1983 gewählten Volkskongress. Aber auch unter den Vizepräsidenten stieg der Frauenteil zwischen 1988 und 2008 und beträgt gegenwärtig 23%.

In fachspezifischen Fragen arbeiten dem Ständigen Ausschuss neun Fachausschüsse zu, die zwischen 1979 und 1998 eingerichtet wurden. Sie sind zuständig für Entwurf, Bearbeitung und Prüfung von Gesetzesvorlagen in den ihnen zugewiesenen Arbeitsbereichen und verfügen über einen eigenen professionellen Personalstab.⁹¹ Die inhaltliche Arbeit in den Ausschüssen wird als eine der einflussreichsten Tätigkeiten innerhalb des NVK und als Möglichkeit der Erfahrungserweiterung in verschiedenen Politikfeldern gewertet.⁹²

In der geschlechtsspezifischen Zusammensetzung der Komitees der letzten drei Volkskongresse sind ressortspezifische Unterschiede erkennbar. (Siehe Tab.1.1) Bei den vier Komitees mit dem durchschnittlich höchsten Frauenanteil seit 1998 handelt es sich um die Komitees für Überseechinesen, Minderheiten und Umwelt. Zunehmende weibliche Repräsentation weisen die Ausschüssen für Minderheiten sowie für Bildung, Wissenschaft

⁹¹ Zhe, Sun 2000, S. 157-160 Frauenanteile in den Fachausschüssen: siehe Anhang, Tab. 1.1.

⁹² Vgl. Wang, Yi 2008, S. 15.

Kultur und Gesundheit auf. Die Fachgebiete Finanzen und Landwirtschaft/Ländliche Gebiete haben mit durchschnittlich ca. sieben Prozent die wenigsten weiblichen Mitglieder.

Generell sind Frauen in den Fachausschüssen in geringerem Masse als in der Vollversammlung vertreten. Mit Ausnahme einer Vorsitzenden im Bildungs-Komitee des 10. NVK ist nie ein Fachkomitee von einer Frau geleitet worden.

3.1.2 Volkskongresse der untergeordneten Ebenen

Weibliche Anteile an den Volkskongressen auf Provinzebene sowie deren numerische Entwicklung variieren je nach Region. Zwischen 1988 und 1993 lag der Frauenanteil in den Vollversammlungen der Volkskongresse auf Provinzebene bei durchschnittlich 22%. Mitunter schwankten diese Anteile allerdings um bis zu zehn Prozentpunkte⁹³. Mit 30,8% weiblicher Delegierter lag der Provinzvolkskongress von Hainan 2002 an der Spitze, Jiangsu bildete mit 16,9% das Schlusslicht.⁹⁴ Ein übergreifender Trend ist angesichts der starken regionalen Schwankungen und der lückenhaften Datenlage schwer auszumachen.⁹⁵

Lediglich für den Volkskongress Beijing ist die Entwicklung der weiblichen Repräsentation seit den neunziger Jahren dokumentiert. Der Frauenanteil im hauptstädtischen VK stieg von 22,5% 1990 auf 31% 2008.⁹⁶ Leitner ist der Ansicht, seit 1998 seien in Bezug auf Frauenanteile in lokalen Volkskongressen keine wesentliche Veränderung auszumachen, auch Wang ist einer möglichen positiven Entwicklung gegenüber eher skeptisch.⁹⁷

Für die Jahre 1993-1998 nennt Wang Jinping für die Volkskongresse auf Bezirksebene einen durchschnittlichen Frauenanteil von 22,17%.⁹⁸ Darüber hinaus liegen für die Volksvertretungen auf Ebenen unter der Provinz keine systematisch erhobenen Zahlen vor.

3.2 Politische Konsultativkonferenz

Bei der Politischen Konsultativkonferenz handelt es sich um ein Gremium mit lediglich beratender Kompetenz, das als „Einheitsfrontorgan“ aus Vertretern der acht „Demokratischen Parteien“, Massenorganisationen und Verbänden sowie Vertretern verschiedener gesellschaftlicher Gruppierungen besteht. Aufgrund der fehlenden Entscheidungsbefugnisse und des verfassungsrechtlich unklaren Status verfügt die jährlich tagende Konferenz über den geringsten Einfluss unter den politischen Organen der VR und soll primär den Kooperationswillen der KPCh mit alternativen Parteien und Gesellschaftsgruppen zeigen.⁹⁹

⁹³ National Bureau of Statistics of China 1999, S. 79

⁹⁴ Vgl. National Bureau of Statistics of China 2004, S. 119-120.

⁹⁵ Wang, Yi 2008, S. 25.

⁹⁶ Wang, Jinping 2001, S.20, Wang, Yi 2008, S.26.

⁹⁷ Leitner 2009, S. 1. Leitner zieht ebenfalls die Zahlen aus dem Bericht des Nationalen Statistikamtes heran. Wang, Yi 2008, S. S. 24.

⁹⁸ Wang, Jinping 2001, S.7.

⁹⁹ Vgl. Heilmann 2002, S. 138-139.

Tab. 2 Anteile Frauen an Politischer Konsultativkonferenz, StA und Präsidium

Polit. Konsultativ-konferenz	Anteil gesamt	Frauenanteil St.A.	Frauenanteil Präsidium
5. Konf..1978	14,7	k.A.	k.A
6. Konf. 1983	13,8	k.A	k.A
7. Konf. 1988	14,5	k.A.	k.A
8. Konf. 1993	9,2	k.A.	k.A
9. Konf. 1998	15,5	13,4	3,2
10. Konf. 2003	16,7	14,8	14,8
11. Konf. 2008	17,7	14	16

Quellen: National Bureau of Statistics of China 2004, S. 85

Nationale Bevölkerungs- und Familienplanungskommission 2009

Der Frauenanteil innerhalb der Vollversammlung fiel 1993 mit 9,2% auf den Stand von 1975. In den vergangenen drei Konsultativkonferenzen konnte der Anteil weiblicher Delegierter dagegen einen stetigen Zuwachs auf bis zu gegenwärtig 17,7% verzeichnen. Im Ständigen Ausschuss stieg der Frauenanteil bis 2003 auf 14,8% an. Im gegenwärtig amtierenden Ausschuss ist jedoch ein leichter Schwund festzustellen. Bislang hat lediglich eine Frau (Deng Yingchao, 1983-1988) die Präsidentschaft der Konsultativkonferenz übernommen.¹⁰⁰ Vizepräsidentinnen sind zwar in der Minderheit, ihr Anteil am Präsidium liegt jedoch bei den beiden jüngsten Konsultativkonferenzen auf gleicher Höhe wie im Ständigen Ausschuss, bzw. sogar darüber. Gegenwärtig bekleiden vier Frauen stellvertretende Präsidentenämter.¹⁰¹

Der Frauenanteil in der politischen Konsultativkonferenz wurde in den *Frauenentwicklungsprogrammen* als Entwicklungsschwerpunkt definiert und mit einer quasi-Quotierung versehen. So sollte der weibliche Anteil in der jeweils folgenden Konferenz den der voraus gegangenen nicht unterschreiten. Zwei Aspekte lassen den gerade im Vergleich zum NVK geringen Frauenanteil und dessen Zuwachs als eher unbedeutend erscheinen. Zum einen ist mehrfach eine feste Quote von 20% für die Delegiertensitze der Vollversammlung gefordert worden.¹⁰² Darüber hinaus liegt der Anteil von Frauen in den Demokratischen Parteien zwischen 31 und knapp 47% und konnte seit den 90er Jahren einen starken Zuwachs verzeichnen. Auch in den Leitungsgremien der Einheitsfrontparteien sind Frauen mit bis zu knapp 35% stärker vertreten als in der KPCh.¹⁰³

¹⁰⁰ Vgl. Wang, Yi 2008, S. 16.

¹⁰¹ Lin Wenyi (Vorsitzende Liga für die demokratische Selbstverwaltung Taiwans) Zhang Meiyong (Vizepräsidentin des Frauenverbands), Zhang Rongming (Vizevorsitzende Demokratische Aufbauvereinigung und Gewerkschaftsbund), Wang Zhizheng (Vizevorsitzende Studiengesellschaft des 3. September). Vgl. <http://www.cppcc.gov.cn/English/cv/>.

¹⁰² Vgl. Du, Jie 2004, S. 17; CIIC 2003.

¹⁰³ Vgl. National Bureau of Statistics of China 2004, S. 85.

3.3 Regierungen und Verwaltungen

3.3.1 Staatsrat

Exekutivorgan auf höchster Ebene ist der Staatsrat, der nach einer Strukturreform im Jahr 2008 nunmehr 24 Ministerien und drei Nationale Kommissionen umfasst.¹⁰⁴

Die Ständige Konferenz des Staatsrates besteht aus Ministerpräsident, Stellvertretenden Ministerpräsidenten sowie ressortübergreifend zuständigen Staatsratskommissaren. Sie bildet das zentrale, so genannte „innere“ Kabinett des Staatsrats, dessen 70-100 Mitglieder (Minister, Leiter von Staatsorganen) umfassende Gesamtkonferenz nur eingeschränkt arbeitsfähig ist.¹⁰⁵

Eine Ministerpräsidentin hat die Volksrepublik bislang nicht gehabt, und lediglich zwei Frauen sind seit 1978 in den Rang des Stellvertretenden Ministerpräsidenten aufgestiegen; Chen Muhua von 1978 bis 1983 und Wu Yi von 2002 bis 2007. Unter den gegenwärtigen fünf Vize-Ministerpräsidenten befindet sich keine Frau. Seit Einrichtung des Amtes der Staatsratskommissare 1983 war mit Ausnahme des Zeitraums 1988-1993 stets eine Frau unter diesen Amtsträgern¹⁰⁶. Als Staatsratskommissarin fungierten 1983-88 Chen Muhua, 1993-98 Peng Peiyun, 1998-2003 Wu Yi, 2003-08 Chen Zhili sowie gegenwärtig Liu Yandong.

Eine auffällige Clusterbildung der weiblichen Leitung von Ressorts ist bei der Nationalen Kommission für Bevölkerung und Familienplanung vorhanden.¹⁰⁷ In den acht Regierungsperioden seit 1978 ist dieses Amt fünfmal weiblich besetzt gewesen (1978-83 Chen Muhua, 1987-88, 1988-93, 1993-98 Peng Peiyun, seit 2008 Li Bin). Darüber hinaus ist keine überdurchschnittliche Zuweisung so genannter „weicher“ Portfolios wie Gesundheit, Kultur oder Bildung an Ministerinnen festzustellen. Das Gesundheits- und Bildungsministerium sind in jeweils einer Legislaturperiode von Frauen geleitet worden. Ministerinnen waren und sind aber auch in Ressorts wie Wasserwirtschaft, Außenhandel, Chemische Industrie, und gegenwärtig im Disziplinaraufsichts- und Justizministerium zu finden.¹⁰⁸ Dem jeweiligen Ressortleiter sind zwischen vier und neun Vizeminister unterstellt. Diese Ämter sind gegenwärtig nur in der Bevölkerungs- und Familienplanungskommission und im Bildungsministerium von mehr als einer Frau besetzt.¹⁰⁹ Die einflussreichsten Institutionen wie die Ministerien für Finanzen, Außenbeziehungen, Öffentliche Sicherheit oder die seit der Reformzeit mit enormen Kompetenzen ausgestattete Nationale Kommission für Reform und Entwicklung erweisen sich sowohl im Hinblick auf den Ministerposten als auch auf die Vizeministerstellen als ausschließliche Männerdomänen. Auch die vier im letzten Jahr geschaffenen „Superministerien“ (Ministerium für Humanressourcen und Soziale Sicherheit, Umweltministerium, Ministerium für Industrie und Informatisierung, Transportministerium, Ministerium für

¹⁰⁴ eine Auflistung der Ministerien und Kommissionen ist auf der Internetseite des Staatsrats zu finden: http://www.gov.cn/gjjg/2005-08/01/content_18608.htm

¹⁰⁵ Heilmann 2002, S. 92-94.

¹⁰⁶ Die Zahl der Staatsratskommissare betrug 1983 zehn, 1988 neun und 1993 acht; seit 1998 gibt es fünf Staatsratskommissare.

¹⁰⁷ Siehe Tab.3 Anteil Frauen an Ministerposten und Stellvertretenden Ministerposten nach Ressort 2008 im Anhang

¹⁰⁸ Zu den Ministerinnen 1978-2008: Wang, Yi 2008, S. 18.

¹⁰⁹ Eine Betrachtung der geschlechterspezifischen Besetzung der stellvertretenden Ministerialposten vorzunehmen, würde den Rahmen dieser Arbeit überschreiten, zumal nur wenig Material dazu vorhanden ist. Deshalb kann mit der Beschreibung der Ämtervergabe im gegenwärtigen Staatsrat nur ein Einblick ermöglicht werden.

Wohnungsbau und Stadt-Landentwicklung)¹¹⁰ gehören, obgleich sie bis zu neun Stellvertreterposten zu vergeben haben, zu den Organen ohne weibliche Leitung.

In der momentanen Verteilung gehören die stellvertretenden Ministerinnen in keinem Ressort zur Parteigruppe (*dangzu*)¹¹¹, die den eigentlichen Entscheidungsträger im Ministerium darstellt.¹¹²

Neben der generell seltenen Besetzung dieser zentralen Ämter mit Frauen ist ein Anstieg des Frauenanteils an Kadern in Ministerrang oder Vizeministerrang von 3% 1980 auf gegenwärtig 8,4% festzustellen.¹¹³

3.3.1 Regierungen und Parteigremien auf untergeordneter Verwaltungsebene

In der Verwaltungshierarchie auf gleicher Ebene wie die Ministerien befindet sich die Provinzführung. Provinzgouverneur bzw. Bürgermeister der regierungsunmittelbaren Städte ist die jeweilige Führungsposition innerhalb der Provinzregierung. Erste Gouverneurin wurde 1983 in Jiangsu die spätere Ministerin für Chemische Industrie Gu Xiulian, gefolgt von Song Xiuyan, die seit 2005 als Gouverneurin von Qinghai fungiert. Lediglich eine Frau, Wang Shaofen, hat es seit 1985 in die Position des Provinzparteisekretärs geschafft, momentan sind all diese Posten von Männern besetzt.¹¹⁴

Lediglich 13 der 229 im Jahr 2006 ins Amt erhobenen Vize-Provinzgouverneure bzw. Stellvertretenden Bürgermeister sind Frauen, ein Anteil von 5,8%. Nicht viel höher liegt momentan mit 7,5% der Frauenanteil unter den insgesamt 67 stellvertretenden Parteisekretären.¹¹⁵

Betrachtet man die Anteile weiblicher Führungskräfte in den Leitgremien auf den drei Ebenen Provinz, Bezirk und Kreis zeigt sich ebenfalls die Pyramidenstruktur: eine vergleichsweise breite Basis der Repräsentation von Frauen, die sich aber mit zunehmender Zentralität und Bedeutung der Positionen verengt. Für das Jahr 2005 wird von offizieller Seite ein Frauenanteil von 38,5% an der Kaderngesamtzahl¹¹⁶ angegeben. Unter den Führungskadern auf

¹¹⁰ Liu, Jen-kai 2008, S. 142-144.

¹¹¹ 党组

¹¹² Vgl. Internetauftritte der Ministerien wie im Literaturverzeichnis angegeben.

¹¹³ Anteile 1980-1998 Vgl. Heilmann 2002, Übersicht 3.10 S. 96; Anteile 1998-2008: eigene Berechnung nach Tabelle 2.

¹¹⁴ Zentralregierung der VR China (26.02.2008): *Difang lingdao yilan* http://www.gov.cn/test/2008-02/26/content_901628.htm

¹¹⁵ Vgl Wang, Yi 2008, S. 23.

Daten zur historischen Entwicklung der Frauenanteile an stellvertretenden Parteisekretär- oder Gouverneursposten sind schwer erhältlich. In der Regel werden Positionen in den Führungsgremien auf Provinzebene zusammengefasst betrachtet.

¹¹⁶ Der Kaderbegriff bezeichnet laut Scharping in Personalwesen und politischem Schrifttum neben Parteikadern, d.h. Führungspersonal der Kommunistischen Partei, auch Verwaltungspersonal im Staatsapparat, Staatsbedienstete in spezialisierten Berufen wie Wissenschaftler, Lehrpersonal oder Ärzte, sowie Manager von Staatsbetrieben, ländliches Führungspersonal in Dörfern oder Gemeinden sowie weitere Berufsgruppen wie Sportler, Polizisten und Schreibkräfte. Als Führungskader werden Leiter von Partei- und Staatsorganen bis zur Kreis- oder Gemeindeebene sowie deren Stellvertreter bezeichnet. Vgl. Scharping 2003, S. 363. Das Statistische Amt der Volksrepublik bezeichnet darüber hinaus auch Personal in Einheitsfront-Parteien, staatlichen Institutionen (also auch Frauenverbands-Kader) sowie technisches Personal in Staatsunternehmen als Kader. National Bureau of Statistics of China 2004, S. 89.

Kreisebene hat weibliches Personal 2005 einen Anteil von 17,2%, auf Bezirksebene einen Anteil von 12,9% und auf Provinzebene von nur noch 10,3%.¹¹⁷ Die offiziellen Zahlen lassen einige Unklarheiten. So ist z.B. nicht ersichtlich, ob es sich bei den Frauen im Führungskaderrang um Stellvertreter handelt.

Tab. 4 Anteile Frauen an Kader und Führungskadern 1990-2005

Jahr	Kader gesamt	Führungskader		
		Provinz- /ministerial- ebene	Bezirksebene	Kreisebene
1990	k.A	6,2	k.A	k.A
1993	32,4	k.A	k.A	k.A
2000	36,2	8	k.A	15,1
2001	36,7	8,1	11	15,5
2002	37,4	8,3	11,7	16,1
2003	k.A	9	12,2	16,7
2005	38,5	10,3	12,9	17,2

Quellen: NWCWC 2007, S. 34; National Bureau of Statistics of China 2004, S. 89.

Noch 2002 waren über 30% der Führungsgremien/-gruppen in Regierung und Partei auf Kreisebene und knapp 30% auf Bezirksebene ohne ein einziges weibliches Mitglied. Aus dem Zwischenbericht zum Frauenförderungsprogramm 2000-2010 ergibt sich, dass 2005 zehn Prozent mehr Führungsgremien über mindestens eine Frau verfügten als fünf Jahre zuvor. Aber auch in diesem Bericht wird zugegeben, dass das Ziel von mindestens einer Frau in jeder Führungsgruppe noch nicht erreicht sei.¹¹⁸

Den offiziellen Daten nach ist seit 1990 insgesamt ein schwacher, aber konstanter Zuwachs weiblichen Personals auf allen Ebenen zu verzeichnen. (siehe Tabelle 5)¹¹⁹

Wang Yi zitiert Erhebungen des Statistischen Amtes von 2006, denen zufolge der Frauenanteil auf Provinz- und Bezirksebene leicht gestiegen ist, der Anteil auf Kreisebene aber stagniert.¹²⁰

3.4 Repräsentation von Frauen in zentralen Parteigremien

¹¹⁷ NWCWC 2007, S. 34.

¹¹⁸ NWCWC 2007, S. 34. Während das Statistische Amt für 2000 - 2002 noch genaue Prozentzahlen der Führungsgruppen mit weiblichem Personal angibt, wird im Zwischenbericht lediglich ein Anstieg des Frauenanteils um etwa 10% zwischen 2003 und 2005 konstatiert.

¹¹⁹ Konstant erhobene Zahlen aus früheren Jahren sind nicht verfügbar. Der Schwund weiblicher Repräsentation in den 80er Jahren ist mit diversen lokalen Erhebungen dokumentiert.

¹²⁰ Vgl. Wang, Yi 2008, S.24.

Innerhalb des politischen Entscheidungsprozesses wird die Willensbildung von der Kommunistischen Partei kontrolliert, deren Führungsgremien auf allen Ebenen des Systems die de facto-Führungsinstanzen darstellen.

Politisches Personal, besonders für Führungspositionen wird dementsprechend primär aus den Reihen der Parteimitglieder rekrutiert. Der alle fünf Jahre tagende Parteitag bestimmt die Besetzung des Zentralkomitees der KPCh, in dem Spitzenfunktionäre aus Partei- und Staatsapparat sowie der Armee vertreten sind. Dessen Politbüro und sein Ständiger Ausschuss bilden die höchsten politischen Führungsgremien der Volksrepublik.¹²¹

Bereits in den Gründungsjahren scheint das Erlangen von Parteimitgliedschaft und damit Legitimation politischer Rollen für Frauen mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen zu sein.¹²² Die Parteistruktur ist bis in die Gegenwart stark männlich geprägt. 1990 lag der weibliche Anteil unter den Parteimitgliedern mit 14,5% um lediglich 2,6 Prozentpunkte höher als 1949. Innerhalb der vergangenen zwanzig Jahre hat sich die Parteistruktur allerdings beschleunigt zugunsten weiblicher Parteimitglieder verändert. Der Frauenanteil der KPCh stieg bis 2008 auf 21%, wie den aktuellsten Zahlen der Organisationsabteilung zu entnehmen ist.¹²³

3.4.1 Zentralkomitee

Das jährlich tagende Zentralkomitee (ZK), das laut Verfassung mit Beschlussfassung zu Spitzenpersonalfragen, sowie politischen und entwicklungspolitischen Grundsatzfragen betraut ist, tagt jährlich und umfasst gegenwärtig 204 Vollmitglieder sowie 155 Kandidaten ohne Stimmrecht.¹²⁴

Die von der Parteispitze vorgeschlagenen Kandidaten werden in einem speziellen Personalkontrollverfahren durch die Organisationsabteilung der Zentrale auf bestimmte Kriterien hin überprüft. Aus diesen Kreisen wählt und bestätigt der Parteitag die Mitglieder des ZK sowie die Reserveliste. Reservekandidaten werden nicht selten als Vollmitglieder in folgende ZKs gewählt. Die Inhaber der obersten Listenplätze fungieren als Ersatz für ausgeschiedenen Vollmitglieder.¹²⁵ Die Provinzen und regierungsunmittelbaren Städte sind im ZK fast ausnahmslos mit je zwei Sitzen (in der Regel Parteisekretär und Gouverneur bzw. Bürgermeister der jeweiligen Provinz oder Stadt) vertreten. Ebenso sind in den ZKs Militär und Inhaber von Spitzenpositionen zentraler Regierungsorgane mit unterschiedlichen Anteilen vertreten.¹²⁶

Tab. 4 Anteile Frauen an ZK, Disziplinar Kommission und Politbüro 1977-2007

Zentralkomitee	ZK-Vollmitgl.	ZK-Kandidaten	Disziplinarkontroll-Kommission	Politbüro
----------------	---------------	---------------	--------------------------------	-----------

¹²¹ Vgl. Heilmann 2002, S. 82, S.84.

¹²² Vg. Gilmartin 1993, S.312.

¹²³ Vgl. Zhonggong zhongyang zuzhibu (02.07.2009): 2008 nian Zhongguo Gongchandang dangnei tongji gongbao http://www.gov.cn/test/2009-07/02/content_1355089.htm (gesehen 18.08.2009)

¹²⁴ Xinhua (21.02.2007) Zhongguo Gongchandang di shiqi ju zhongyang weiyuanhui houbu weiyuan mingdan http://news.xinhuanet.com/misc/2007-10/21/content_6917428.htm

¹²⁵ Vgl. Saich 2001, S. 86-88; Dittmer 2000, S. 34-35.

¹²⁶ Vgl. Dittmer 2000, S. 90

	M	F	% F	M	F	% F	M	F	% F	M	F	% F
11. ZK 1977	187	14	6,9	109	23	17,4						
12. ZK 1982	199	11	5,2	125	13	9,4	119	13	9,8	24	1	4
13. ZK 1987	167	8	4,6	98	12	10,9	61	8	11,6	17	0	0
14. ZK 1992	177	12	6,3	118	12	9,2	99	9	8,3	20	0	0
15. ZK 1997	185	8	4,1	134	17	11,25	101	14	12,1	22	0	0
16. ZK 2002	193	5	2,5	136	22	13,9	107	14	11,5	23	1	4,3
17. ZK 2007	191	13	6,3	145	22	13,1	110	17	12,4	24	1	4

Quelle: Personallisten der Zentralkomitees 1977-2007 *Zhongguo Gongchandang lici quanguo daibiaohui shujuku*
<http://cpc.people.com.cn/GB/64162/64168/106155/index.html>

Der historisch höchste Frauenanteil wurde 1973 erreicht, als zahlreiche Ehefrauen von Spitzenpolitikern Sitze im ZK erlangten. Eine zweistellige Präsenz wurde seitdem nicht mehr erreicht, der Frauenanteil fiel in den Reformjahren auf ein Tief von 2,5%. Im gegenwärtigen ZK ist zumindest der Stand von 1992 erreicht, eine Tendenz ist nicht erkennbar und bleibt abzuwarten.

3.4.2 Politbüro

Gemäß dem Parteistatut wählt das Zentralkomitee das Politbüro und dieses wiederum seinen Ständigen Ausschuss, die de facto-Entscheidungszentrale im System. In diesem fünf bis neun Personen umfassenden Gremium ist bislang keine Frau Mitglied gewesen. Seit Ende der Kulturrevolution haben es lediglich drei Frauen ins Politbüro geschafft; Deng Yingchao zwischen 1977 und 1987, Wu Yi im Zeitraum 2002 bis 2007 sowie gegenwärtig die Staatsratskommissarin Liu Yandong. Der Frauenanteil an den insgesamt 133¹²⁷ seit 1982 besetzten Politbürositzen beträgt nur 2,2%.

Zwei weitere einflussreiche Organisationen haben bislang kein einziges weibliches Mitglied gehabt: die Zentrale Militärkommission sowie das ZK-Sekretariat.

3.5 Partizipation auf lokaler Selbstverwaltungsebene

Unterhalb der staatlichen Verwaltungsebene sind auf Ebene der örtlichen Selbstverwaltung in urbanen Gebieten Einwohnerkomitees sowie in ländlichen Gebieten Dorfkomitees eingerichtet.

Seit 1951 wurden in städtischen Wohnvierteln selbst verwaltete Einwohnerkomitees gebildet, um Personen in Organisationsstrukturen einzubinden, die nicht bereits durch ihre Beschäftigung größeren Arbeitseinheiten angehörten, d.h. Pensionäre, Hausfrauen, Rentner und Arbeitslose. An den Aktivitäten beteiligten sich vorrangig Hausfrauen und Rentnerinnen. Neben politischer Mobilisierung der Bewohner übernahmen die Komitees auch

¹²⁷ Vgl. Wang, Yi 2008, Tabelle 5.3.1 S. 20.

Wohlfahrtsaufgaben.¹²⁸ Nach einer Umstrukturierung der städtischen Wohnorganisation Ende der 90er Jahre übernahmen die Einwohnerkomitees die Leitung der nun größeren Verwaltungsgebiete.¹²⁹ In ihre Administration fielen ab diesem Zeitpunkt auch die zuvor in Arbeitseinheiten organisierten Schichten. Laut Organisationsgesetz für Einwohnerkomitees von 1989 sind die Komitees verantwortlich für Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Stabilität sowie Dienst- und Sozialleistungen für die Bewohner. Insgesamt wurde die Aufgaben- und Verantwortlichkeitsspanne der Komitees enorm ausgeweitet¹³⁰ und beim Personal auf Verjüngung und bessere Qualifikation geachtet.¹³¹ Die Bedeutung der Einwohnerkomitees wird dennoch vom Großteil der städtischen Bevölkerung als eher gering eingeschätzt, wie eine bei Heberer angeführte Studie von 2004 verdeutlicht. 1999 wurden erstmals Wahlen der Einwohnerkomiteemitglieder durch die Bewohner der Nachbarschaftsviertel durchgeführt. Mittlerweile werden die meisten Einwohnerkomitees im Großteil der chinesischen Städte entweder durch jeweils einen Vertreter eines Haushalts oder durch alle Bewohner gewählt.¹³²

Bis zur Umstrukturierung der städtischen Selbstverwaltung machten Frauen den größten Anteil der Einwohnerkomitees, sowie der Vorsitzenden aus. (laut Wang Qi konstant ca. 80%)¹³³. Seit Einführung der Wahlen sinkt der Frauenanteil allerdings anhaltend. Der landesweite Durchschnitt weiblicher Mitglieder der Einwohnerkomitees schrumpfte von 59,1% 2000 um 6 Prozentpunkte auf 53,1% im Jahr 2005.¹³⁴

Dorfkomitees in ländlichen Gebieten ersetzen seit 1983 die bisherige Struktur der Volkskommunen, denen die Einziehung von Steuern, dörfliche Wohlfahrt, Streitschlichtung, öffentliche Sicherheit, Interessenvermittlung von Dorfbewohnern gegenüber der übergeordneten Regierung, Dorfentwicklung, Geburtenkontrolle, Bodenverwaltung, Vertragsabschluss über landwirtschaftliche Bodennutzung sowie Entwicklung der dörflichen Industrie oblag. Mitte der 80er Jahre begann man zunächst im Rahmen lokal begrenzter Experimente mit Direktwahlen dieser Komitees und deren Vorsitz, die 1987 im Organisationsgesetz für Dorfverwaltungskomitees vorläufig, in der revidierten Fassung von 1998 verbindlich, landesweit eingeführt wurden.¹³⁵

Frauen sind in den Basiseinheiten der dörflichen Selbstverwaltung seit Einführung der Wahlen chronisch unterrepräsentiert. Landesweit liegt der Frauenanteil durchschnittlich bei 15-16% (wobei nicht wenige Komitees kein einziges weibliches Mitglied haben), Frauen besetzen nur ca. 1% der Komiteevorsitze.¹³⁶ Offizielle Statistiken zeigen einen minimalen Anstieg des Frauenanteils von 15,7% auf 16,7% im Zeitraum 2000 bis 2005.¹³⁷

¹²⁸ Vgl. Heberer/Schubert 2008, S. 54-55.

¹²⁹ *Shequ* 社区 nach Heberer/Schubert 2008 „Nachbarschaftsviertel“

¹³⁰ In Shenyang obliegen der *Shequ*-Verwaltung folgende Aufgaben: Öffentliche Sicherheit und Mediation, Geburtenplanung und Frauen, Kultur, Bildung, Propaganda, Soziale Sicherheit, soziale Dienstleistungen, Umwelt, Hygiene, Vereinigung für Senioren, Frauen, Kinder, Beschäftigte in Privatbetrieben. Heberer/Schubert 2008, S. 67.

¹³¹ Vgl. Heberer/Schubert 2008, S. 60.

¹³² Vgl. Heberer/Schubert 2008, S. 129.

¹³³ Vgl. Wang, Qi 1999, S. 24.

¹³⁴ National Bureau of Statistics of China 2004, S. 91; NWCWC 2007, S. 34.

¹³⁵ Howell 2006, S. 605-606.

¹³⁶ Howell 2006, S. 607; Chen, Fang 2006, S. 96, Du Jie 2004, S. 5.

¹³⁷ National Bureau of Statistics of China 2004, S. 91; NWCWC 2007, S. 34.

¹³⁷ Howell 2006, S. 605-606.

Auch in diesen Organen haben Frauen in den meisten Fällen eine Stellvertreterposition. Darüber hinaus belegen zahlreiche Studien, dass es sich bei den Aufgabenbereichen weiblicher Dorfkomiteemitgliedern fast ausschließlich um Implementierung der Geburtenpolitik handelt. Zugleich sind sie oft Vorsitzende des lokalen Frauenkomitees, somit steht schon zu Beginn ihrer Karriere die „Arbeit mit Frauen“ als Tätigkeitsschwerpunkt fest.¹³⁸

3.6 Zusammenfassung der empirischen Bestandsaufnahme

Wang Yi benennt die Pyramidenstruktur der Frauenanteile in Chinas politischen Institutionen als „*peak power defection phenomenon*“¹³⁹: je höher der de facto Machtgehalt eines Gremiums desto geringer die weibliche Repräsentation. Diese Struktur bestätigt sich zum einen innerhalb der Hierarchie eines Organs – in Ständigen Ausschüssen bzw. Konferenz von NVK Politischer Konsultativkonferenz und Staatsrat. Im Vorsitz dieser Einrichtungen liegt der Frauenanteil jeweils niedriger als in der Vollversammlung. Gleiches gilt für Politbüro und Ständigen Ausschuss im Vergleich zu Parteimitgliedschaft und Zentralkomitee der KPCh. Zum anderen gilt diese vertikale Struktureigenschaft in Bezug auf die Verwaltungshierarchie, in welcher der Anteil von Frauen an Führungskadern von unterster (Kreis-) Ebene hin zur zentralen Ebene abnimmt.

Die Selbstverwaltungsebene stellt allerdings mit ihrem nur sehr geringen Anteil von Frauen in den Dorfverwaltungskomitees keine breite Basis der Pyramide dar. Mit dem Schwund der weiblichen Mitglieder städtischer Einwohnerkomitees verringert sich der Personalpool für politische Ämter auf höherer Ebene zunehmend.

In Bezug auf die Horizontalstruktur von Frauen in politischen Ämtern lässt sich eine Clusterbildung in vergleichsweise unbedeutenden Stellvertreterpositionen feststellen. In Bezug auf Aufgabenbereiche von Frauen in politischen Ämtern zeigt sich eine häufige Zuweisung von Portfolios, die mit frauentypischen Aktivitäten assoziiert werden. Dieses Muster lässt sich sowohl bei weiblichen Dorfkomiteemitgliedern als auch in Stadtregierungen und auf zentraler Ebene ausmachen.¹⁴⁰ Unter chinesischen Politikerinnen hat sich hierfür die Bezeichnung „*Drei Wenige und Drei Viele*“ eingebürgert; viele weibliche Kader, aber wenige in Führungspositionen, viele Stellvertreter aber wenige in vollwertigen Positionen, viele in gewöhnlichen Ämtern aber wenige in Ämtern mit besonderer Machtfülle.¹⁴¹

Bei genauerer Betrachtung der Zeiträume des Schwundes von Frauen in politischen Institutionen fällt auf, dass diese in der Regel entweder mit Personalabbau im Zuge von Verwaltungsreformen, der Einführung von Professionalisierungs- und Qualifikationskriterien oder der Einführung des Wettbewerbsprinzips um bestimmte Ämter bzw. Wahlen zusammenfallen. So sank der Frauenanteil direkt nach Einführung der Mehrkandidatenwahlen

¹³⁸ Vgl. u.a. Howell S.64; Zhou, Yetao 1993, S. 53; Chen, Lanyan 2008, S. 103. In einer aktuellen Umfrage des Forums weiblicher Dorfkomiteevorsitzenden 2008 gaben 55% der befragten Teilnehmerinnen an, in ihrer Laufbahn Vorsitzende eines Frauenkomitees gewesen zu sein; 55% waren für Implementierung der Geburtenplanung tätig. Xie, Liehua 2008, S.4.

¹³⁹ Wang, Yi 2008, S.22.

¹⁴⁰ Eine Untersuchung der Vereinigung chinesischer Bürgermeisterinnen aus dem Jahr 2001 ergab, dass 56,2% der stellvertretenden Bürgermeisterinnen für die Bereiche Bildung, Kultur oder Gesundheit zuständig waren. Ergebnisse bei Wang, Yinping 2001, S.14.

¹⁴¹ Xiong, Shumin: *Jingti chongxin kuoda de xingbie honggou*. In: *Renmin zhengxie bao*, 20.03.2002. Zitiert bei Edwards 2007, S. 386.

drastisch. Wang Qi zitiert die Annahme Li Xiaojangs, dass unter den 1982-83 auf Provinzebene entlassenen Kadern ein bis zwei Drittel Frauen waren.¹⁴² Der weibliche Anteil im Ständigen Ausschuss des NVK fiel, nachdem eine Personalreduzierung sowie das Prinzip der Vollzeitarbeit eingeführt wurden. Auf Dorfebene waren Schätzungen zufolge¹⁴³ bis zu Beginn der achtziger Jahre etwa die Hälfte aller Leitungs- und Stellvertreterpositionen weiblich besetzt. Nach der Entkollektivierung und besonders nach Einführung der Dorfkomiteewahlen gingen diese Zahlen drastisch zurück. Der Zusammenhang zwischen Wahlen und geringen Frauenanteilen scheint auch im Fall der städtischen Einwohnerkomitees zu bestehen.

Die Entwicklung der Frauenanteile in politischen Institutionen ist besonders auf zentraler Ebene seit Beginn der neunziger Jahre Phasen durch Schwankungen und Stagnation geprägt. Einen ununterbrochenen Zuwachs konnten lediglich der Ständige Ausschuss des NVK und dessen Präsidium, Ämter auf Ministerialebene sowie die Politische Konsultativkonferenz und deren Präsidium verzeichnen.

Im internationalen Vergleich zeigt sich der Fortschritt Chinas in Bezug auf gleichberechtigte politische Partizipation als schleppend. Im parlamentarischen Repräsentationsranking der *Interparliamentary Union* fiel China zwischen 1998 und 2009 von Platz 15 auf Platz 52, und lag damit hinter den beiden anderen kommunistischen asiatischen Ländern Laos und Vietnam.¹⁴⁴

4. Determinanten der geringen politischen Beteiligung von Frauen

Im folgenden Kapitel soll ein analytischer Überblick über die Ursachen der Unterrepräsentation chinesischer Frauen als politische Akteurinnen gegeben werden. Wie im theoretischen Teil beschrieben, wird das Geschlecht im Analyserahmen als zu erklärende Variable gesetzt. Gefragt wird hier dementsprechend nach abhängigen Variablen, die das geschlechtsspezifische Partizipationsverhalten erklären. Es geht im folgenden Kapitel dementsprechend um Faktoren politisch-kultureller, sozialstruktureller und institutioneller Art und ihren Einfluss im politischen Kontext der VR China. Es bleibt darauf hinzuweisen, dass nicht alle in der frauenbezogenen Partizipationsforschung identifizierten Einflussfaktoren in wissenschaftlichen Studien empirisch auf ihre Wirkung im chinesischen Kontext untersucht worden sind. Daher kann die Frage nach ausschlaggebendem Einfluss für einige Faktoren nur impressionistisch beantwortet werden.

4.1 Institutionelle Faktoren

4.1.1 Rechtlicher Rahmen

Formaljuristisch haben Frauen in der VR China die gleichen politischen Rechte wie Männer. In allen Verfassungstexten seit 1954 sind Rechte im Feld der politischen Teilhabe für Frauen garantiert. Zusätzlich

¹⁴² Vgl. Wang, Qi 1999, S.30.

¹⁴³ Vgl. Zhang, Junzuo 1992, S. 70.

¹⁴⁴ Interparliamentary Union (30.06.2009): *Women in National Parliaments*. <http://www.ipu.org/wmn-e/world.htm>; Interparliamentary Union (10.08.1998): *Women in National Parliaments* <http://www.ipu.org/wmn-e/arc/classif100898.htm>

verpflichtet sich der Staat in den Verfassungen von 1982 und 2004 zum Schutz der Rechte und Interessen von Frauen und zur Förderung und Auswahl weiblicher Kader (*peiyang xuanba nü ganbu*).¹⁴⁵

Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist seit 1995 grundlegendes Staatsprinzip der Volksrepublik (*nanü pingdeng de jiben guoce*).¹⁴⁶

1992 wurde darüber hinaus das „Gesetz zum Schutz der Rechte und Interessen von Frauen“ (*Zhongguo funü quani baozhangfa*)¹⁴⁷ erlassen. In der Neufassung von 2005 stehen politische Rechte an prominenter erster Stelle der Themenkapitel.¹⁴⁸ Verstärkte politische Beteiligung von Frauen wird für Volkskongresse und Dorfverwaltungs Komitees gefordert, ohne dass jedoch feste Quoten genannt sind. Der Staat verpflichtet sich dazu, Maßnahmen zur Anhebung des Frauenanteils in Volkskongressen aller Ebenen zu ergreifen (Art. 11) und weibliche Kader aktiv zu fördern und auszuwählen (Art. 12). Staatliche Institutionen haben bei Rekrutierung, Weiterbildung und Beförderung von Kadern das Prinzip der geschlechtlichen Gleichberechtigung zu achten (Art. 12). Die Frauenverbandsstellen sollen in Vertretung der Frauen an demokratischer Entscheidungsfindung teilnehmen und können gegenüber staatlichen Einrichtungen Empfehlungen über weibliche Kader aussprechen. Zum Schutz der Rechte und Interessen von Frauen sollen die betreffenden Behörden Beschwerden über die Verletzung der Rechte und Interessen von Frauen anhören, ihnen nachgehen und die entsprechenden Maßnahmen einleiten (Art. 14). Lipinsky weißt darauf hin, dass es sich bei dem Gesetz nicht um ein „Frauenrechtsgesetz“ handelt, sondern ausdrücklich um ein „Frauenschutzgesetz“, das [...] Frauen keine Rechte [verleiht], sondern [...] Rechte [schützt], von deren Vorhandensein es ausgeht“.¹⁴⁹ Frauen können auf Basis des Gesetzes also gegen konkrete Rechtsverletzung durch geschlechtsbasierte Diskriminierung klagen, nicht aber eine angemessene politische Repräsentation einklagen.

Auch das Gesetz zu Wahlen des NVK und der Volkskongresse aller Ebenen bestätigt das Prinzip des geschlechtsunabhängigen aktiven und passiven Wahlrechts. Es beinhaltet in seiner revidierten Fassung von 2004 eine Klausel, die die Formulierung des *Frauenschutzgesetzes* zu angemessenem und steigendem Frauenanteil in den Volkskongressen weitgehend übernimmt.

4.1.2 Rekrutierungsmechanismen

Die Schlüsselfunktion in der Aufstellung von Frauen als Anwärter für politische Ämter kommt parteiinternen Rekrutierungsagenten zu, d.h. Personen oder Gremien, die Nominierungshoheit besitzen.¹⁵⁰ Entscheidungen in allen Führungspersonalfragen, d.h. betreffend der Rekrutierung, Beförderung oder Herabstufung von

¹⁴⁵ 培养选拔女干部

¹⁴⁶ 男女平等的基本国策 Dies wurde von Jiang Zemin im Zusammenhang mit der vierten Weltfrauenkonferenz verkündet. Weitere grundlegende Staatsprinzipien sind sparsame Ressourcennutzung für nachhaltige Entwicklung, Umweltschutz, Geburtenplanung, Schutz der landwirtschaftlichen Anbauflächen. Letztere sind aufgrund dringend notwendigen politischen Handelns gesetzlich verankert. Vgl. Lipinsky 2006, S. 147-149.

¹⁴⁷ 中国妇女权益保障法 Im folgenden *Frauenschutzgesetz*.

¹⁴⁸ *Zhongguo funü quanyi baozhangfa* 2005.

¹⁴⁹ Lipinsky 2005, S. 20.

¹⁵⁰ Vgl. Norris 2004, S. 184.

Entscheidungsträgern, werden innerhalb der staatlichen Verwaltungsebene von Parteiorganen getroffen.¹⁵¹ Dabei beschränkt sich, wie bereits in Kapitel 4.3 angesprochen, die Personalhoheit der Partei nicht auf ihre eigenen Gremien, sondern umfasst auch Führungspositionen in Regierungs- und Legislativorganen, Wirtschaftseinheiten, gesellschaftlichen sowie wissenschaftlichen Institutionen.¹⁵² Wirkungsmächtigstes Element der Personalverwaltung ist dabei das nach leninistischen Prinzipien aufgebaute Nomenklatursystem. Bestandteil dieses Systems ist die Auflistung sämtlicher Führungspositionen innerhalb der Personalhoheit der Partei. Für die Besetzung politischer Ämter auf Zentralebene sowie der Provinzführung ist das Zentralkomitee bzw. seine Organisationsabteilung zuständig. Führungspositionen unterhalb der Provinzebene fallen in die Jurisdiktion des jeweiligen territorial zuständigen Parteikomitees, für jede Verwaltungsebene existieren separate Ämterlisten. Bei angestrebtem Personalwechsel oder Beförderung wendet sich die betreffende Institution mit Personalvorschlägen an das Parteikomitee (bzw. dessen Organisationsabteilung) der übergeordneten Verwaltungsebene. Dieses prüft die Akten, kann gegebenenfalls die Kandidatenvorschläge ändern und entscheidet letztendlich über die Einsetzung oder Beförderung. Die Kandidaten für ein bestimmtes Amt werden in der Regel aus einer Liste ausgewählt, die Personen mit festgestellter Eignung für bestimmte Posten aufführt (Reservekaderliste).¹⁵³ Auch der Frauenverband kann Kandidatinnen für bestimmte Ämter vorschlagen, und ist dazu im *Frauenschutzgesetz* sowie im *Frauentwicklungsprogramm* ausdrücklich aufgefordert.

Bei den parteiinternen Rekrutierungsagenten handelt es sich also um diejenigen, die zum einen die Besetzung der Kaderreservelisten beeinflussen und zum anderen diejenigen, welche Kandidaten für bestimmte Ämter vorschlagen. Neben Mitgliedern des Ständigen Ausschusses eines Parteikomitees können auch Führungskräfte der VKs, Konsultativkonferenzen, Regierungen oder Massenorganisationen (also auch der Frauenverband) Personen vorschlagen. Allerdings laufen die Nominierungen vorrangig über die Parteikomiteeleitung oder Organisationsabteilungen, die darüber hinaus das Recht haben, die Anzahl vorgeschlagener potenzieller Kandidaten durch Einzelgespräche, Arbeitstreffen und schriftliche Empfehlungen einzugrenzen.¹⁵⁴

Auf die Zugangschancen von Frauen in politische Entscheidungspositionen hat dieses System der Kaderauswahl und -benennung (*xuanba renyong*)¹⁵⁵ verschiedene Auswirkungen. Eine begrenzte Anzahl von Personen und Gremien bestimmt, wann, wie viele und welche politischen Akteurinnen für Weiterbildung oder Beförderung ausgewählt werden. Da in den Parteigremien generell und speziell in deren Leitungspositionen Männer dominieren, ist die Förderung weiblichen Politikpersonals ausschließlich vom Wohlwollen männlicher Politiker abhängig. Darüber hinaus bestimmen innerhalb dieses Systems Parteiorgane nicht nur die Karrieremobilität, sondern außerdem Arbeitsfelder der durch die Personallisten erfassten Kader. 2001 veröffentlichte die Organisationsabteilung die „Empfehlungen zur Durchführung der Qualifizierung und Auswahl weiblicher Kader und der Entwicklung

¹⁵¹ Die Nomenklaturkompetenz erstreckt sich auf alle Führungspositionen ab der stellvertretende Kreisleitungs/Ministerialreferatsleiterenebene. Vgl. Bo, Zhiyue 2004, S. 78.

¹⁵² Vgl. Scharping 2003, S.363.

¹⁵³ Vgl. Manion 1985, S. 212-214.

¹⁵⁴ Vgl. Bo, Zhiyue 2004, S. 78-79.

¹⁵⁵ 选拔任用

weiblicher Parteimitglieder“.¹⁵⁶ Sie legte dort fest, dass Frauen vorrangig in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Gesundheit, Kultur, Familienplanung sowie Arbeit und Soziales in Führungspositionen befördert werden sollten. Das bedeutet auf der anderen Seite, dass die Zugangschancen zu den als wichtiger erachteten Arbeitsfeldern wie Wirtschaft, Finanzen und Sicherheit für Frauen ungleich begrenzt sind. Darüber hinaus existiert seit Ende der siebziger Jahre ein System der Kaderbewertung, das Kompetenz und Gehalt von Führungskadern vorrangig an der wirtschaftlichen und industriellen Performanz der Regionen unter ihrer Jurisdiktion misst.¹⁵⁷ Außer in der Bildung und Geburtenplanung sind in den Bereichen, in denen Frauen vorrangig arbeiten Erfolge kaum quantifizierbar. Für einen Beleg ihrer Kompetenz fehlt dementsprechend die strukturelle Grundlage.

Die Abhängigkeit der Förderung und Beförderung von einem begrenzten Kreis androzentrisch geprägter Gremien ist für die Teilhabe von Frauen an Politik noch aus einem weiteren Grund problematisch. Zentrales Charakteristikum der Machtverteilungsprozesse im chinesischen System sind informelle Netzwerke, die in der Regel auf persönlichen Beziehungen beruhen. Führungspersonen versuchen mit der Ausbildung möglichst vieler loyaler Protegés ihre Machtbasis zu stärken, während Protegés durch Beziehungen zu ihrem Patron Aufstiegschancen generieren.¹⁵⁸ Frauen sind in diesen Netzwerken eher Ausnahmen von der „männlichen“ Regel. Der Zugang wird ihnen zusätzlich besonders dadurch erschwert, dass der Kontakt zu zahlreichen nicht-verwandten Männern und Alkoholkonsum bei informellen oder semi-informellen Treffen ihre soziale Reputation gefährden kann.¹⁵⁹ Spitzenpolitikerinnen wie Liu Yandong und Shen Yueyue haben den Einstieg in elitenpolitische Netzwerke über Studienverbindungen zu Spitzenpolitikern bzw. über die kommunistische Jugendliga geschafft haben, und verdanken ihre einflussreichen Positionen wohl weitgehend der persönlichen Verbindung zu Hu Jintao. Vor allem an der Basis scheinen dagegen geringe Aufnahmechancen für Aspirantinnen vorhanden zu sein.¹⁶⁰ Geht man davon aus, dass Rekrutierungsagenten vorrangig Personen zur Beförderung vorschlagen, die ihrem Machtgehalt nutzen, Frauen aber der Zugang zu Netzwerken, Informationen und informellen Entscheidungen weitgehend verwehrt ist, wird die strategische Entscheidung des Rekrutierungsagenten eher zugunsten eines männlichen Protegés ausfallen.

Mit dem Ziel, die Staatsadministration effektiver zu gestalten, der KPCh-Herrschaft mehr gesellschaftliche Legitimität zu verleihen sowie innerparteiliche Phänomene der Korruption, Vetternwirtschaft und der starken Patronage zu bekämpfen, sind seit den achtziger Jahren zahlreiche Maßnahmen zur Institutionalisierung der Personalbenennung und –verwaltung implementiert worden.

Zur Professionalisierung des politischen Personals wurden Anforderungen zu Bildungsgrad und Arbeitserfahrung der Kaderreserve festgelegt. In den „Vorläufigen Bestimmungen zur Auswahl und Benennung von Führungskadern in Partei und Regierung“, die 1995 vom ZK veröffentlicht wurden, wird für die Beförderung in Führungspositionen auf die nächst höhere Ebene eine Mindestzahl an Arbeitsjahren „auf Basisebene“, Arbeitserfahrung in zwei

¹⁵⁶ *Guanyu jin yi bu zuo hao peiyang xuanba nü ganbu, fazhan nü dangyuan gongzuo de yijian* 关于进一步做好培养选拔女干部发展女党员工作的意见。Im folgenden *Empfehlungen*.

¹⁵⁷ Vgl. Whiting 2004, S. 102-108.

¹⁵⁸ Vgl. Heilmann 2002, S. 57-58.

¹⁵⁹ Die Mehrheit der in der Studie von Liu Bohong 2001 befragten Bürgermeisterinnen sahen die Tatsache, dass sie über keine persönlichen Verbindungen zur übergeordneten Gremien verfügten als schwerwiegendes Karrierehindernis an. Vgl. Liu, Bohong 2001, S. 69.

¹⁶⁰ Vgl. Du, Jie, 2001, S. 16; Howell 2008, S. 70-71.

unterschiedlichen Stellen sowie eine Mindestzahl an Jahren in voller Position auf der unteren Ebene festgelegt.¹⁶¹ Darüber hinaus wurden mit dem Ziel der Verjüngung des gesamten Führungspersonals Altersgrenzen für die Berufung in Leitungspositionen auf den verschiedenen administrativen Ebenen bestimmt. Diese liegen bei 35-40 Jahren auf Kreisebene, 40-45 Jahren auf Bezirksebene sowie 45-50 Jahren auf Provinzebene.¹⁶² Ähnliches gilt für die von Dorfwahlausschüssen aufgestellten Anforderungen für Kandidaten. Diese sollen in der Regel zwischen 18 und 45 Jahre alt sein.¹⁶³ Diese Kriterien benachteiligen Frauen angesichts der Tatsache, dass der Großteil der 20 bis 30-Jährigen mit der Kinderbetreuung befasst ist, somit weniger abkömmlich ist und über weniger zeitliche Ressourcen verfügt. Erst mit Erwachsenwerden der Kinder sind die meisten Frauen wieder für politische Aktivitäten verfügbar, dann allerdings sind sie bereits über 40 Jahre alt und entsprechen nicht mehr den Anforderungskriterien. Der obligatorische dreimonatige Mutterschaftsschutz wird darüber hinaus vom Zeitraum der geforderten Arbeitserfahrung abgezogen.¹⁶⁴

Eine Studie des Provinzfrauenverbands Shandong belegte, dass sich durch die Alters- und Arbeitserfahrungsregeln für Frauen in der Tat die Aufstiegschancen verringert hatten. Der prozentuelle Anteil der Frauen in Führungspositionen war fünf Jahre nach Einführung der Bestimmungen in allen Altersgruppen gefallen. Darüber hinaus vergrößerten sich die Unterschiede der Anteile von Frauen und Männern mit zunehmendem Alter und steigendem Rang der Position zu Ungunsten der Frauen.¹⁶⁵

Institutionelle Diskriminierung wird durch Pensionierungsregelungen praktiziert. Im Zuge der 1982 beschlossenen Reformen zur Verschlinkung und Verjüngung des Partei- und Staatsapparates wurde ein verbindliches Pensionierungsalter von 60 Jahren für männliche und 55 Jahren für weibliche Kader festgelegt.¹⁶⁶ Geschlechterspezifische Daten zu den im Laufe der administrativen Reform pensionierten Kadern in Führungspositionen sind nicht erhoben worden. Auffällig ist jedoch der plötzlich dezimierte Frauenanteil in beispielsweise NVK (StANVK von 21% 1978 auf 9% 1983, Präsidium von 15% 1978 auf 5% 1983) und Zentralkomitee (von 6,9% 1977 auf 4,6% 1987). Es ist möglich, dass der Pool des weiblichen politischen Personals, das potenziell hätte nachrücken können, durch die Pensionierungsregelungen stark dezimiert worden ist.

Als die gleichen Pensionierungsregelungen in die „Vorläufigen Bestimmungen über Staatsbedienstete“ von 1993 übernommen wurden, entstand eine Protestwelle unter weiblichen Kadern und Frauenverbandsmitgliedern, die gegenüber der Gesetzgebung das gleiche Pensionierungsalter für Männer und Frauen (*nani tongling tuixian*)¹⁶⁷ forderten. Die Formulierungen widersprechen Art. 12 des *Frauenschutzgesetzes*, wonach bei der Implementierung der Pensionierungspolitik keine geschlechtsspezifische Diskriminierung entstehen darf. Trotz enormer

¹⁶¹ Vgl. Bo, Zhiyue 2004, S. 82

¹⁶² Wang, Yi 2008, S. 38

¹⁶³ Research Group Ministry of Civil Affairs: *Zhongguo nongcun cunmin weiyuanhui huanbie xuanju zhidu*. Beijing 1993. Zitiert bei Howell 2006, S. 612

¹⁶⁴ Vgl. Howell 2006, S. 612, Wang, Yi 2008, S. 39.

¹⁶⁵ Vgl. Organization Department of Shandong Province & Task Team of Shandong Provincial Women's Federation. 2001: *Research on the Growth Rule of Female Cadres*. In: Collection of Women's Studies of the Women's Studies Institute of China: *Monograph of "Forum on Women's Political Participation in China"* Beijing 2001, S. 32-37 Angeführt bei Du, Jie 2004, S. 27-28.

¹⁶⁶ Vgl. Du, Jie 2004, S. 22.

¹⁶⁷ 男女同龄退休

Medienaufmerksamkeit und zahlreicher Anträge von Seiten des Frauenverbands und NGOs wurde in das Gesetz über Staatsbedienstete von 2005 keine Klausel zur Anhebung des Pensionierungsalters für Frauen eingefügt. Stattdessen verweist der Paragraph zur Pensionierung auf „nationale Bestimmungen“. Als solche gilt bis heute ein Staatsratsdokument von 1978, das die Altersgrenzen von 60 Jahren für Männer, und 55 Jahren für Frauen festlegt.¹⁶⁸

Li Ying berichtet, einige staatliche Organe und besonders Universitäten praktizierten die gleichberechtigten Ruhestandsregelungen. Tong und Yang dagegen zitieren lokale Vorschriften und Praktiken, nach denen das Pensionierungsalter für weibliche Kader bei 52 Jahren angesetzt wird.¹⁶⁹

Quotierungen sind als Mittel der Förderung politischer Partizipation von Frauen auf verschiedenen Ebenen eingeführt worden. Als zentrales Gremium ist der NVK seit den auf der Weltfrauenkonferenz von 1995 beschlossenen Maßnahmen am stärksten in den Fokus der Förderung weiblicher Repräsentation gelangt. Möglicherweise liegt diese Schwerpunktlegung darin begründet, dass der Frauenanteil in Nationalparlamenten in internationalen Vergleichslisten häufig als Indikator für den Grad politischer Teilhabe von Frauen herangezogen wird.¹⁷⁰ Die personelle Zusammensetzung der Kandidatenlisten für den NVK und die VKs auf Provinzebene ist darüber hinaus durch die KP-Organisationsabteilungen vergleichsweise einfach zu beeinflussen.¹⁷¹ Dem *Frauentwicklungsprogramm* 2000-2001 zufolge soll der Frauenanteil an der NVK-Vollversammlung gegenüber dem vorherigen NVK nicht sinken. Auf der Jahrestagung des 10. NVK 2007 wurde darüber hinaus eine Frauenquote von 22% für den folgenden Volkskongress festgelegt.¹⁷²

Auf Dorfverwaltungsebene sieht das revidierte Organisationsgesetz für die Wahlen zu Dorfverwaltungskomitees von 1998 für jedes Komitee einen „angemessenen“ Frauenanteil (*shidang de ming'e*)¹⁷³ vor. In der lokalen Gesetzgebung wurde diese Formulierung im Sinne von „mindestens eine Frau“ interpretiert, so beispielsweise in Hubei, Hunan und Shandong.¹⁷⁴ Ein Pilotprojekt in einigen Dörfern in Hubei sah dabei vor, dass sowohl unter den Mitgliedern des Dorfwahlausschusses, als auch unter den Kandidaten mindestens 30% Frauen vertreten sein sollten. Ein Sitz im Dorfverwaltungskomitee sollte für ein weibliches Mitglied reserviert sein. Die Wahlen ergaben sich aus Sicht der Dorfbewohnerinnen als erfolgreich. Nicht nur wurden alle Quoten erreicht, sondern die erfolgreiche Kandidatin im folgenden Wahlturnus wiedergewählt.¹⁷⁵ Auch in Hunan bewirkte die Einführung der Quotierung in

¹⁶⁸ Vgl. Wu, Changzhen 2006, S. 24; Wang, Yi 2008, S. 39-40. Leitner berichtet, dass aufgrund des Engagements einer UNDP-Delegation in Zusammenarbeit mit dem Frauenverband die Regelung im Gesetz über Staatsbedienstete umformuliert worden ist, so dass männliche und weibliche Staatsangestellte gleichermaßen optional mit 55 in den Ruhestand gehen können. Vgl. Leitner 2008, S. 22-24. Allerdings konnte die Verfasserin diese Umformulierung nicht bestätigt finden. Auch die aktuellsten Studien (z.B. von Wang Yi) gehen noch von geschlechtsspezifischen Unterschieden bei den Pensionierungen aus.

¹⁶⁹ Li, Ying, 2009, S 5; Tong, Jiyu; Yang, Qiongying 2001. S 126.

¹⁷⁰ z.B. in den Ländervergleichslisten zur Frauenpartizipation der *Interparliamentary Union* sowie als Indikator in der Berechnung des *Gender Empowerment Measure* des HDI. *Den Statistiken der Interparliamentary Union* nach ist Chinas Fortschritt in Bezug auf weibliche Repräsentation im internationalen Vergleich gering. China fiel von Listenplatz 12 1994 auf Rang 49 im Jahr 2008.

¹⁷¹ Vgl. Heilmann 2002, S. 132.

¹⁷² Vgl. Wang, Yi 2008, S. 24.

¹⁷³ 适当名额 Art. 8, Organisationsgesetz.

¹⁷⁴ Howell 2006, S. 612.

¹⁷⁵ Vgl. Chen, Jing 2008, S. 22-23.

den Wahlen auf dörflicher Selbstverwaltungsebene im Jahr 2002 einen Anstieg um gut 4% des Frauenanteils in Dorfverwaltungskomitees im Vergleich zur vorangegangenen Wahl.¹⁷⁶

Diese gesetzlichen Vorschriften veranlassen Dorfwahlausschüsse und Gemeinderegierungen durchaus, vermehrt weibliche Kandidaten aufzustellen. Allerdings ergeben sich die Resultate der Umsetzung teilweise als problematisch. So wirkt die Frauenquote häufig als Limitierung, das heißt, es wird lediglich ein einziges weibliches Mitglied in das Dorfkomitee gewählt. Zur Einhaltung der vorgeschriebenen Frauenquoten, sowie der Geburtenplanungsziele intervenieren Gemeindeverwaltungen nicht selten in Dorfwahlen, indem sie die Vorsitzenden der lokalen Frauenkomitees als Kandidatinnen aufstellen, so dass sich eine Personalunion aus Dorfkomiteemitglied und Beauftragter für Frauenfragen bzw. Geburtenplanung ergibt. Diese wird zum einen meist nicht der Wahl durch die Wählerschaft unterzogen, sondern eingesetzt.¹⁷⁷ Sie bedarf in diesem Fall der Legitimierung durch die übergeordnete Instanz, da sie erstens nicht aufgrund von Kompetenzkriterien, sondern aufgrund des Bedarfs nach Verantwortlichen für Frauenbelange aufgestellt worden und nicht durch Abstimmung gewählt worden ist.¹⁷⁸ Zweitens sind Erfolge in den weiblich dominierten Arbeitsfeldern wie Gesundheit und Kultur weniger quantifizierbar und messbar als im ökonomischen oder fiskalischen Bereich, bzw. basiert ein gutes Ergebnis in der Geburtenplanungsimplementierung auf Repression der Dorfbewohner. Da die Wiederwahl von Dorfkomiteemitgliedern größtenteils vom vorzuweisenden Erfolg ihrer Amtszeit abhängt, besteht für eingesetzte Frauenvertreter kaum die Aussicht auf eine erneute Kandidatur.¹⁷⁹

Die Auswirkung eines Maximalanteils hat zum Teil auch die Reservierung von Sitzen in Führungsgremien von Partei und Regierung gehabt.¹⁸⁰ So gab der Großteil der im Bürgermeisterinnenverband organisierten Stadtoberhäupter an, dass sie in der Gruppe der Stadtführung die einzige Frau waren, und darüber hinaus mehr als die Hälfte in frauentypischen Arbeitsfeldern eingesetzt worden war.¹⁸¹ In vielen Fällen wird offensichtlich lediglich die quantitative Vorgabe erfüllt.

4.1.3 Wahlsysteme und Verfahren

Zahlreiche internationale Systemvergleiche haben ergeben, dass Verhältniswahlsysteme die Kandidatur von Frauen eher begünstigen, während Mehrheitswahlsysteme ihre Teilhabechancen eher verringern.¹⁸² Dies liegt vor allem an der starken Personenorientierung, die die Auswahl zwischen verschiedenen Kandidaten in einem Wahlkreis (im Gegensatz zur vorrangigen Wahl einer bestimmten Partei) mit sich bringt. Bei den in China vorhandenen Wahlen

¹⁷⁶ UNDAW 2004, S. 20.

¹⁷⁷ Vgl. Chen, Lanyan 2008, S. 105; Howell 2006, S.608.

¹⁷⁸ Vgl. Howell 2006, S.608.

¹⁷⁹ Vgl. Guo, Donggui 1993, S. 2-4.

¹⁸⁰ Reservierte Sitze in Führungsgremien auf verschiedenen Verwaltungsebenen sind in den Frauenentwicklungsprogrammen der Provinzen festgelegt.

¹⁸¹ Vgl. Wang, Qi 2004, S. 22, S. 24.

¹⁸² Vgl. u.a. Hoecker/Fuchs 2004; Matland/Montgomery 2003; Zimmermann/Rule 1994.

des Dorfverwaltungskomitees sowie der Volkskongresse handelt es sich de facto um Mehrheitswahlssysteme.¹⁸³ Bei den direkten Volkskongresswahlen auf Gemeinde- und Kreisebene wird in den Wahlkreisen für einen oder mehrere Kandidaten gestimmt, wobei Delegierte aus ländlichen Gebieten mehr Wahlkreise vertreten als Delegierte aus urbanen Regionen.¹⁸⁴ Die basisdemokratischen Dorfwahlen sehen die Wahl zwischen mehreren Kandidaten für eine bestimmte Anzahl von Sitzen im Dorfverwaltungskomitee vor. De facto wählt sich das Dorf seine eigene, für bestimmte Bereiche zuständige Exekutive. Diejenigen Kandidaten, die die meisten Stimmen auf sich vereinigen können, gelten als gewählt.

Das Wahlsystem beeinflusst strategische Überlegungen der Nominierungsagenten. Diese werden zum einen Kandidaten aufstellen, die in ihrem Interesse handeln, zum anderen müssen sie die Präferenzen des Elektorats und damit die Wählbarkeit ihres Kandidaten einschätzen. Bei der Wahl einer begrenzten Anzahl von Personen treten Frauen direkt gegen Männer an. Angesichts der Zweifel an ihrer politischen Kompetenz, wie im folgenden Kapitel beschrieben, ist die Aussicht auf erfolgreiche Wahl von Kandidatinnen nicht besonders gut. In der von Cao Wenfeng durchgeführten Studie zu Dorfwahlen in zwei Dörfern in Hunan wurden Personen zur Aufstellung der Kandidatinnen befragt. Die Befragten vertraten die Meinung, dass Frauen weniger wählbar seien und dass deren Fähigkeiten für die komplizierte Aufgabe der Dorfverwaltung nicht ausreichend seien.¹⁸⁵ Im Fall der 1999 von Liu Zhongyi untersuchten Dorfwahlen, fungierten die vier größten Familienclans des Dorfes als Instanzen, die die Kandidatenaufstellung vornahmen. Der einzige Clan, der als Kandidatin eine Frau nominierte, musste erleben, dass diese unter allen Kandidaten die geringste Stimmenanzahl erhielt.¹⁸⁶ Diese Erfahrung der offensichtlichen Nichtwählbarkeit von Frauen wird sich in der nächsten Nominierung niederschlagen, wenn es darum geht, erfolgreiche Kandidaten der eigenen Nominierungsgruppe aufzustellen.

Ein weiteres Kriterium, anhand dessen Nominierungsagenten die Erfolgsaussichten einer Kandidatin messen, ist die Anzahl der zu vergebenden Sitze. Je mehr Ämter zur Wahl stehen, desto eher wird es Eintrittstore für Frauen geben und umgekehrt.¹⁸⁷ Die Reduzierung der Dorfkomiteestellen hat sich dementsprechend negativ auf die Repräsentation von Frauen ausgewirkt.

Um das Vorhandensein potenzieller Kandidatinnen für die Dorfwahlen zu gewährleisten, haben sich einige Frauenverbandsstellen auf die Frauenvertretungskomitees auf Dorfebene konzentriert und für diese spezielle Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen. Während diese Maßnahmen der Ausbildung von Führungsqualitäten zur Legitimation von Aspirantinnen beitragen kann, verringern sich auf der anderen Seite die Zugangsmöglichkeiten anderer, nicht in Verbindung zu Frauenkomitee und Frauenverband stehender Frauen. In Bezug auf die Interessenvertretung, die Nominierungsagenten in Betracht ziehen müssen, bewirkt diese Verfahrensweise außerdem,

¹⁸³ Die Gründe hierfür liegen auf der Hand. Im Einparteiensystem der Volksrepublik findet bei keiner Wahl ein Wettbewerb verschiedener Parteien statt. Es werden keine Parteilisten aufgestellt, zwischen denen der Wähler entscheiden könnte. Bei der Wahl der Volksvertreter drückt der Wähler dementsprechend auch nicht seine Präferenz für die eine oder andere Partei aus, sondern für eine bestimmte Person.

¹⁸⁴ Auf Kreisebene fällt das Verhältnis der zu vertretenden Wähler vier zu eins aus, auf Provinzebene fünf zu eins und im Nationalen Volkskongress vertritt ein Delegierter vom Land acht mal so viele Wähler wie ein Delegierter aus der Stadt. Vgl. O'Brien 2006, S.385-386.

¹⁸⁵ Vgl. Cao, Wenfeng 2006, S. 90.

¹⁸⁶ Vgl. Liu, Zhongyi 2001, S. 40.

¹⁸⁷ Vgl. Matland/Montgomery 2003, S. 26.

dass Kandidatinnen ausschließlich als Vertreterinnen von spezifischen Fraueninteressen, nicht aber übergreifender Interessen der Dorfbevölkerung betrachtet werden.¹⁸⁸

Einige Aspekte der tatsächlichen Wahlprozedur wirken sich außerdem negativ auf die Ausübung des aktiven Wahlrechts der Dorfbewohnerinnen aus. Sowohl für die Wahlen zum Dorfverwaltungskomitee als auch zu urbanen Einwohnerkomitees wählen Haushaltvorstände, d.h. in der Regel das älteste Familienmitglied stellvertretend für ihren Haushalt.

Es gibt darüber hinaus in vielen Provinzen die Möglichkeit der stellvertretenden Wahl für bis zu drei Personen. Ursprünglich war dies vorgesehen, um abwesenden registrierten Wählern, Analphabeten oder Alten und Kranken die Wahl zu ermöglichen, außerdem sind zu diesem Zweck mobile Wahlurnen eingerichtet worden.¹⁸⁹ Vielerorts resultierten diese Praktiken jedoch darin, dass Wählerinnen das Recht genommen wurde, selbständig und geheim zu wählen. In einer Langzeitstudie des Zentrums für Agrarpolitik über das weibliche Wahlverhalten in fünf Provinzen ergaben Umfragen, dass lediglich 65% aller Frauen den gesamten Wahlvorgang vom Ausfüllen des Stimmzettels bis zur Platzierung in der Wahlurne selbst erledigt hatten. Diese Prozentzahlen sind darüber hinaus im Zeitraum von 1998 bis 2006 gefallen.¹⁹⁰ Bei den von Chen Lanyan untersuchten Dorfwahlen kam es häufig dazu, dass Männer ihr Ehefrauen und Töchter explizit dazu anhielten, das Ausfüllen des Stimmzettels und die Stimmabgabe zu Hause vorzunehmen.¹⁹¹ Innerhalb der Wahlverfahren sind also eindeutige Möglichkeiten vorhanden, die Wahlpräferenzen von Frauen zu manipulieren oder zu missachten.

4.2 Politisch-kulturelle Faktoren

Die Annahme, dass gesellschaftliche Werte politisches Verhalten und dementsprechend auch die Auswahl politischer Akteure bestimmen, kann anhand der Forschungsergebnisse zahlreicher Ländervergleichsstudien als weitgehend bestätigt gelten.¹⁹² Je egalitärer eine Gesellschaft gestaltet ist, desto weniger werden Erwartungen an gesellschaftliche Verhaltensweisen, Aufgabenverteilung, sowie Zuteilung von Ressourcen und Macht an biologische Geschlechterunterschiede geknüpft.¹⁹³ Je traditioneller die jeweiligen Gesellschaften und ihre Normen dagegen geprägt sind, desto rigider ist die geschlechtliche Rollenzuweisung und desto weniger sind Frauen in Führungspositionen akzeptiert.

Vor dem Hintergrund, dass die Ideologie der KPCh als einzig herrschende Partei gesellschaftliche Prozesse maßgeblich prägt,¹⁹⁴ muss darüber hinaus der parteiinterne Diskurs zur Teilhabe von Frauen an Politik und Öffentlichkeit, sowie generell zur Rolle von Frauen im sozialistischen Aufbau in die Betrachtung einfließen.

¹⁸⁸ Vgl. Howell 2008, S. 64.

¹⁸⁹ Vgl. O'Brien 2006, S. 391-392.

¹⁹⁰ Vgl. Pang, Xiaopeng 2008, S.9-10. Der durchschnittliche Anteil der „komplett selbständigen Wähler“ lag bei 74%.

¹⁹¹ Vgl. Chen, Lanyan 2008, S. 105.

¹⁹² Vgl. u.a. Norris/Inglehart 2003; Hoecker/Fuchs 2004.

¹⁹³ Vgl. Norris 2004, S. 184

¹⁹⁴ Vgl. Edwards 2007, S. 381.

4.2.1 Traditionelle gesellschaftliche Wertvorstellungen und Geschlechterrollen in Gesellschaft und Politik

Ein Bericht der Weltbank aus dem Jahr 2002 konstatiert, dass die chinesische Gesellschaft weit davon entfernt ist, egalitäre Ideologiestandards erreicht zu haben: „deep underlying cultural beliefs about gender roles, which – despite 50 years of advocated equality – remain institutionalized and socialized“¹⁹⁵

Traditionelle Vorstellungen oder Geschlechterrollen (*chuantong guannian/chuantong xingbie juese*)¹⁹⁶ werden dementsprechend auch in nahezu allen Analysen und Debatten zum geringen Frauenanteil in politisch verantwortlichen Positionen angeführt.¹⁹⁷

Beide Geschlechter haben traditionelle Annahmen typisch männlicher und weiblicher Eigenschaften sowie geschlechtsspezifische Aufgaben innerhalb der Gesellschaft internalisiert und leiten von diesen angemessenes Verhalten für Männer und Frauen ab. Auf der Seite der Frauen äußert sich der Einfluss traditioneller Geschlechtervorstellungen in politischer Passivität und einem „schwachen Partizipationsbewusstsein“ (*canzheng yishi bu qiang*)¹⁹⁸. Beim männlichen Teil der Gesellschaft und der Politikelite führen konservative Normen zu mangelnder Unterstützung weiblicher Politikteilhabe:

„The notions that „women are inferior to men“ and „women comrades are probably not capable of taking care of an entire area of work by themselves“ are still mental fixations on the part of some comrades (and this includes some cadres in the top leadership).“¹⁹⁹

In den Jahren 1990 und 2000 führte das Statistische Amt der VR China Bevölkerungsbefragungen zu Geschlechterrollen durch. Gefragt wurde nach angenommenen geschlechterimmanenten Eigenschaften, Akzeptanz traditioneller Aufgabenverteilung und Ressourcenausstattung, sowie danach, ob man eine Erhöhung des Frauenanteils in politischen Institutionen befürworte.²⁰⁰ 30,8% der Frauen und 31,6% der Männer nahmen an,

¹⁹⁵ WB 2002, S. 6.

¹⁹⁶ 传统观念 / 传统性别角色

¹⁹⁷ U.a. Cao, Wenfeng 2006, Chen, Jie/Wang, Zili 2005; Chen, Peng 2007; Zhang, Shiquan 2005; Liu, Zhongyi 2001; Howell 2006.

¹⁹⁸ 参政意识不强 Chen, Jie/Wang Zhili 2005, S. 40.

¹⁹⁹ Guo, Donggui 1993, S. 10.

²⁰⁰ National Bureau of Statistics 2002. Der Fragenkatalog umfasste folgende, für gesellschaftliche Einstellungen zu den Geschlechterrollen relevante Gegenstände, zu denen die Befragten Zustimmung oder Ablehnung äußern sollten:

1. 女性应尽量避免在社会地位上超过她的丈夫 (Frauen sollten es vermeiden, einen gesellschaftlich höheren Status als ihr Ehemann anzustreben)
2. 男性能力天生比女性强 (Männer sind naturgegeben fähiger als Frauen)
3. 男人应该承担一半家务 (Männer sollten die Hälfte der Hausarbeit schultern)
4. 在政府高层领导中, 至少应有 30% 是女性 (In Führungspositionen der Regierung sollten mindestens 30% Frauen vertreten sein)
5. 男人以社会为主, 女人以家庭为主 (In gesellschaftlichen Belangen sollten sich hauptsächlich Männer betätigen, die Hauptverantwortung für die Familie liegt bei Frauen).

Männer seien von Natur aus fähiger. Über die Hälfte der Befragten stimmten darüber hinaus der Aussage zu, Männer seien für öffentliche Angelegenheiten, Frauen für die Familienversorgung zuständig. Drei Viertel der Befragten sprachen sich für einen Anteil von 30% Politikerinnen in Regierungsämtern aus. Als Hauptgrund der gegenwärtigen geringen Repräsentanz von Frauen in wichtigen Entscheidungspositionen wurden wiederum von 78% der Befragten „Vorurteile in der Gesellschaft“ (*shehui pianjian*)²⁰¹ angeführt.

Im Vergleich zur zehn Jahre zuvor durchgeführten Befragung lässt sich insgesamt eine leichte Entwicklung hin zu stärker egalitären Geschlechtervorstellungen feststellen. Allerdings bewegt sich die scheinbare Enttraditionalisierung in einem marginalen Rahmen. Erhebliche Unterschiede bestehen den Umfrageergebnissen nach zwischen Stadt und Land. Gut 56% der ländlichen Umfrageteilnehmer im Vergleich zu lediglich 40% der Städter stimmten der Aussage zu, Frauen seien für den privaten, Männer für den öffentlichen Rahmen zuständig. 32% der Befragten aus ländlichen Regionen befanden Männer für naturgegeben fähiger, während lediglich 26% der städtischen Bewohner diese Antwort gaben.²⁰²

Besonders in ländlichen Regionen wirken sich Geschlechterstereotypen negativ auf die Teilhabe von Frauen an politischer Macht aus. So ergab eine Studie aus dem Jahr 1999, dass die befragte Dorfbevölkerung die Kandidatur von Frauen für das Dorfverwaltungskomitee für nicht angemessen und sogar überflüssig einschätzte, da der jeweilige männliche Haushaltsvorstand die Interessen der weiblichen Familienmitglieder ohnehin repräsentiere.²⁰³ Im Rahmen einer Studie der Dorfkomiteewahlen in zwei Dörfern in Hunan wurden die Wähler gefragt, ob sie erstens die Teilnahme von Frauen an der Wahl befürworteten und ob sie zweitens Frauen für befähigt hielten, zu kandidieren. Darüber hinaus wurden die weiblichen Wähler befragt, warum sie gegebenenfalls nicht kandidierten.²⁰⁴ Während der Großteil sowohl der männlichen als auch der weiblichen Wähler (Frauen 85%, Männer 70%) der Teilnahme von Frauen positiv gegenüber stand, hielten lediglich 65% der weiblichen und 51% der männlichen Befragten Frauen befähigt, selbst für ein Amt zu kandidieren. Die Begründung für diese Ansicht beinhaltete zum einen das Argument, Frauen seien durch ihre häuslichen und familiären Verpflichtungen nicht abkömmlich. Zum anderen sagten die befragten Frauen aus, ihnen mangle es im Vergleich zu Männern an Bildung und Durchsetzungsfähigkeit – diese Eigenschaften sahen sie als absolut notwendige Voraussetzung für die Bekleidung eines Amtes im Dorfverwaltungskomitee.

Der Bezug auf den hier angesprochenen Aspekt der allgemein geringeren „Qualifizierung“ oder das niedrigere „Qualitätsniveau“ (*suzhi*)²⁰⁵ von Frauen als Schlüsselerklärung für ihr geringes Politikinteresse und ihre geringe numerische Repräsentanz in der Politik, ist sowohl in wissenschaftlichen Untersuchungen, als auch in den

Bei der Umfrage von 2001 handelt es sich offensichtlich um die aktuellste Studie. Weder auf den Internetseiten des Statistischen Amtes, noch in den neuesten chinesischen Wissenschaftsbeiträgen sind Hinweise auf neuerliche Befragungen zum Geschlechterrollenverständnis zu finden.

²⁰¹ 社会偏见

²⁰² National Bureau of Statistics 2002.

Zu einem noch negativeren Umfrageergebnis kommen die World-Value-Surveys. Diesen zufolge stimmten im Zeitraum von 1995 bis 2001 ca. 76% der befragten Chinesen der Aussage „On the whole, men make better political leaders than women.“ zu. Zusammengefasste Umfrageergebnisse bei Inglehart/Norris 2003, S. 137 Tab. 6.2.

²⁰³ Liu, Zhongyi 2001, S. 41.

²⁰⁴ Vgl. Cao, Wenfeng 2006, S. 90

²⁰⁵ Zur Bedeutungswandlung des Begriffs *suzhi* und seiner Verwendung: Kipnis 2006.

staatlichen Frauenförderungsprogrammen zu finden.²⁰⁶ In seiner Bedeutung wird der Begriff *suzhi* in einigen Texten mit Bildungsniveau (*wenhua shuiping*)²⁰⁷ gleichgesetzt. Meistens umfasst er allerdings weitere Dimensionen defizitärer Eigenschaften. Darunter fallen politische Fähigkeit, ausgedrückt in politischer Erfahrung und politischem Wissen, psychologische Qualität sowie körperliche Qualität, die durch die Reproduktionsfunktion von Frauen als beeinträchtigt gesehen wird.²⁰⁸ Louise Edwards weist auf die Problematik des ständigen Verweises auf die geringere Qualität von Frauen im Zusammenhang mit ihrer marginalen Rolle in der Politik hin. Die generalisierende Annahme, das Qualitätsniveau der Frau als solches sei geringer, akzeptiert kritiklos geschlechtsspezifische Hierarchien in Gesellschaft und Politik. Ein empirischer Beleg wird dafür zumeist nicht erbracht, deshalb bestehe die Gefahr, dass dieses gesellschaftliche Vorurteil als ewig unangetastet bleibt.²⁰⁹ Die Qualitätsdebatte im öffentlichen Diskurs Chinas ist dabei nicht ausschließlich auf den Geschlechterrahmen beschränkt: *„Reference to ‚suzhi‘ justifies social and political hierarchies of all sorts, with those of ‚high‘ quality gaining more income, power and status than the ‚low‘“*²¹⁰

Außerdem sieht Edwards das Problem, dass als logische Konsequenz für eine optimierte Teilnahme von Frauen an der Politik die Verbesserung ihres kollektiven Qualitätsniveaus unabdingbar ist. Ohne aktive Anstrengungen, das eigene Qualitätsniveau anzuheben, können Frauen also keine angemessene Vertretung in der Politik fordern. Die Verantwortung wird somit bei den Frauen selbst angesiedelt, weiterreichende gesellschaftlich-kulturelle Wertfaktoren und ihre behindernde Wirkweise werden ignoriert.²¹¹

Im Zuge der weitgehenden Entpolitisierung des gesellschaftlichen Lebens nach der Kulturrevolution erfolgte die Neubewertung der Familie und der Rolle der Frau innerhalb des Familienlebens. Die Frau als vorbildliche Mutter und Bewahrerin des Familienwohls wurde verstärkt als Idealbild propagiert. Während es für Frauen nun einerseits als legitim galt, persönliche Erfüllung ausschließlich im Familienleben zu suchen, bedeutete diese Neudefinition auf der anderen Seite die Verstärkung von Geschlechterstereotypen. Außerdem wurde von berufstätigen oder politisch aktiven Frauen explizit die Vereinbarung von Karriere und Familie erwartet, wobei Letztere eindeutig Priorität genießen sollte.²¹²

Trotz des kontinuierlichen Gleichberechtigungsdiskurses forcierte auch die chinesische Führung die konservative Definition geschlechtsspezifischer Rollen und Arbeitsbereiche.

Seit den achtziger Jahren hat es immer wieder Politikinitiativen gegeben, die das Ausscheiden von Frauen aus dem Erwerbsleben forderten, um der Arbeitsplatzknappheit entgegenzuwirken. Dabei wurde die Rolle der Frau als Familienversorgerin glorifiziert und die Möglichkeit, zugunsten der Familie aus der Erwerbstätigkeit ausscheiden zu

²⁰⁶ u.a. Chen, Jie/Wang, Zeli 2005, S. 40; Wang, Li 200, S. 86; Shi, Fenglian 2009, S.25. Beide Entwicklungsprogramme bestimmen die Anhebung der gesamten Qualität von Frauen (*zhengti funü suzhi* 整体妇女素质) als wichtiges Ziel. Darüber hinaus soll die politische Qualität weiblicher Kader verbessert werden. Vgl. *Frauenentwicklungsprogramm 1995-2000; Frauenentwicklungsprogramm 2001-2010*.

²⁰⁷ 文化水平

²⁰⁸ Vgl. Shi, Fenglian 2009, S. 25.

²⁰⁹ Vgl. Edwards 2007, S. 386-387.

²¹⁰ Kipnis 2006, S. 295.

²¹¹ Vgl. Edwards 2007, S. 387.

²¹² Vgl. Wang, Qi 1999, S. 32-33.

können mit Modernität in Verbindung gebracht.²¹³ Eine Regelung, nach der Frauen zumindest für die Zeit der Kindererziehung den Arbeitsmarkt verlassen sollten, war zur Aufnahme in den zehnten Fünfjahresplan (2001-2005) vorgeschlagen.²¹⁴

Politische Akteurinnen stehen vor der schwierigen Aufgabe, ihre Identität im Rahmen dieser normativen Erwartungen an angemessenes Verhalten der Geschlechter öffentlichkeitswirksam zu definieren. Nicht selten sind sie mit der Tatsache konfrontiert, dass männliche Untergebene ihre Anweisungen nicht befolgen, „for the simple reason that they just did not pay much attention to a female official.“²¹⁵ Darüber hinaus müssen Politikerinnen eine deutliche Abgrenzung zu negativen historischen Vorbildern wie Jiang Qing vornehmen, die als Inbegriff geringer politischer Qualität von Frauen gelten. Während Wu Yi nach dem Vorbild der britischen Premierministerin Margaret Thatcher ein Bild von sich als kompetente „Iron Lady“ vermitteln konnte²¹⁶, versucht der Großteil politischer Akteurinnen, die Bezeichnung als „starke Frau“ (*nüqiangren* 女强人) zu vermeiden.²¹⁷ Stattdessen betonen chinesische Spitzenpolitikerinnen vor allem ihre femininen und ihre humanen Eigenschaften, die sie aus der Rolle als vorbildliche Mutter und Familienmensch ableiten. So wird in einem Beitrag des Frauenverbands über gegenwärtige Spitzenpolitikerinnen deren Progressivität am steigenden Modebewusstsein festgemacht. Es wird lobend hervorgehoben, dass die gegenwärtige Staatsratskommissarin Liu Yandong bei einem Staatsbesuch in Hongkong vier Mal das „Outfit“ gewechselt hat.²¹⁸ In einem Medienportrait wird die momentan einzige Provinzgouverneurin Song Xiuyan als Politikerin dargestellt, die politische Karriere und Familie erfolgreich vereinbart, dabei aber die Priorität auf ihre Familie und Eltern setzt.²¹⁹

Das Bild und Selbstbild von Politikerinnen als moderne/modische Frauen oder fürsorgliche Familienmenschen hat sich offensichtlich weitgehend etabliert und soziale Zustimmung erfahren. Wenn allerdings Fürsorglichkeit und Kooperationsbereitschaft mit Schwäche, nicht aber mit Führungsqualitäten und Kompetenz in Verbindung gebracht werden, wird es für Politikerinnen nicht leicht, gegen das männliche Bild des Politikers zu bestehen.

4.2.2 Parteidiskurse zur Gleichberechtigung von Mann und Frau im Kontext gesamtgesellschaftlicher Modernisierung

Die chinesische Führung hat immer wieder öffentlichkeitswirksam betont, dass sie das grundlegende Prinzip der Gleichberechtigung von Mann und Frau anerkennt und gezielt fördert.²²⁰ Es wäre sicherlich kurzsichtig, dieses

²¹³ Vgl. Du, Jie 2004, S. 43. Ausführlich zur Debatte um die „Rückkehr zum Herd“ (*huigui guotai* 回归锅台) während der achtziger Jahre: Jacka 1990.

²¹⁴ Diese Regelung sollte Teil der Maßnahmen sein, die darauf abzielten, die nationale Arbeitslosenquote bei 4,5% zu halten. Die Aufnahme der Regelung wurde von Frauenverbandsvertretern und NVK-Abgeordneten stark kritisiert und schließlich verhindert. Vgl. Chen, Lanyan 2008, S.120, S. 36.

²¹⁵ Interview mit der stellvertretenden Generaldirektorin der Provinzjustizbehörde Zhejiang Tao Shimei, in: ACWF 2003.

²¹⁶ Vgl. *Zhongguo tie niangzi Wu Yi*. <http://news.sina.com.cn/z/wuyi/index.shtml>

²¹⁷ Vgl. Wang, Qi 1999, S. 33.

²¹⁸ Vgl. Women of China (09.03.2008): *The Century Transition of Females' Entering Politics* <http://www.womenofchina.cn/Issues/Politics/202134.jsp>

²¹⁹ Vgl. Women of China (01.09. 2008): *The only female governor* <http://www.women.org.cn/english/english/whatisnws/2002-2.htm>

Grundsatzprinzip als populistisches Lippenbekenntnis ohne jeglichen ernst gemeinten Inhalt zu bezeichnen. Nicht zuletzt die erneute Einführung von Quotierungen bestimmter Gremien kann als Zeichen dafür gesehen werden, dass die Bereitschaft, politische Teilhabe von Frauen zu fördern, vorhanden ist, zumindest im repräsentativen Bereich und auf Basisebene. Wenn es auch vorrangig der Frauenverband ist, der die Unterrepräsentation von Frauen in der Politik problematisiert²²¹, so wäre es ohne den staatlichen Gleichberechtigungsdiskurs sehr viel schwieriger, das Thema überhaupt auf die öffentliche Agenda zu bringen.

Allerdings hat sich der ideologische Diskurs erneut auf die Betonung ökonomischer Kräfte in der Entwicklung anderer Lebensbereiche verlegt. Damit ist auch die Verbesserung der Stellung der Frau erneut auf die Basis gesamtgesellschaftlicher Modernisierung gestellt. Noch 2007 betonte Ministerpräsident Wen Jiabao, dass sich China im Anfangsstadium des Sozialismus befinde, dass aber das gegenwärtige politische und ökonomische System unweigerlich allgemeinen Wohlstand und soziale Gleichheit erreichen werde.²²² Im Vorwort des Weißbuchs zur Geschlechtergleichheit und Frauenentwicklung von 2005 findet sich für den Zusammenhang von sozioökonomischer Entwicklung und Gleichberechtigung folgende Formulierung: „Im Zuge des kontinuierlichen Wachstums und des Fortschritts der Gesellschaft genießen Frauen verstärkt Garantien gleicher Rechte und Chancen, und es eröffnen sich nie da gewesene Möglichkeiten für ihre Entwicklung“²²³ Hier zeigt sich ein Verständnis, das im Gegensatz zu feministischen Ansätzen steht. Rechte und Chancengleichheit werden Frauen als Resultat ihrer eigenen und der sozioökonomischen Entwicklung zugestanden, nicht aber ist staatlich garantierte Chancengleichheit Voraussetzung für die Abschaffung geschlechtlich bedingter Unterschiede im Zugang zu Ressourcen.²²⁴ Auch die im Vergleich zu Männern insgesamt geringere „Qualität“ der Frauen als Gruppe wird hier impliziert. Nach Lipinsky äußert sich im frauenförderzentrierten Ansatz ein Verständnis der Frauen als „[...]entwicklungsfähige, aber derzeit noch schwache und unterstützungsbedürftige Gruppe, die vor allem Entwicklung sehr nötig hat.“²²⁵

Mehrheitlich herrschte im politischen Diskurs die Annahme vor, dass die Ökonomie des freien Marktes in Verbindung mit dem Wandel des politischen Systems, das Individuen mehr Einfluss und demokratische Zugangsmöglichkeiten erlaubt, ausreichen würde, um individuellen Wohlstand und politische Gleichheit zu garantieren. Mechanismen, die die Partizipation von Frauen in der Politik gezielt fördern, d.h. Quotenregelungen oder festgelegte Mindestzahlen, sind zu Beginn der neunziger Jahre weitgehend abgelehnt worden, weil man das Prinzip des gleichberechtigten Wettbewerbs nicht gefährden wollte. Darüber hinaus sollte der Vorrang von Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung gewahrt werden, und vermieden werden, dass möglicherweise schlechter qualifizierten Frauen allein aufgrund ihres Geschlechts der Vorrang eingeräumt würde.²²⁶ Die Abneigung gegen ein

²²¹ Vgl. u.a.: Women of China (06.05.2009): *ACWF Says More Village Chiefs Need To Be Women*

<http://www.womenofchina.cn/Issues/Politics/210563.jsp> ;

Xinhua (09.03.2002): *China's Top Legislature Should Have More Female Members:*

<http://www1.china.org.cn/english/archiveen/28448.htm>

²²² Vgl. Edwards 2007, S. 381.

²²³ Staatsrat der VR China 2005.

²²⁴ Vgl. auch Edwards 2007, S. 388.

²²⁵ Lipinsky 2006, S. 151.

²²⁶ Beispielhaft für Vertreter dieser Ansicht ist ein 1988 interviewter Bürgermeister: „*The age we are in is one of increasingly intense competition [...] of knowledge and human resources. [...] If we lower our standards merely for the sake of taking care of the issue of having a set number of women comrades participating in politics and*

institutionell gefördertes „Mehr“ an Frauen in der Politik ist nicht zuletzt an der mangelhaften Umsetzung von Quotenregelungen auf lokaler Ebene abzulesen. Quotenregelungen werden häufig umgangen und als Wettbewerbsverfälschung kritisiert.²²⁷

4.2.3 Informelle Netzwerke

Nicht zuletzt stellt die Bedeutung informeller Netzwerke ein Hindernis für den Zugang von Frauen zu Entscheidungspositionen und für das Generieren politischen Einflusses innerhalb politischer Ämter dar. Praktiken des Netzwurkbildens und der Pflege von Bekanntschaften findet häufig im Rahmen informeller Treffen statt und sind mit Alkohol- und Nikotinkonsum verbunden. Allein der Umgang mit zahlreichen Männern gefährdet besonders in ländlichen Regionen die soziale Reputation von Frauen, ganz zu schweigen vom weit verbreiteten Alkoholkonsum. Für Aspirantinnen stellt die erwartete Teilnahme an Netzwerken keine attraktive Option dar und macht Politik zu einem von männlichen Verhaltensweisen dominierten Bereich. Auch politisch aktive Frauen riskieren entweder, als „unmoralisch“ stigmatisiert zu werden, oder aber keinen Zugang zu den auf informellen Treffen verbreiteten Informationen zu haben.²²⁸ Dieses Problem stellt sich auch für Politikerinnen auf höherer Ebene. So beklagt die Direktorin des Provinzjustizamtes in Zhejiang, dass sie kaum Möglichkeiten habe, in die männlich dominierten Netzwerke ihres Arbeitsumfeldes zu gelangen, da sie damit ihre moralische Integrität gefährdet.²²⁹

4.3 Sozialstrukturelle Faktoren

Der Zusammenhang zwischen sozioökonomischem Status und politischem Interesse bzw. politischer Partizipation findet auch im chinesischen Kontext Bestätigung. J. Tongs Untersuchung der Geschlechterunterschiede in Bezug auf politisches Wissen, politisches Interesse, subjektive politische Kompetenz und Partizipation zeigt, dass Männer und Frauen mit gehaltsstarken und qualifizierten Berufen²³⁰ und einem Universitätsabschluss am wahrscheinlichsten politisch engagiert sind. Frauen weisen zwar in allen sozioökonomischen Gruppen geringere Raten in politischem Wissen, Interesse und Partizipation auf, diese liegen jedoch höher als die der Männer in der jeweils unteren Kategorie.²³¹

4.3.1 Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarktstruktur

government, and thus pursue what may be called an equality of form, would we not, in the end, hinder progress in the work itself and at the same time limit the chances of utilizing other people of competence and talent?“ Xiao, Ming 1993, S. 37.

²²⁷ Vgl. Zhang, Yinhong 2003, S. 29.

²²⁸ Vgl. Howell 2008, S. 70-71.

²²⁹ Vgl. ACWF 2003.

²³⁰ Tong unterteilt Berufe in drei Gruppen: 1. Fachpersonal, Verwaltungspersonal, leitendes Personal in Unternehmen in urbanen Gebieten 2. Büroangestellte, technisches Personal, Arbeiter in urbanen Gebieten 3. In der Landwirtschaft Arbeitende, technisches Personal in ländlichen Gebieten. Tong 2003, S. 141.

Generell sind die Erwerbstätigkeit chinesischer Frauen und auch ihr relativer Anteil an den Beschäftigten gestiegen. Der Anteil von Frauen an den Erwerbstätigen lag 2006 bei 44,95% und damit ca. 0,4% höher als 1990.²³² Allerdings weist der chinesische Arbeitsmarkt sowohl in der Beschäftigungs- als auch in der Gehaltsstruktur eine starke geschlechtsspezifische Segregation auf. Männer sind stärker als Frauen in geistigen, höher qualifizierten Berufsfeldern und ebenfalls in besser bezahlten Anstellungen in der Industrie vertreten.²³³

Frauen sind darüber hinaus zunehmend im informellen Sektor beschäftigt, d.h. als privat entlohnte Haushälterinnen, Kinderbetreuerinnen oder Altenpflegerinnen bzw. in den wohlfahrtsbezogenen Arbeitsfeldern in den städtischen Einwohnerkomitees. Die Wiederbeschäftigung arbeitsloser Frauen im Dienstleistungssektor auf dieser Ebene hat sich als wichtige staatliche Strategie zur Senkung der Arbeitslosenzahlen unter Frauen ergeben. Frauenverbandstellen sind dementsprechend angewiesen, ihre Wiederbeschäftigungsprojekte schwerpunktmäßig auf den informellen Sektor zu konzentrieren. Als problematisch ergibt sich, dass die Beschäftigung im informellen Sektor meistens mit geringer Qualifizierung und Gehalt und mangelnder Sozialversorgung verbunden ist.²³⁴ Mit dieser Entwicklung scheint der Weg vieler weiblicher Beschäftigter in die soziale Deklassierung und spätere materielle Unterversorgung vorgezeichnet.

Geht man vom sozioökonomischen Standardmodell der politischen Partizipation aus, so bedeutet die geschlechtsspezifische Segregation in der Berufs- und Gehaltsstruktur, dass der „Pool“ der potenziell an politischem Engagement interessierten Frauen bedeutend kleiner ist, als der männliche „Pool“.

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt verlief jedoch aus der Sicht der weiblichen Beschäftigten nicht linear negativ. Der prozentuale Anteil von Frauen an nahezu allen Berufsbildern ist zwischen 2003 und 2005 um ein bis zwei Prozentpunkte gestiegen. In urbanen Gebieten sind Frauen vorrangig im Bereich Bildung/Kultur/Medien sowie Gesundheit/soziale Wohlfahrt beschäftigt. Nahezu paritätisch sind Frauen darüber hinaus im Finanzsektor vertreten.²³⁵ Zahlreiche Frauen haben sich, teilweise als Ausweg aus der Arbeitslosigkeit und mit staatlicher Förderung, selbständig gemacht. Unternehmen in weiblicher Hand finden sich besonders im Lebensmittelhandel und in der Gastronomie, aber auch im Immobiliengeschäft und zwar vorwiegend in den entwickelten östlichen Provinzen.²³⁶ Private Unternehmerinnen haben möglicherweise das Potenzial, eine Gruppe politisch besser repräsentierter Frauen zu werden, die zum einen über ausreichende Ressourcen verfügt und zum anderen aufgrund wirtschaftlicher Interessen stärker bestrebt ist, an politischen Entscheidungen beteiligt zu werden. In der Stadt Wenzhou befragte erfolgreiche Unternehmerinnen waren zur Hälfte in politischen Institutionen aktiv oder bekleideten politische Ämter und schätzten ihre (auch politische) Kompetenz zu 88% gleichwertig oder höher als die von Männern ein.²³⁷ Allerdings handelt es sich, ihrer sektoralen Zugehörigkeit nach zu urteilen, bei den von

²³¹ Tong 2003, S.142.

²³² ADB 2006, S. 10; UN 2008, S. 35.

²³³ Vgl. HDR 2005. 2002 waren 9% Männer im Vergleich zu 9% Frauen als sogenannte „white-collar worker“ tätig. Der Frauenanteil an Angestellten in den hoch bezahlten Arbeitsplätzen in der Industrie lag fünf Prozentpunkte unter dem der Männer.

²³⁴ Vgl. ADB, S. 15. Durchschnittliche Gehälter weiblicher Angestellter im informellen Dienstleistungssektor betragen 2002 lediglich 69,4% der Entlohnung männlicher Angestellter.

²³⁵ ADB 2006, S. 10; NWCWC 2007, S. 32.

²³⁶ ADB 2006, S. 16.

²³⁷ Guo, Xiajuan/Dong, Yihong 2006, S. 56, S.57.

Frauen verwalteten Unternehmen wahrscheinlich vorwiegend um Kleinbetriebe, denen das Kapital fehlt, um als ernstzunehmende Privatunternehmer zu gelten.

Ländliche Armut dagegen wirkt sich eher negativ auf die Beteiligung der Frauen an der Dorfverwaltung aus. Internationale Untersuchungen vermuteten eine „Feminisierung der ländlichen Armut“, bedingt durch ein paralleles Phänomen in der landwirtschaftlichen Arbeit und fallende Preisen für Agrarprodukte.²³⁸

Geht man davon aus, dass wirtschaftlicher Erfolg zunehmend als Indikator für Führungsqualitäten gewertet wird und dementsprechend Dorfbewohner mit einem hohen Einkommen mit höherer Wahrscheinlichkeit als Dorfvorstand ausgesucht werden, stehen die Chancen für verarmte Haushalte schlecht.²³⁹ Die UNDP hat versucht, mit der Vergabe von Mikrokrediten Frauen zur Unternehmensgründung zu bewegen. Die landesweiten Projekte in ländlichen Regionen scheinen Erfolg zu haben. Der verbesserte gesellschaftliche Status erfolgreicher Unternehmerinnen hat offensichtlich auch zum verstärkten Interesse an der öffentlichen Entscheidungsfindung beigetragen.²⁴⁰

Bedingt durch die Arbeitsmigration der männlichen Landbevölkerung stieg auch der Frauenanteil an den in der industriellen Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte Beschäftigten. Die Abwesenheit der Männer und ein Einkommen außerhalb der Subsistenzwirtschaft hat laut dem Bericht der Asian Development Bank auch die Teilhabe von Frauen an der Regelung öffentlicher Angelegenheiten gefördert.²⁴¹

4.3.2 Bildungsniveau

Im Bildungssektor haben Frauen vor allem in der tertiären Bildung mittlerweile aufholen können. 2006 machte der prozentuale Anteil von Studentinnen 47% an der Gesamtzahl der an Universitäten immatrikulierten Studierenden aus und lag damit um fünf Prozent höher als noch sechs Jahre zuvor. Auch unter den Doktoranden sind Frauen mit 43,39% vertreten und damit auf einem guten Weg zur Parität.²⁴² Qualifizierte Bildungsabschlüsse haben seit der angestrebten Professionalisierung des politischen Personals enorm an Bedeutung für den Zugang in politische Ämter gewonnen. Bildung scheint darüber hinaus die bedeutendste Ressource zu sein, die chinesische Politikerinnen zu ihrer Legitimation und als Beleg für ihre Kompetenz nutzen. Alle Bürgermeisterinnen, die im Zuge einer Überblicksstudie der Vereinigung chinesischer Bürgermeisterinnen befragt wurden, verfügten über einen tertiären Bildungsabschluss.²⁴³

Allerdings beklagen Universitätsabsolventinnen Diskriminierung bei der Beschäftigungssuche. Stellenausschreibungen sind häufig auf männliche Bewerber beschränkt, und zwar sowohl in der Wirtschaft als auch

²³⁸ Vgl. WB 2002, S. 17.

²³⁹ Vgl. Howell 2008, S. 69.

²⁴⁰ Vgl. ADB 2006, S. 17; Leitner 2009.

²⁴¹ ADB 2006, S. 15.

²⁴² HDR 2005, S. 50; NWCWC 2007, S. 35. Angegeben werden im Zwischenbericht lediglich die Immatrikulationszahlen, nicht aber der Anteil von Frauen an Absolventen.

²⁴³ Vgl. Wang, Qi 2004, S. 6. Wang führt darüber hinaus drei weitere Studien an, die den Trend zur hohen Qualifikation weiblichen Personals in Entscheidungspositionen belegen.

bei öffentlich ausgeschriebenen Stellen im öffentlichen Dienst.²⁴⁴ Geschlechtsbedingte Einstellungsdiskriminierungen sind in China offenbar weit verbreitet. In der Regel begründen Arbeitgeber die Bevorzugung männlicher Angestellter damit, dass sie die Zahlung sozialer Leistungen im Fall der Mutterschaft vermeiden wollen.²⁴⁵

Geschlechterdifferenzen existieren in der durchschnittlichen Bildungsdauer und den relativen Anteilen an Analphabeten. 2005 lag die durchschnittliche Schulbildung für Männer bei 8,4 Jahren für Frauen bei lediglich 7,3 Jahren, wobei die Unterschiede zwischen Männern und Frauen in den weniger entwickelten Regionen größer waren als in den Küstenregionen Chinas. 13,7% der Frauen verfügten 2006 nicht über Lese- und Schreibfähigkeiten, zweieinhalb mal mehr als Männer. Auch in diesem Bereich bestehen große Stadt-Land-Disparitäten.²⁴⁶ Auf dem Land resultiert die Benachteiligung von Mädchen im Bildungszugang aus der besonders hier weit verbreiteten Präferenz von Söhnen.

Geringe Investitionen in die Ausbildung von Mädchen verstärken die Annahme der geringen intellektuellen Qualität des weiblichen Geschlechts und stellen einen strukturellen Nachteil dar – ohne Lese- und Schreibkenntnisse ist weder eine qualifizierte Beschäftigung noch die Teilnahme an der Regelung öffentlicher Angelegenheiten möglich. Die Nationale Kommission für Bevölkerungsplanung hat 2003 mit dem Pilotprojekt „Care for Girls“ begonnen, der Präferenz männlicher Nachkommen und den damit verbundenen Mangel in der schulische Bildung für Mädchen auf dem Land zu beheben. Gemessen am günstigeren Verhältnis männlicher und weiblicher Neugeborener und steigenden Zahlen bei den Grundschülerinnen in den Zielgebieten scheint das Projekt Erfolg zu haben.²⁴⁷

4.3.3 Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung

Bei der Identifizierung geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung als Einflussfaktor der Politikpartizipation ist die zentrale Annahme, dass familiäre Verpflichtungen zwei zentrale Voraussetzungen für politische Aktivität erheblich begrenzen: zum einen zeitliche Ressourcen, zum anderen Abkömmlichkeit.²⁴⁸ Wenn Familie und Haushalt, wie im chinesischen Kontext, in erster Linie im Aufgabenbereich von Frauen angesiedelt werden, wird ihnen für weitere Aktivitäten nur so viel Zeit zugestanden, wie sie nach Erledigung ihrer „Pflichten“ bleibt. Nach der Untersuchung des Statistischen Amtes zur gesellschaftlichen Stellung zur Frau waren im Jahr 2000 in 85% aller befragten Haushalte hauptsächlich Frauen für Haushaltsaufgaben und Kinderbetreuung zuständig. Durchschnittlich

²⁴⁴ Vgl. Lu, Meifeng/Zhuang, Qilong 2001 S. 164-165. Lu und Zhuang untersuchten Stellenausschreibungen in Shenzhen und fanden heraus, dass 80% der Arbeitsvermittlungsagenturen in Stellenausschreibungen fast ausschließlich Männer suchten. Von 500 ausgeschriebenen Stellen im öffentlichen Dienst wurde lediglich in 30 Anzeigen keine geschlechtliche Präferenz angegeben, alle anderen Stellen suchten männliche Bewerber.

Voss findet geschlechtsbedingte Zulassungsbeschränkungen für Stellen im öffentlichen Dienst bei den Ausschreibungen von 2007 in Guangdong und Xinjiang. Vgl. Voss 2007, S. 41-42.

²⁴⁵ Vgl. Chen, Lanyan 2008, S. 57. 1994 hat das Ministerium für Arbeit und soziale Sicherheit versuchsweise eine Mutterschaftsversicherung eingeführt. Unternehmen zahlen einen bestimmten Prozentsatz in einen staatlich subventionierten Finanzpool, aus dem die Versicherungsprämien an erwerbstätige Mütter ausbezahlt werden. Trotzdem stellen viele Unternehmen junge Frauen aufgrund einer potenziellen Schwangerschaft nicht ein.

²⁴⁶ HDR 2008, S. 23, S.24.

²⁴⁷ Vgl. NWCWC 2007, S. 35.

²⁴⁸ Vgl. Hoecker 1998, S. 34.

verbrachten Frauen pro Tag zwei Stunden mehr als Männer mit der Erledigung von Haushalts- und Familienaufgaben.²⁴⁹

Besonders in ländlichen Regionen fallen Kinderbetreuung und Haushalt in den ausschließlichen Aufgabenbereich der Frauen und werden als deren Pflicht betrachtet. Zeitliche Belastung durch Kinderbetreuung und Haushalt wird in einigen Studien zur Politikteilhabe von Frauen auf dem Land als ausschlaggebender Hinderungsgrund angegeben, wobei die Verpflichtung der Frauen in den Familien allerdings außer Zweifel bleibt.²⁵⁰ In den von Liu Zhongyi untersuchten Dörfern konnten Frauen aufgrund ihrer familiären Verpflichtungen bei der Wahl des Dorfverwaltungskomitees aus zeitlichen Gründen nicht einmal ihre Stimmzettel abgeben.²⁵¹ Zudem führt die Arbeitsmigration großer Teile der männlichen Landbevölkerung zur Übernahme weiterer Verpflichtungen durch die zurückbleibenden Frauen.

In der Stadt gestaltet sich das Bild aus Sicht der Frauen durchaus positiver. 91% der in der Erhebung des Statistischen Amtes befragten Frauen und 79% der Männer stimmten der Aussage zu, Männer sollten die Hälfte der Hausarbeit schultern.²⁵² Auch wenn sich trotz der von beiden Geschlechtern gefühlten Verantwortung in der Praxis mehr Frauen als Männer um Haushalt und Familie kümmern²⁵³, ist der Unterschied zu den ländlichen Regionen nicht übersehbar. In den Städten ist darüber hinaus ein breiteres Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten verfügbar. Wohlhabende Familien leisten sich häufig Haushaltspersonal, so dass die einseitige Belastung von Frauen durch Kinderbetreuung und Haushalt erleichtert wird.²⁵⁴ J. Tongs Untersuchung stellt fest, dass in höheren sozioökonomischen Schichten Politikinteresse und Partizipationsaktivität bei Frauen nicht signifikant durch die Tatsache, dass sie Kinder haben beeinträchtigt wird.²⁵⁵

4.4. Einfluss von Frauenverband und politischen Frauennetzwerken

Anreize, Frauen als Kandidatinnen für wichtige Positionen aufzustellen, bestehen besonders dann, wenn innerhalb politischer Strukturen eine organisierte Frauenfraktion besteht, die explizit Forderungen nach verstärkter Repräsentation erhebt, so die These von Matland und Montgomery.

„While ideology may influence the openness of parties to women's demands, party responsiveness and perception of women as a legitimate constituency first happens when internal pressure for better representation comes from elements within the party. This happens primarily when women are organized and make increased representation in the legislature and party and chamber leaderships an explicit goal. It is not sufficient to merely organize. Increased political access must be an explicit goal before significant legislative gains are realized. Women auxiliaries have existed in political parties for quite some time. If these groups do not lobby for significant representation, it is unlikely to occur.“²⁵⁶

²⁴⁹ National Bureau of Statistics of China 2002.

²⁵⁰ Vgl. Cao, Wenfeng 2006, S. 90; Li, Xiuzhen/Liu, Ziwen 2007, S. 37.

²⁵¹ Liu, Zhongyi 2001, S. 41.

²⁵² National Bureau of Statistics of China 2002

²⁵³ Dies ergaben Gundula Lincks Interviews in Shanghaier Intellektuellenkreisen. Vgl. Linck 1997, S. 230.

²⁵⁴ Vgl. Linck 1997, S. 231.

²⁵⁵ Vgl. Tong 2003, S. 142-143.

²⁵⁶ Matland/Montgomery 2003, S.24.

Es stellt sich die Frage, ob und wie effektiv der chinesische Frauenverband als größte Frauenorganisation der Volksrepublik diese Funktion der innerpolitischen Frauenlobby ausfüllen kann.

Im *Frauentwicklungsprogramm* sowie in den Ausbildungs- und Förderplänen für weibliches politisches Personal wird der Frauenverband als hauptsächlicher Akteur der Förderung politischer Repräsentanz festgelegt. Die Frauenverbandsstellen auf Präfektur- und Kreisebene sind an der Ausformulierung der lokalen Frauentwicklungsprogramme, und damit auch für die Festlegung lokaler Zielzahlen der für Frauen reservierten Sitze beteiligt.²⁵⁷ Im Ausbildungs- und Förderplan der zentralen Organisationsabteilung werden die Frauenverbandsstellen dazu angehalten, den jeweiligen Organisationsabteilungen bei der Umsetzung der Quotierungs- und Weiterqualifizierungsmaßnahmen beratend zur Seite zu stehen.²⁵⁸ Bei der Implementierung der Quotierungen in Dorfverwaltungskomitees soll die Frauenverbandsdirektorin der Gemeindeebene im gemeindebasierten Organ, das für die Organisation der Dorfwahlen zuständig ist, vertreten sein.²⁵⁹

Der Nationale Frauenverband und seine Zweigstellen fungieren auf unteren Verwaltungsebenen als ausschließliche Rekrutierungsstellen weiblicher Funktionäre. Ausdrücklich werden Frauenverbandsstellen dazu angewiesen, Personal für Entscheidungspositionen zu empfehlen.²⁶⁰ Um politisches Personal weiblichen Geschlechts empfehlen zu können, pflegen die Frauenverbände aller Verwaltungsebenen eine Datenbank (*rencai ku*)²⁶¹ qualifizierter Frauen, die für bestimmte Positionen als geeignet oder als beförderungswürdig erachtet werden.²⁶² Die Datenbanken speisen sich aus empfohlenem Personal der Mitgliedsverbände, die laut Frauenverbandssatzung zur Empfehlung „hervorragender Talente“ (*youxiu funü rencai*) verpflichtet sind.²⁶³ Außerdem ist der Frauenverband Dienstleister für Weiterbildungsmaßnahmen sowohl externer Frauen, die für offizielle Positionen in Frage kommen, als auch für Personal aus den eigenen Reihen. Frauenverbandsfunktionäre sind ein wichtiger Rekrutierungspool für Personal in Regierung und Partei. Viele Amtsträgerinnen haben die Arbeit in der Massenorganisation als Sprungbrett für politische Karrieren nutzen können.²⁶⁴

Der Frauenverband ist nicht direkter Bestandteil der Parteiorganisation. Aufgabenkatalog und Personalentscheidungen der Frauenverbandsstellen unterliegen der Weisung des jeweils zuständigen Parteikomitees. Beide Fakten wirken sich für den Frauenverband hinsichtlich der Durchsetzungsmacht der Fördermaßnahmen negativ aus. Frauenverbandsstellen beklagen, dass sich Parteikomitees wenig kooperativ zeigen, ihnen mit

²⁵⁷ Auf nationaler und Provinzebene existieren für diese Aufgabe eigenständige Sekretariate, die zwar beim Frauenverband angesiedelt sind, deren Besetzung aber nicht mit dem Frauenbandspersonal identisch ist. Vgl. Lipinsky 2006, S. 159.

²⁵⁸ Vgl. *Zhongyang Zuzhibu* 2002.

²⁵⁹ Vgl. *Quanguo fulian* 2002.

²⁶⁰ Vgl. *Frauentwicklungsprogramm 2001-2010*; *Satzung des Frauenverbandes 2003*, Art. 30. <http://www.women.org.cn/zhuanti/9da/dhwj/zhangchengzongze.htm>

²⁶¹ 人才库 Eigentlich „Talentpool“. Anm. d. Verf.

²⁶² Vgl. Judd 2002, S. 22-23.

²⁶³ 优秀妇女人才 Satzung des Frauenverbandes 2003.

Der Satzung nach sind Arbeitnehmerinnenorganisationen aller Unternehmen sowie der Gewerkschaften automatisch Mitgliedsverbände des FV. Zu Rechten und Pflichten der Mitgliedsverbände: Lipinsky 2006, S. 109-114.

²⁶⁴ Vgl. Judd 2002, S. 22-23.

Geringschätzung begegnen, und die Quotierungen entweder verzögert, oberflächlich oder ineffektiv implementieren.²⁶⁵

Mittlerweile hat sich eine Reihe an Frauennetzwerken weiblicher Entscheidungsträger etablieren können, darunter der Verband chinesischer Bürgermeisterinnen, ein Frauennetzwerk der Ministerienvertreterinnen, sowie Vereinigungen von Funktionärinnen auf verschiedenen Ebenen.²⁶⁶ In den meisten Fällen hat der Frauenverband die Einrichtung dieser Netzwerke initiiert. Regelmäßig veranstaltet er Konferenzen, Seminare zu fachspezifischen Themen sowie Arbeitstreffen und versucht, damit die Sensibilität für frauenspezifische Belange und fachliche Expertise zu fördern.²⁶⁷

Verknüpfungen von Frauenverband und Mitgliedern der politischen Netzwerke existieren ebenfalls. So bekleiden Politikerinnen auch häufig Ämter in der Führung der Frauenverbände.²⁶⁸ Mit dieser personellen Verflechtung beabsichtigt der Frauenverband möglicherweise, seinen mangelnden Einfluss innerhalb des politischen Systems zu kompensieren. Um Einfluss zu generieren, hat der Frauenverband deshalb ebenfalls ein Interesse daran, sein eigenes Führungspersonal in politische Entscheidungspositionen zu befördern.²⁶⁹

Über den Frauenverband koordinierte Politikerinnen haben zum Teil erfolgreich frauenspezifische Gesetzgebung und Maßnahmen propagieren können. Der Frauenverband nutzt in diesem Prozess seine Bevollmächtigung als Mitautor (zusammen mit den Fachministerien) von Exekutivanweisungen und von an das Zentralkomitee gerichteten Berichten.²⁷⁰ Über seine Verbindung zu Politikerinnen kann er anschließend Lobbyarbeit in politischen Gremien leisten. Erfolgreiche Koordination von Frauenverband und politischen Entscheidungsträgerinnen hat beispielsweise die Neufassung des *Frauenschutzgesetzes* erreichen können, hat aber auch verhindern können, dass die Bestimmungen zur Unterbrechung der Erwerbstätigkeit für die Phase der Kindererziehung in den zehnten Fünfjahresplan aufgenommen wurde.²⁷¹

Gescheitert sind dagegen zwei Initiativen, die die politische Beteiligung von Frauen direkt beeinflussen. So ist trotz intensiver Lobbyarbeit bislang nicht das gesetzlich festgelegte gleiche Pensionierungsalter für Männer und Frauen

²⁶⁵ Vgl. Tong, Jiyu/Yang, Qiongying 2001, S. 125-126.

²⁶⁶ Vgl. Wang, Qi 2003, S. 1; Du, Jie 2004, S. 37; Liu, Bohong 2001, S. 68.

²⁶⁷ Vgl. Du, Jie 2004, s.

²⁶⁸ Beispielsweise sitzt die Generalsekretärin des Verbands der Bürgermeisterinnen im Exekutivausschuss des Frauenverbands. Vgl. Wang, Qi 2003, S. 16. Peng Peiyun und Gu Xiulian sind beide erst auf dem Höhepunkt ihrer politischen Karrieren in Führungspositionen des Frauenverbandes berufen worden. Vgl. Biographien der Politikerinnen:

http://www.chinavitae.com/biography/Gu_Xiulian|459

<http://www.chinavitae.com/biography/421>

²⁶⁹ Es ist allerdings kaum einzuschätzen, wie erfolgreich der Frauenverband bei der Empfehlung von Personal für Spitzenpositionen ist. Offiziellen Aussagen nach hat der Frauenverband 317 Kandidatinnen erfolgreich für gehobene Regierungsämter vorgeschlagen, darunter die Vize-Gouverneurinnen in drei Provinzen sowie die Vize-Ministerin für Zivile Angelegenheiten. Lipinsky ist dagegen der Meinung, eine Mitgliedschaft beim Frauenverband sei für politische Karrieren eher ein Hindernis. Vgl. Lipinsky 2006, S. 49.

²⁷⁰ Berichte an das ZK initiieren häufig einen entsprechenden Gesetzgebungsprozess. Vgl. Lipinsky 2006, S. 128.

²⁷¹ Vgl. Du, Jie 2004, S. 37-38.

erreicht worden. Dieses Anliegen steht noch immer auf der Agenda des Frauenverbands.²⁷² Darüber hinaus sind offensichtlich bislang keine verbindlichen Maßnahmen zur Quotierung politischer Gremien auf zentraler Ebene erfolgreich durchgesetzt worden.

Während die Netzwerkarbeit des Frauenverbands vergleichsweise erfolgreich frauenspezifische Themen auf die öffentliche Agenda bringen konnte, scheint die konkrete Umsetzung des verbesserten Zugangs zu politischer Macht wenig aussichtsreich.

5. Institutionelle Mechanismen und Förderprogramme zur politischen Gleichstellung von Mann und Frau

Die Volksrepublik China hat alle relevanten internationalen Abkommen unterzeichnet, welche die Gleichstellung von Mann und Frau betreffen. 1981 ratifizierte sie die „Konvention zur Abschaffung aller Formen der Diskriminierung der Frau“ und übernahm damit auch den verpflichtenden Katalog zur Besserstellung von Frauen in der Politik. Unter §7 werden die Unterzeichnerstaaten verpflichtet, Chancengleichheit in der Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen und im Zugang zu politischen Ämtern herzustellen.²⁷³

Auf Basis der Konvention wurde 1992 das *Frauenschutzgesetz* erlassen, das gegenwärtig in der Neufassung von 2005 gültig ist. Im Gesetz wird festgelegt, dass in Volkskongressen aller Ebenen ein „angemessener Anteil weiblicher Delegierter vertreten sein muss (*shidang shuliang de nü daibiao*). Artikel 11 verpflichtet staatliche Institutionen, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen, bei der Einstellung und Qualifizierung von Personal den Gleichberechtigungsgrundsatz zu achten und eine angemessene Anzahl von Führungspositionen für Frauen zu garantieren.²⁷⁴

1995 unterzeichnete die Volksrepublik als Gastgeberland der Vierten Weltfrauenkonferenz die Erklärung von Beijing und verpflichtete sich damit ebenfalls zur nationalen Umsetzung der auf der Konferenz beschlossenen Aktionsplattform. Aus den zwölf Programmbereichen wählte China neben vier anderen als relevant erachteten Aspekten auch das strategische Ziel der Machtgleichstellung von Männern und Frauen aus.²⁷⁵

Als nationale Umsetzung formulierte und verabschiedete der Staatsrat das Frauenentwicklungsprogramm 1995-2000 und nachfolgend das Frauenentwicklungsprogramm 2001-2010. Beide Programme haben Gesetzeskraft.²⁷⁶

Unter dem Programmpunkt „Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen“ (*Fünü canyu juece yu guanli*)²⁷⁷ wird als übergreifendes strategisches Ziel die Erhöhung des Politikpartizipationsgrades der Frauen formuliert. Frauen sollen in den Leitgremien der Regierungen aller Ebenen mindestens ein Amt bekleiden. In mindestens der Hälfte aller Staatsratsministerien und –kommissionen sowie in den Führungsgremien der Regierungen auf Provinz- und Präfektorebene sollen weibliche Entscheidungsträger vertreten sein. Insgesamt soll der Frauenanteil unter den

²⁷² Vgl. Du, Jie 2004, S. 36.; *Nannü tongling tuixian tixia hui fa jingshen*
<http://www.women.org.cn/allnews/2621/7.html>

²⁷³ CEDAW <http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/text/econvention.htm>

²⁷⁴ *Zhongguo funu quanyi baozhangfa* 2005.

²⁷⁵ Vgl. Lipinsky 2006, S. 149. Bei den vier weiteren Themenbereichen handelt es sich um die Kapitel Gesundheit, Bildung, Umweltschutz und Wirtschaft.

²⁷⁶ Vgl. Lipinsky 2006, S. 149.

²⁷⁷ *妇女参与决策与管理*

Kadern angehoben werden. Außerdem soll in den Dorfverwaltungs- und Einwohnerkomitees ein angemessener Anteil Frauen vertreten sein. Um die Zielsetzungen zu erreichen, verpflichtet sich der Staat zusammengefasst zu folgenden Maßnahmen:

- Gleichberechtigter Wettbewerb, die Verwaltung Staatsbediensteter sowie die Disziplinkontrolle sollen im Laufe der Reform des öffentlichen Dienstes optimiert werden, um Chancengleichheit in der Politikteilhabe zu erzielen. Hierbei sollen Frauen mit den gleichen Qualifikationen bevorzugt benannt werden.
- Ansichten und Vorschläge von Frauenverbandsvertretern, Frauenorganisationen sowie weiblichen Delegierten der VKs und Konsultativkonferenzen sollen bei der Formulierung von Politiken, die Interessen von Frauen betreffen, angehört werden
- Frauen sollen verstärkt in Führungsgremien auf Provinz-, Präfektur- und Kreisebene vertreten sein
- Maßnahmen sollen ergriffen werden, die auf die Erhöhung des weiblichen Anteils unter Entscheidungsträgern in weiblich dominierten Berufen und Arbeitsfeldern zielen. Hierunter fallen: Bildung, Wissenschaft und Technik, Kultur, Gesundheit, Sport, Familienplanung, zivile Angelegenheiten, Justiz, Arbeit und Soziales
- Bei Aufrechterhaltung des Prinzips der Offenheit, Chancengleichheit, des Wettbewerbs und der Auswahl der am besten qualifizierten Personen soll die Diskriminierung von Frauen vermieden werden
- Das allgemeine und politische Bildungsniveau weiblicher Kader soll insgesamt erhöht werden, vorzugsweise sollen junge Frauen mit tertiärem Bildungsabschluss eingestellt werden.
- Der Anteil von Frauen in wirtschaftlichen Führungspositionen soll angehoben werden. Hierbei sollen Staatsunternehmen bei der Einsetzung von Spitzenmanagern und Vorstandmitgliedern Frauen stärker in Betracht ziehen
- Frauen in ländlichen Regionen sollen motiviert werden, an den Dorfwahlen teilzunehmen und zu kandidieren. Der Frauenanteil an der Dorfvertreterversammlung soll erhöht werden. Wenn Direktorinnen der lokalen Frauenvertreterkonferenz als Kandidaten aufgestellt sind, sollen sie durch Wahl bestätigt werden
- Die Weiterbildung und Laufbahnförderung weiblicher Kader soll verstärkt werden. Ebenso die Möglichkeit der Arbeitserfahrung in verschiedenen Bereichen und der Ausbildung von Führungsqualitäten durch den verstärkten Kadertransfer von Frauen²⁷⁸

Die Dringlichkeit, Frauen verstärkt an politischen Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen, wird in der Aktionsplattform anders begründet als in der chinesischen Gesetzesgrundlage. So nimmt das Beijinger Programm an, die geschlechtlich ausgewogenen Besetzung von Machtpositionen habe eine Hebelwirkung, ohne die es unwahrscheinlich sei, dass der Aspekt der Gleichberechtigung in politische Entscheidungsprozesse einfließt. Damit spiele die Machtgleichheit eine Schlüsselrolle im gesamten Prozess des Fortschritts und der Entwicklung von Frauen, wie von ihrer Umwelt.²⁷⁹ Maßnahmen der positiven Diskriminierung, d.h. Quotierungen, reservierte Sitze und bevorzugte Einstellung bei gleicher Qualifikation zur sofortigen Anhebung des Anteils von Frauen unter Entscheidungsträgern werden hiermit gerechtfertigt.

Im Frauenentwicklungsprogramm heißt es dagegen, die breite Teilhabe von Frauen an Entscheidung und Führung sowie an Demokratie und Freiheit sei ein wichtiger Indikator des Fortschritts der gesamten Nation.²⁸⁰ Es wird erneut deutlich, dass politische Teilhabe als das Ergebnis des gesamtgesellschaftlichen und frauenbezogenen

²⁷⁸ *Frauenentwicklungsprogramm 2001-2010*, Kap.2

²⁷⁹ *Beijing Platform for Action*, Kap. G Punkt 181.

²⁸⁰ *Frauenentwicklungsprogramm 2001-2010*, Kap. 2

Entwicklungsprozesses betrachtet wird. Auf diese unterschwellige Annahme deutet auch die Vorgabe im *Frauenentwicklungsprogramm*, das Qualitätsniveau der Frauen (*funü zhengti suzhi*) müsse erhöht werden, hin. Frauen sollen zwar schrittweise vermehrt in politischen Entscheidungspositionen vertreten sein, eine sprunghafte Anhebung des Frauenanteils in der Politik wird dagegen nicht anvisiert. In der Erklärung von Beijing wurden 30% Frauen in Entscheidungsgremien gefordert. Dieser Prozentsatz wurde als kritische Masse für die effiziente Einleitung eines Wandels politischer Entscheidungsprozesse zugunsten von Gleichberechtigungspolitik und frauenfreundlichen Politiken identifiziert. Zielzahlen für zentrale politische Gremien sind im Frauenförderungsprogramm nicht festgelegt. Auch die Bestimmungen in den lokalen Entwicklungsprogrammen liegen mit angestrebten 5 bis 15 % für Leitgremien in Partei und Regierung und 28% für Volkskongresse (Beijing) unter der Vorgabe der Aktionsplattform. Der NVK ist das einzige zentrale Gremium, für das bislang ein spezifischer Prozentsatz der Präsenz weiblicher Delegierter festgelegt worden ist. Der „Beschluss über die Anzahl der Abgeordneten des 11. Nationalen Volkskongresses und seiner Wahl“ stipulierte einen Frauenanteil von über 22% für den 2008 gewählten NVK, der allerdings nicht erreicht wurde.²⁸¹

Förderung politischer Beteiligung von Frauen, Quotierungen und die verstärkte Weiterqualifizierung sind auch Gegenstand der Förderungsanstrengungen der KPCh bzw. ihrer Organisationsabteilung. In Zusammenarbeit mit dem Frauenverband verabschiedete die zentrale Organisationsabteilung bereits 1988 die „Empfehlungen zur Qualifizierung und Auswahl weiblicher Kader in der Reformperiode“.²⁸² Dieses Dokument legte fest, dass die numerische Präsenz von Frauen in allen politischen Führungsgremien auf Kreis- und Gemeindeebene insgesamt steigen sollte, und in allen Kreisführungsgremien Frauen vertreten sein sollten. Darüber hinaus wurde eine gesonderte Aus- und Weiterbildung für weibliche Kader vorgesehen. Personalabteilungen sollten Programme zur Qualifizierung und Förderung entwerfen und die Provinzregierungen die vorgeschlagenen Maßnahmen in ihre Arbeitsagenden aufnehmen.

Seit Ende der achtziger Jahre hat auch die Organisationsabteilung des ZK eine Reihe von Bestimmungen zur Förderung weiblichen politischen Personals und weiblicher Parteimitglieder erlassen. Die „Empfehlungen zur Durchführung der Qualifizierung und Auswahl weiblicher Kader und der Entwicklung weiblicher Parteimitglieder“ setzten die Standards für den Zeitraum 2001-2005 fest.

Die staatlichen Förderungsmaßnahmen der politischen Beteiligung von Frauen gehen nur teilweise auf die in Kapitel 5 identifizierten Determinanten ein. Institutionelle Mechanismen umfassen hauptsächlich die Vorgabe von Zielzahlen der mit Frauen zu besetzenden Ämter. Sie konzentrieren sich hauptsächlich auf das Resultat des Rekrutierungsprozesses, d.h. den zu erreichenden Frauenanteil in bestimmten Gremien.

Die Provinzregierungen sind mit der Absicht, die Bestimmungen und Zielzahlen an lokale Gegebenheiten anzupassen, dazu angehalten, eigene Frauenentwicklungsprogramme zu entwerfen. Im Hinblick auf die Zielvorgaben und Detailliertheit der einzelnen Provinzprogramme sind deutliche Unterschiede festzustellen. Das Frauenentwicklungsprogramm sieht zwar ebenso wie die „Empfehlungen“ eine Anhebung des Frauenanteils in der Kaderreserve vor. Nur einige Provinzen haben jedoch feste Prozentsätze in ihre lokalen Entwicklungsprogramme

²⁸¹ Vgl. Wang, Yi 2008, S. 33.

²⁸² Vgl. Wang, Yi 2008, S. 43.

aufgenommen.²⁸³ Eine ausgewogene Zusammensetzung des jeweiligen Elektorats oder der Rekrutierungsagenten, wie den Volkskongressabgeordneten oder den Organisations- oder Personalabteilungen, ist dagegen zumindest auf der staatlichen Verwaltungsebene nicht vorgesehen. Das *Frauenentwicklungsprogramm* stipuliert allerdings die Anhebung des Frauenanteils in den Dorfdelegiertenversammlungen. Erfolgreiche Pilotprojekte zur Quotierung der Dorfverwaltungskomitees, wie in Kap. 4.1.3 beschrieben, umfassen ebenfalls den Ansatz, den Frauenanteil auch in den Nominierungsgremien zu erhöhen.

An sich stellt die gesonderte Weiterbildung für weibliches politisches Personal einen positiven Aspekt dar. Öffentlichkeitswirksame Weiterqualifizierungsangebote können dem Vorwurf der geringen Bildung und Qualität weiblicher Kader, der häufig als Begründung verweigerter Beförderung oder der geringen Repräsentanz angeführt wird, entgegenwirken.

Einen ähnlich positiven Effekt kann der Anstieg von Frauen in tertiären Bildungseinrichtungen haben, der ebenfalls im Entwicklungsprogramm angestrebt wird.²⁸⁴

Dass vorrangig der Frauenverband die Verantwortung für Entwurf der Curricula trägt und Anbieter der Trainingskurse ist, hat sowohl Vor- als Nachteile. Die Massenorganisation hat das Potenzial, durch ihre landesweite Vernetzung und das Anziehen internationaler Unterstützung hochwertige Weiterbildung anzubieten und diese zu systematisieren.

Allerdings wird mit der separaten Ausbildung für Frauen erneut der Blick auf sie selbst als verbesserungswürdige Gruppe mit einem offensichtlichen Defizit gelenkt. Da die Kurse beim Frauenverband angesiedelt sind, kann zusätzlich die Annahme verstärkt werden, Partizipationsförderung sei ausschließlich Frauensache. Damit wird der Blick von den Hindernissen im sozialen und beruflichen Umfeld abgelenkt.

Während es im Sinne verhältnismäßiger Repräsentation gerecht erscheint, Frauen besonders in den Bereichen in Entscheidungspositionen zu befördern, in denen ohnehin vorrangig Frauen beschäftigt sind, hat diese Ausrichtung der Förderung auch problematische Konsequenzen. Wie beschrieben, handelt es sich bei den Arbeitsfeldern Kultur, Bildung und Familienplanung um so genannte „weiche“ Ressorts, die in der Regel als wenig wichtig eingeschätzt werden. Da Beförderung in der Regel Arbeitserfahrung in verschiedenen Themengebieten, darunter auch in den „harten“ Bereichen Wirtschaft und Finanzen voraussetzt, werden Entscheidungsträgerinnen ohne Erfahrung „an der Kampffront“²⁸⁵ kaum Chancen zum Aufstieg haben. Die Aufzählung der frauentypischen Betätigungsfelder beinhaltet im Übrigen nicht das Feld Finanzen, obwohl Frauen dort fast die Hälfte der Beschäftigten ausmachen (Vgl. Kap 4.3.1). Darüber hinaus werden durch die geförderte Konzentration von Frauen in den frauentypischen Gebieten Geschlechterstereotypen erneut verstärkt.

²⁸³ Die Empfehlungen sehen für Leitgremien in Regierung und Partei auf Provinz-, Präfektur- und Kreisebene einen Frauenanteil von mindestens 10%, 15% und 20% vor. Provinzentwicklungsprogramme von Hebei und der Inneren Mongolei übernehmen diese Vorgaben. Beijing liegt mit einem festgelegten Anteil von mindestens 20% für alle Leitgremien aller Ebenen darüber. Shandong strebt einen „bestimmten“ Frauenanteil in der Kaderreserve an. In den Provinzentwicklungsprogrammen von Sichuan und Tibet finden sich keine Angaben zur Kaderreserve. Vgl. Literaturverzeichnis, Frauenentwicklungsprogramme der Provinzen.

²⁸⁴ Vgl. *Frauenentwicklungsprogramm 2001-2010*, Kap. 3.

²⁸⁵ *zhu zhanxian 主战线* Du, Jie 2001, S.

In Bezug auf Exklusionsmechanismen institutioneller Art verstärkt das Entwicklungsprogramm lediglich die Aufforderung an die für politisches Personal zuständigen Stellen, sich an den Grundsatz der Gleichberechtigung zu halten und Frauen bei gleicher Qualifikation bevorzugt einzustellen. Die Antidiskriminierungsformulierung, wie sie sich auch im *Frauenschutzgesetz* findet, ist im Gesetz zur Beschäftigungsförderung von 2000 bestätigt worden. Die bevorzugte Einstellung bei gleicher Qualifikation ist dagegen zwar in den Empfehlungen der Organisationsabteilung von 2001 für Partei und Regierung auf Gemeindeebene gefordert. Das Prinzip hat jedoch weder in das Gesetz für den öffentlichen Dienst, noch in die „Bestimmungen zur Auswahl und Einsetzung von Führungskadern in Partei und Regierung“ Eingang gefunden.²⁸⁶

5. Schlussbetrachtung

Anzahl und Status chinesischer Akteurinnen sowie der Zugang chinesischer Frauen zur Politik werden durch ein komplexes Zusammenspiel multipler Determinanten bestimmt, wie in der Analyse gezeigt wurde. Generell hat sich bei der statistischen Bestandsaufnahme das „*peak power defection phenomenon*“ bestätigt. Auf staatlicher Verwaltungsebene zeigt sich: Je zentraler politische Gremien sind und mit je mehr Machtgehalt verbunden, desto weniger sind Frauen vertreten. Die größten Frauenanteile weisen vor allem repräsentative Gremien auf. Als problematisch erweist sich dagegen die Repräsentation von Frauen auf Basisebene. Mit lediglich einem Prozent weiblicher Leiter der Dorfführung kann die Rolle von Frauen in Führungspositionen in ländlichen Regionen zu Recht als marginal bezeichnet werden.

In den vergangenen zehn Jahren zeichnet sich im Hinblick auf die Vertretung von Frauen in Führungsgremien aller Ebenen allerdings eine positive Entwicklung ab. Auch wenn die Zuwächse lediglich bei einem bis drei Prozentpunkten liegen, so sind sie doch kontinuierlich. Einzige Ausnahme stellen die mächtigsten Gremien Zentralkomitee und Politbüro dar. Hier unterliegen die prozentualen Anteile der Frauen Schwankungen und halten sich im einstelligen Bereich.

Besonders in der städtischen Mittelschicht hat sich das asymmetrische Geschlechterverhältnis in Bezug auf soziales Kapital und Ressourcen zugunsten von Frauen verschoben. Privatunternehmerinnen und Frauen mit hohem Bildungsniveau hat die veränderte Lebenssituation offensichtlich zu einem gesteigerten Interesse an Politik und verbesserter Selbstwahrnehmung gebracht. Zudem agieren sie in einem stärker egalitär geprägten Umfeld als Frauen in ländlichen Gebieten. Universitätsabsolventinnen, die über die gleichen formalen Qualifikationen für politische Ämter verfügen wie ihre männlichen Mitbewerber, werden stärker institutionalisierte Rekrutierungsprozesse, in denen formalisierte Aufnahmeprüfungen zum festen Rahmen gehören, zugute kommen. Besonders Frauen in ländlichen Regionen und die wachsende Anzahl von im informellen Sektor beschäftigten Frauen werden es dagegen schwer haben, in Entscheidungspositionen zu gelangen und eine Interessenvertretung zu erreichen. Dennoch werden auch Aspirantinnen mit guten sozioökonomischen Voraussetzungen angesichts der Schwierigkeiten, mit denen Frauen in Führungspositionen konfrontiert werden, abwägen, wie hoch ihre individuellen Kosten für politisches Engagement sind.

Das größte Hindernis für den Zugang von Frauen in politische Entscheidungspositionen ergibt sich aus dem Zusammenspiel von restriktiver Personalrekrutierung und konservativen Geschlechterrollen und -normen. Wenn

²⁸⁶ Vgl. *Zhonggong Zhongyang Zuzhibu: Dangzheng lingdao ganbu xuanba renyong tiaoli* 2002; *Zhonggong Zhongyang Zuzhibu* 2002, Kap. 2;

erstens Entscheidungen über Auswahl, Position und Weiterbildung in den Händen einer oder weniger Personen konzentriert sind, diese Entscheidungen zweitens auf der Basis und zum Ausbau informeller Netzwerke getroffen werden und drittens Frauen geringere politische Kompetenz nachgesagt wird, kann die Repräsentanz politischer Akteurinnen kaum Fortschritte machen.

Unter diesen Voraussetzungen wird auch die Durchsetzung von Quotierungsregelungen oder reservierten Sitzen ein schwieriges Unterfangen. Sie kann, wie gezeigt, leicht zur reinen Erfüllung staatlicher Vorgaben werden, die aber ohne substanzielle Wirkung bleibt. Eine „Quotenfrau“ in einem politischen Gremium, die ein frauentypisches Ressort besetzt und in vergleichsweise machtloser Position gehalten wird, hat keine wesentliche Auswirkung. In diesem Sinn wird es an der effizienten Koordination von Frauenverband und Politikerinnennetzwerken liegen, wie nachdrücklich die Forderung nach mehr weiblicher Repräsentanz auf die politische Agenda gesetzt wird. Das Thema wird aber wohl vorrangig ein innenpolitisches bleiben. Auch wenn politische Repräsentation international als Indikator für den gesellschaftlichen Status der Frauen in einer Nation betrachtet wird: mit einem Fünftel weiblicher Delegierter in der Legislative liegt die Volksrepublik immer noch über dem internationalen Durchschnitt. Internationale Kritik wird deshalb kaum zu befürchten sein.

Es besteht nach Einschätzung der Verfasserin durchaus die Gefahr, dass die Teilhabe von Frauen an der Politik als exklusiv frauenzentriertes Phänomen betrachtet wird: Mehr weibliche Entscheidungsträgerinnen für mehr „Arbeit mit Frauen“ in Bereichen, die ohnehin weiblich dominiert sind. Damit wird einerseits Gleichberechtigung zu einem separaten Politiksegment, für das vorrangig Frauen zuständig sind und andererseits wird die Exklusion von Frauen aus „frauenuntypischen“ Politikbereichen verstärkt.

Sollten in naher Zukunft die Volkskongresse zu mehr Bedeutung gelangen, dann werden neben Frauen auch andere gesellschaftliche Gruppen eine verstärkte Vertretung fordern. In diesem Fall bleibt zu bedenken, dass Gruppierungen wie Minderheiten oder Privatunternehmer möglicherweise stärker als homogene Interessengruppe auftreten als Frauen. Auch hier hängt die Repräsentation von Frauen in der Politik davon ab, wie effektiv der Frauenverband und die über ihn organisierten Politikerinnenausschüsse eine homogene Identität- und Interessengemeinschaft der Frauen herstellen können.

Anhang

Tab. 1.1: Anteil Frauen an Fachausschüssen des NVK 9.-11-NVK.

Fachausschüsse	9.NVK 1998				10.NVK 2003				11. NVK 2008				% F 1998- 2008						
	Vors.		St.V		% F		Vors		St.V.		%F			Vors.		St.V.		% F	
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F		M	F		M	F	
Minderheiten	1	0	5	0	17	1	0	7	0	22	1	0	8	0	38			25	
Recht	1	0	5	0	0	1	0	7	1	13	1	0	7	0	14			13	
Innere Angelegenheiten	1	0	5	1	15	1	0	8	0	22	1	0	8	0	17			15	
Finanzen und Wirtschaft	1	0	7	0	5	1	0	10	0	4	1	0	9	1	14			7,5	
Bildung, Wissenschaft, Kultur und Gesundheit	1	0	5	1	18	0	1	6	0	14	1	0	9	0	23			18	
Auswärtige Angelegenheiten	1	0	5	1	25	1	0	7	0	20	1	0	8	0	20			21	
Überseechinesen	1	0	6	0	21	1	0	6	1	25	1	0	5	2	25			26	
Umwelt und Ressourcen	1	0	4	1	33	1	0	5	1	18	1	0	7	2	18			22	
Landwirtschaft und Ländliche Gebiete	1	0	5	0	5	1	0	4	0	11	1	0	6	0	11			7	
gesamt	9	0	47	4	17	8	1	60	3	19	9	0	67	5				25	

Quelle: abgewandelt nach Wang, Yi 2008, S. 14

Tab. 3 Anteil Frauen an Ministerposten und Stellvertretenden Ministerposten nach Ressort 2008

Ministerium/Kommission	Minister	Stellv. Minister	
		M	F
Außenministerium		6	0
Nationale Sicherheit		2	0
Entwicklungs- und Reformkommission		9	0
Bildung		3	3
Wissenschaft und Technik		6	0
Industrie und Informatisierung		5	1
Kommission für ethnische Angelegenheiten		4	0
Öffentliche Sicherheit		4	0
Staatssicherheit		k.A.	k.A.
Disziplinaraufsicht	Ma Wen	4	0
Zivile Angelegenheiten		5	0
Justiz	Wu Aiying	4	0
Finanzen		5	0
Humanressourcen und Soziale Sicherheit		9	0
Bodenressourcen		8	0
Umweltschutz		5	0
Wohnungsbau, Stadt-Landentwicklung		4	0
Transport		5	0
Eisenbahn		k.A.	k.A.
Wasserwirtschaft		4	1
Landwirtschaft		6	0
Handel		7	1
Kultur		5	1
Gesundheit		7	0
Komm. für Bevölkerung und Familienplanung	Li Bin	2	2
Volksbank		5	1
Rechnungskammer		3	1

Quellen: Personalseiten der Ministerien:

[Zugriff: 21.09.2009; 22.09.2009]

Außenministerium: <http://www.fmprc.gov.cn/eng/wjb/zygy/>

Bildungsministerium: <http://www.moe.edu.cn/>

Disziplinaraufsicht: <http://www.mos.gov.cn/Template/home/ldjj.htm>

Eisenbahnministerium: <http://www.china-mor.gov.cn/>

Entwicklungs- und Reformkommission: <http://www.sdpc.gov.cn/>

Finanzministerium: <http://www.mof.gov.cn/mof/>

Gesundheitsministerium: <http://www.moh.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/wsb/index.htm>

Justizministerium: <http://english.moj.gov.cn/AboutMOJ/aboutmoj2-1.htm>

Kommission für ethnische Angelegenheiten: <http://www.seac.gov.cn/gjmw/index.htm>

Kulturministerium: <http://www.ccnt.gov.cn/>

Landwirtschaftsministerium: <http://english.agri.gov.cn/ga/amoalomoa/>

Ministerium für Bodenressourcen: <http://www.mlr.gov.cn/>

Ministerium für Humanressourcen und soziale

Sicherheit: <http://www.mohrss.gov.cn/Desktop.aspx?PATH=/sy/leaders/YinWeiMin>

Ministerium für Industrie und Informatisierung: <http://www.miit.gov.cn/>

Ministerium für Nationale Verteidigung: <http://eng.mod.gov.cn/Database/Leadership/index.htm>

Ministerium für Öffentliche Sicherheit: <http://www.mps.gov.cn/n16/index.html>

Ministerium für Wasserwirtschaft: <http://www.mwr.gov.cn/>

Ministerium für Wissenschaft und Technologie: <http://www.most.gov.cn/eng/organization/leadership/index.htm>

Ministerium für Zivile Angelegenheiten: <http://www.mca.gov.cn/article/zwgk/jggj/>

Rechnungshof: <http://www.audit.gov.cn/n1057/index.html>

Umweltministerium: <http://www.zhb.gov.cn/> <http://english.mep.gov.cn/Ministers/>

Volksbank: <http://www.pbc.gov.cn/renhangjianjie/hanglingdao.asp>

Literaturverzeichnis

Primärquellen

Gesetz der Volksrepublik China zum Schutz der Rechte und Interessen von Frauen (2005) *Zhonghua renmin gongheguo funü quanyi baozhangfa* 中华人民共和国妇女权益保障法

<http://www.nwccw.gov.cn/html/75/n-120975.html> [Zugriff: 2.09.2009].

Gesetz für den öffentlichen Dienst der Volksrepublik China (2006) *Zhonghua renmin gongheguo gongwuyuanfa* 中华人民共和国公务员法

<http://www.mos.gov.cn/Template/article/display0.jsp?mid=20060302021328> [Zugriff: 02.09.2009].

Frauentwicklungsprogramm des Staatsrats 2001-2010 *Zhongguo funü fazhan gangyao*

中国妇女发展纲要 (2001 年-2010

<http://www.women.org.cn/allnews/120201/1.html> [Zugriff: 15.09.2009]

Frauentwicklungsprogramm des Staatsrats 2001-2010 *Zhongguo funü fazhan gangyao*

中国妇女发展纲要 (1995-2000 年)

<http://www.women.org.cn/allnews/120201/4.html> [Zugriff: 15.09.2009].

National Working Committee on Women and Children: *The Program for the Development of Chinese Women (1995-2000)*. http://www.unescap.org/esid/psis/population/database/poplaws/law_china/ch_record016.htm [Zugriff: 12.08.2009]

Frauentwicklungsprogramme der Provinzen 2001-2010 [Zugriff: 14.10.2009]

Beijing: <http://www.sdnzg.org/template/10001/file.jsp?cid=65&aid=1841>

Hebei: http://china.findlaw.cn/fagui/gj/23/19834_3.html

Heilongjiang: http://china.findlaw.cn/fagui/gj/23/20175_3.html

Innere Mongolei: <http://www.women.org.cn/allnews/120202/54.html>

Jiangxi: <http://www.women.org.cn/allnews/120202/52.html>

Shandong: <http://www.women.org.cn/allnews/120202/56.html>

Sichuan: <http://www.women.org.cn/allnews/120202/60.html>

Tibet: <http://www.women.org.cn/allnews/120202/63.html>

Bekanntmachung zur Durchführung der Frauenbeteiligung an den Wahlen zum Dorfverwaltungskomitee und zur politischen Partizipation von Frauen 28.09.2002 关于进一步做好村民委员会换届中妇女参选参政工作的通知 <http://www.women.org.cn/wenjianku/fujianfile.jsp?barid=1&dateyear=2002> [Zugriff: 12.09.2009]

Organisationsabteilung des ZK: Empfehlungen zur Durchführung der Ausbildung und Auswahl weiblicher Kader und Entwicklung weiblicher Parteimitglieder (2002) Guanyu jin yi bu zuo hao peiyang xuanba nü ganbu, fazhan nü dangyuan de yijian 关于进一步做好培养选拔女干部、发展女党员工作的意见 <http://www.tj.us.edu.cn/office/xzjg/zuzhibu/html/wangshangdangxiao/dyfb/7>. [Zugriff: 02.12.2009]

Zentralregierung der Volksrepublik China: *Difang lingdao yilan 地方领导一览* http://www.gov.cn/test/2008-02/26/content_901628.htm [Zugriff: 29.09.2009]

Zentralregierung der Volksrepublik China: (07.02.2009) *Zhonggong zhongyang zuzhibu: 2008 nian Zhongguo Gongchandang dangnei tongji gongbao* (中共中央组织部: 2008年中国共产党党内统计公报) http://www.gov.cn/test/2009-07/02/content_1355089.htm [Zugriff: 12.10.2009]

Sekundärquellen in westlichen Sprachen:

Andors, Phyllis: *The Unfinished Liberation of Chinese Women 1949-1980*. Bloomington: Indiana University Press 1983

Bo, Zhiyue: *The Institutionalization of Elite Management in China*. In: Yang, Dali (Hrsg.); Naughton, Barry (Hrsg.): *Holding China Together. Diversity and National Integration in the Post-Deng-Era*. Cambridge 2004, S. 70-100.

Chen, Lanyan: *Gender and Chinese Development. Towards an Equitable Society*. London/NY: Routledge 2008.

Croll, Elisabeth: *Feminism and Socialism in China*. London: 1978.

Croll, Elisabeth: *A Recent Movement to Redefine the Role and Status of Women*. In: *The China Quarterly*, Bd. 71, 1978, S. 591 -597.

Dahlerup, Drude: *Quotas as a "Fast Track" to Equal Political Representation for Women*. Paper presented at the IPSA World Congress, Durban, South Africa, June 29 to July 4, 2003.

Davin, Delia: *Woman-Work: Women and the Party in Revolutionary China*. Oxford: Oxford University Press 1976.

Dittmer, Lowell: *Sizing up China's New Leadership: Division of Labor, Political Background, and Policy Orientation*. In: Tien, Hung-mao; Chu, Yun-han: *China Under Jiang Zemin*. Boulder 2000, S. 55-70.

Du, Jie: *Women's Participation in Politics in the Transition to a Market Economy in China: Progress in High Level Politics Since 1995*. Unpublished Paper for UNRISD Contribution to „Beijing Plus Ten“ 2004.

Du, Jie: *Public Administration Reform and Women in Decision Making in China*. In: Goetz, Annemarie: *Governing Women. Women's Political Effectiveness in Contexts of Democratization and Governance Reform*. New York u.a.: Routledge 2009, S. 257-274.

Edwards, Louise: *Constraining women's political work with 'women's work'. The Chinese Communist Party and women's participation in politics*. In: McLaren, Anne: *Chinese Women – Living and Working*. London u.a.: Routledge 2004, S.110-130.

Edwards, Louise: *Strategizing for politics: Chinese women's participation in the one-party state*. In: *Women's Studies International Forum*, Nr. 30 2007, S. 380-390.

Edwards, Louise: *Women's Suffrage in China. Challenging scholarly conventions*. In: Edwards, Louise (Hrsg.); Roces, Mina (Hrsg.): *Women in Asia. Critical Concepts in Asian Studies. Volume I Women and Political Power*. London: Routledge 2009, S. 100-117.

Einhorn, Barbara: *Democratization and Women's Movements in Central and Eastern Europe: Concepts of Women's Rights*. In: Moghadam Valentine M. (Hrsg.): *Democratic Reform and the Position of Women in Transitional Economies*. Oxford: Clarendon Press 1993., S. 48-74.

Fleschenberg, Andrea; Derichs, Claudia: *Handbuch Spitzenpolitikerinnen*. Verlag für Sozialwissenschaften 2008.

Geißel, Brigitte, Penrose, Virginia: *Dynamiken der politischen Partizipation und Partizipationsforschung - Politische Partizipation von Frauen und Männern*. In: *gender...politics...online*, September 2003.

Gilmartin, Christina: *Gender in the Formation of a Communist Body Politic*. In: *Modern China*, Bd. 19, Nr. 3 1993., S. 299-329.

Guo, Donggui: *Why Do Women Cadres Lose Elections?* In: *Chinese Law and Government*, Vol 26 No. 6 1993, S. - 18.

Heberer, Thomas: *Wandlungsprozesse, Partizipation und Geschlechterverhältnis in Ostasien*. In: Heberer, Thomas (Hrsg.); Vogel, Kerstin Katharina (Hrsg.) *Frauen-Los!? Politische Partizipation von Frauen in Ostasien*. Hamburg: LIT 1997.

Heberer, Thomas, Schubert, Gunter: *Politische Partizipation und Regimelegitimität in der VR China. Band 1: Der urbane Raum*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2008.

Heberer, Thomas, Schubert, Gunter: *Politische Partizipation und Regimelegitimität in der VR China. Band II: Der ländliche Raum*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2009.

Heberer, Thomas: *Wandlungsprozesse, Partizipation und Geschlechterverhältnis in Ostasien*. In: Heberer, Thomas (Hrsg.); Vogel, Kerstin Katharina (Hrsg.) *Frauen-Los!? Politische Partizipation von Frauen in Ostasien*. Hamburg: LIT 1997.

Heilmann, Sebastian: *Das Politische System der Volksrepublik China*. 1. Auflage, Wiesbaden 2000.

Hershetter, Gail: *Women in China's Long Twentieth Century*. Los Angeles: University of California Press 2007.

Hoecker, Beate: *Politische Partizipation von Frauen. Kontinuität und Wandel des Geschlechterverhältnisses in der Politik. Ein einführendes Studienbuch*. Opladen: Leske und Budrich 1995.

Hoecker, Beate; Fuchs, Gesine: *Einleitung*. In: Hoecker, Beate (Hrsg.), Fuchs, Gesine (Hrsg.): *Handbuch politische Partizipation von Frauen in Europa. Band 2: Die Beitrittsstaaten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2004. S. 9-22.

.Howell, Jude: *Gender and Rural Governance in China*. In: Iwagana Kazuki (Hrsg.): *Women's Political Participation and Representation in Asia. Ostacles and Challenges*. Kopenhagen: NIAS Press 2008, S. 55-78.

Howell, Jude: *Women's Political Partticipation in China. Struggling to hold up half the sky*. In: *Parliamentary Affairs* 55, 2002, S. 43-56.

Howell, Jude: *Women's organizations and civil society in China: making a difference*. In: Edwards, Louise (Hrsg.): *Women in Asia. Bd. 1 Women and Political Power*. London: Routledge 2009, S. 246 – 270.

Inglehart, Ronald and Norris, Pippa: *Rising Tide: Gender Equality and Cultural Change around the World*. Cambridge: Cambridge University Press 2003.

Jacka, Tamara: *Back to the Wok: Women and Employment in Chinese Industry in the 1980s*. In: *Australian Journal of Chinese Affairs* No. 24, 1990, S. 1-24.

Johnson, Kay-Ann: *Women, the Family and Peasant Revolution in China*. Chicago: The University of Chicago Press 1985.

Judd, Ellen: *The Chinese women's movement: Between state and market*. Stanford: Stanford University Press 2002.

Kaase, Max: *Politische Beteiligung/Politische Partizipation*. In: Andersen, Uwe (Hrsg.); Woyke, Wichard (Hrsg.): *Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland*. Opladen 1993, S. 429-433.

Kenworthy, Lane, Malami, Melissa: *Gender Inequality in Political Representation: A Worldwide Comparative Analysis*. In: *Social Forces*, Bd. 78, Nr. 1 1999, S. 238-265.

Kunovich, Sheri; Paxton, Pamela: *Women's Political Representation: The Importance of Ideology*. In: *Social Forces*, Nr. 82 2003-2004, S.87-114.

Leitner, Kerstin: *How does international aid foster women's political participation?*

A critical comment on the role of UNDP and other UN organizations in China. Unveröffentlichtes Fachreferat auf der Konferenz *Women and Politics in Asia*:

A Springboard for Democracy? 30.09.-02.10.2009, Hildesheim.

Leutner, Mechthild; Spakowski, Nicola: *Die „Komplexität der Realität“: Chancen und Rückschritte von Frauen im Transformationsprozess Chinas*. In: Heberer, Thomas (Hrsg.); Vogel, Kerstin Katharina (Hrsg.) *Frauen-Los!? Politische Partizipation von Frauen in Ostasien*. Hamburg: LIT 1997.S. 125-170.

Li, Xiehua: *Outcome of a Questionnaire on Respondents of One Hundred Female Village Heads Forum in 2008*. Unveröffentlichtes Fachreferat auf der Konferenz *Women and Politics in Asia*: 30.09.-02.10.2009, Hildesheim.

A Springboard for

- Linck, Gundula: *Chinesische Frauen in Politik, Beruf und Familie*. In: Heberer, Thomas (Hrsg.); Vogel, Kerstin Katharina (Hrsg.) *Frauen-Los!? Politische Partizipation von Frauen in Ostasien*. Hamburg: LIT 1997.
- Lipinsky, Astrid: *Chinas Frauenverfassung*. In: *Menschenrechte für die Frau*, Nr. 4 2005, S. 20-21.
- Lipinsky, Astrid: *Der chinesische Frauenverband: eine kommunistische Massenorganisation unter marktwirtschaftlichen Bedingungen*. Berlin: LIT 2006.
- Liu, Jen-kai: *Eine neue Runde der Strukturreformen des Staatsrats*. In: *China Aktuell*, Nr. 2 2008, S. 140-156.
- Manion, Melanie: *The Cadre Management System, Post-Mao: The Appointment, Promotion, Removal and Transfer of Party and State Leaders*. In: *The China Quarterly* No 102, 1985, S. 203-233.
- Matland, Richard: *Women's Representation in National Legislatures: Developed and Developing Countries*. In: *Legislative Studies Quarterly* 23 (1), 1998, S. 109-125.
- Matland, Richard E; Montgomery (Hrsg.); Montgomery, Kathleen A.: *Recruiting Women to National Legislatures: A General Framework With Application to Post-Communist Democracies*. In: Matland, Richard, E.; Montgomery, Kathleen A. (Hrsg.): *Women's Access to Political Power in Post-Communist Europe- Oxford*: 2003, S. 19-43.
- Norris, Pippa. *Women's Legislative Participation in Western Europe*. In: *Western European Politics*, Nr 8 1985, S. 90-101.
- Norris, Pippa: *Electoral Engineering. Voting Rules and Political Behaviour*. Cambridge 2004.
- O'Brien, Kevin J.: *Reform Without Liberalization. China's National People's Congress and the Politics of Institutional Change*. New York 1990.
- O'Brien, Kevin J.: *Villagers, Elections and Citizenship in Contemporary China*. In: Dittmer, Lowell; Liu, Guoli: *China's Deep Reform: Domestic Politics in Transition*. Lanham 2006, S. 381-404.
- Rosen, Stanley: *Women and Political Participation in China*. In: *Pacific Affairs*, Vol 68, No.3 1995, S. 315-41.
- Rule, Wilma (Hrsg.); Zimmermann, Joseph F (Hrsg.): *Electoral Systems in Comparative Perspective.: Their Impact On Women and Minorities*. Westport: Greenwood Press 1994.
- Saich, Tony: *Governance and Politics of China*. New York: Palgrave 2001.
- Sauer, Birgit: *Modernisierung, politische Partizipation und Geschlecht: Geschlechterkritische Fragen an Partizipationstheorien*. In: Heberer, Thomas(Hrsg.); Vogel, Kerstin Katharina (Hrsg.) *Frauen-Los!? Politische Partizipation von Frauen in Ostasien*. Hamburg: LIT 1997, S. 11-39.
- Scharping, Thomas: *Stichwort Kader*. In: Staiger, Brunhild (Hrsg.); Friedrich, Stefan (Hrsg.); Schütte, Hans-Wilm (Hrsg.): *Das große China-Lexikon*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2003, S. 363-364.
- Tong, J.: *The Gender Gap in Political Culture and Participation in China*. In: *Communist and Post Communist Studies* 36, 2003, S. 31-150.
- Verba, Sidney; Nie, Norman H.: *Participation in America. Political Democracy and Social Equality*. New York 1972.
- Verba, Sidney; Nie, Norman: *Participation and Political Equality*. Chicago 1978.
- Voss, Tobias: *Die Aufnahmeprüfung für den öffentlichen Dienst der VR China seit 1993*. Köln 2007.
- Wallis, Cara: *Chinese Women in the Official Chinese Press: Discursive Constructions of Gender in Service to the State*. In: *Westminster Papers in Communication and Culture*, Vol 3/1, 2006. S. 94-108.
- Wang, Qi: *State-Society-Relations and Women's Political Participation*. In: West, Jackie; Zhao, Minghua; Chang, Xiangqun; Cheng, Yuan (Hrsg.): *Women of China*. London: Macmillan Press 1999.; S. 19-44.
- Wang, Qi: *Renegotiating Gender and Power: Women's Organizations and Networks in Politics – The China Women Mayors' Association*. Working Paper No 4. Centre for East and South-East Asian Studies Lund University 2004.
- Wang, Yi; Konrad-Adenauer-Stiftung e.V (Hrsg.): *Women's Political Participation in China*. KAS-Schriftenreihe Nr. 85. Beijing 2008.
- Wen, Ding: *A General Report on the National Academic Symposium on the Participation of Women in Politics and Government*. In: *Chinese Law and Government*, Vol. 26 No. 5 1993, S. 22-35.

Whiting, Susan: The Cadre Evaluation System at the Grassroot: The Paradox of Party Rule. In: Yang, Dali (Hrsg.); Naughton, Barry (Hrsg.): *Holding China Together. Diversity and National Integration in the Post-Deng-Era*. Cambridge 2004, S. 101-118.

Xiao, Ming: *How We Can Create Conditions Conducive to Women's Participation in Politics and Government . A Conversation Between a Mayor and the Director of the Municipal Women's Federation*. In: Chinese Law and Government Vol. 26, No 5 1993, S. 36.

Yuan, Lijun: *Reconceiving Women's Equality in China. A Critical Examination of Models of Sex Equality*. Oxford: Lexington 2005.

Zhang, Junzuo: *Gender and political participation in rural China*. In: Rai, Shirin (Hrsg.); Pilkington, Hilary (Hrsg.); Phizacklea, Annie (Hrsg.): *Women in the face of change. The Soviet Union, Eastern Europe and China*. London u.a.: Routledge 1992, S. 68-79.

Chinesische Quellen:

Cao, Wenfeng (操文锋): *Nongcun funü zhengzhi yu canyu xiankuang – qiyu Guangshui shi nongcun diaocha*. 农村妇女政治参与现状——基于广水市农村调查。In: Journal of Xiangfan Technical and Vocational College. (襄樊职业技术学院学报) Vol. 5, No 2 2006, S. 89-91.

Chen, Fang (陈方): *Zhongguo funü canyu zhengzhi he juece zhibiao yanjiu yu yingyong* 中国妇参与政治和决策指标研究应用 In: Collection of Women's Studies (妇女研究论丛) No. 12, 2006, S. 93 – 98.

Chen, Jie; Wang, Zeli (陈节, 王泽利): *Cujin nüxing canzheng. Goujian hexie shehui*. 促进女性参政。构建和谐社会。In: Journal of Southwest University for Nationalities (西南民族大学学报) Vol 26 Nr. 10 2005, S. 9-14.

Chen, Jing (陈琼): *Baohuxing zhengce yu funü gonggong canyu – Hubei Guangshui H cun „xingbie liangpiao zhi“ xuanju shiyan guan cha yu sikao*. 保护性政策与妇女公共参与—湖北广水 H 村 性别两票制选举试验观察与思考。In: : Collection of Women's Studies (妇女研究论丛) Vol. 84, No 1 2008, S. 21-27.

Chen, Peng (陈朋): *Zhengzhi zhuanbo: nongmin zizhi zhong nongcun funü de youxiao canyu*. 政治专播—农民自治众农村妇女的有效参与。 In: Collection of Women's Studies (妇女研究论丛) Vol 78, No 1 2007, S. 16-20.

Du, Jie (杜洁): *Wo guo peiyang xuanba nü ganbu zhengce cuoshi. Pinggu he shehui xingbie fenxi*. 我郭培养选拔女干部政策措施。评估和社会性别分析。In: *Collection of Women's Studies (妇女研究论丛)* Nr. 6 2001, S. 15-19.

Guo, Xiajuan (郭夏娟); Dong, Yihong (董以红): *Funü . Caizheng. Zhngzhi. Wenzhou shi funü qiyejia de zhengzhi canyu de diaocha*. 女性·财富·政治 温州市女企业家的政治参与的调查。In: Journal of China Women's University (中华女子学院学报) Vol. 18, Nr. 2 2006, S. 55-63.

Li, Xiuzhen; Liu, Ziwen (立秀珍, 刘子文): *Kaifa nongcun nüxing zhengzhi canyu ziliao ge an yanjiu*. 开发农村女性政治参与资料个案研究。 In: Journal of China Women's University (中华女子学院学报), Vol 19, No 6 2007, S. 35-39.

Liu, Bohong (刘伯红): *Zhongguo nü shizhang diaocha*. 中国女市长调查。 In: Collection of Women's Studies (妇女研究论丛) No. 6, 2001, S. 68-73.

Liu, Zhongyi (刘中一): *Dui yi ci minzhu xuanju de kaocha. Nongzun zhengzhi minzhuhua jincheng zhong de nanjian ji yinsuo fenxi*. 对一次民主选举的考察。农村政治民主化进程中的难点及因素分析。In: : Collection of Women's Studies (妇女研究论丛) No. 6, 2001, S. 38-43.

Lu, Meifen (卢美芬); Zhuang, Qilong (庄启龙): *Daxuesheng jiuye zhong de xingbie qishi yu jiushi duice*. 大学生就业中的性别歧视组纠治对策。 Li, Qiufang (李秋芳) (Hrsg.): *Bang ge shiji de funü fazhan. Zhongguo funü 50 nian lilun yanjiuhui lunwenji*. 半个世纪的妇女发展。中国 50 年理论研究会论文集。Beijing 2001, S. 163-170.

Shi, Fenglian (师风连): *Dangdai Zhongguo nüxing zhengzhi canyu yanjiu zongshu*. 当代中国女性政治参与研究综述。 In: *Nüxing yu shehui fazhan yanjiu*. (女性与社会发展研究) Nr. 84, 2008, S. 12-16.

Shi, Fenglian (师风连): *Shehui xingbie shijiao xia zhongguo nüxing zhengzhi canyu de xiankuang, wenti jiqi yuanyin tanxi*. 社会性别视角下中国奴性政治参与的现状, 问题及其原因探析。In: Trade Union's Tribune. (工会论坛), Vol 15 Nr. 2 2009, S. 22-24.

Tong, Jiyu (童吉渝); Yang, Qiongying(杨琼瑛): *Funü canzheng yu fazhan – dui peiyang xuanba nü ganbu zhengce zhixing de fenxi*. 妇女参政与发展 对培养选拔女干部政策执行的分析 In: Li, Qiufang (李秋芳) (Hrsg.): *Bang ge shiji de funü fazhan. Zhongguo funü 50 nian lilun yanjiuhui lunwenji*. 半个世纪的妇女发展。中国 50 年理论研究会论文集。Beijing 2001, S. 124-132.

Wang, Li (王立): *Zhongguo dangdai nüxing zhengzhi canyu zhuangkuang xiushi*. 中国当代女性政治参与状况透视。In: Ningbo Dangjiao Xuebao (宁波党教学报) Nr. 4 2007, S. 79-83.

Wu, Changzhen (巫昌祯): *Wanshan lifa, jian quan jizhi, qie shi baozhang funü canzheng de quanli*. 完善立法, 健全机制, 切实保障妇女参政的权利 In: Journal of National Women's University of China. (中华女子学院学报) Vol. 16, No 5 2004, S. 21-25.

Zhang, Shiquan (张世全): *Lun funü canzheng*. 论妇女参政。 In: Journal of Ningbo University of Technology. 宁波工程学选学报。 Vol. 17, No 3 2005, S. 116-121.

Zhang, Yihong (张迎红): „Zui di bilie zhi“ *dui funü canzheng de yinxiang*. 最底比例《对妇女参政的影响》。 In: Journal of China Women's College (中华女子学院学报) Vol, 15, No 6 2003, S. 26-31.

Internetquellen:

Asian Development Bank: *People's Republic of China. Country Gender Assessment 2006*. <http://www.adb.org/Documents/Reports/Country-Gender-Assessments/cga-prc.pdf> [Zugriff: 11.11.2009].

CPC: *Zhongguo Gongchandang lici quanguo daibiaohui shujuku* (中国共产党历次全国代表大会数据库) (Personallisten des 1.-17. ZK) <http://cpc.people.com.cn/GB/64162/64168/106155/index.html> [Zugriff: 15.9.2009].

China Internet Information Centre (16.07.2002): Organization Department of the CPC *Regulations on the Work of Selecting and Appointing Leading Party and Government Cadres*. http://service.china.org.cn/link/wcm/Show_Text?info_id=45399&p_qry=The [Zugriff: 08.10.2009].

China Internet Information Centre: *China's Top Legislature Should Have More Female Members: Lawmaker* (09.03.2002) <http://www1.china.org.cn/english/archiveen/28448.htm> [Zugriff: 11.12.2009].

Inter Parliamentary Union (30.06.2009): *Women in National Parliaments*. <http://www.ipu.org/wmn-e/world.htm> [Zugriff: 09.08.2009]. Inter Parliamentary Union (10.08.1998): *Women in National Parliaments* <http://www.ipu.org/wmn-e/arc/classif100898.htm> [Zugriff: 09.08.2009].

National Bureau of Statistics of China (04.09.2002): *Di er qi Zhongguo funü shehui diwei miaoyang diaocha. Zhuyao shuju baogao*. 第二期中国妇女社会地位抽样调查。主要数据报告。 http://www.stats.gov.cn/tjgb/qttjgb/qgqttjgb/t20020331_15816.htm [Zugriff: 11.12.2009].

National Bureau of Statistics of China (2004): *Zhongguo shehui zhong de nanren he nüren* 中国社会中的男人和女人。 <http://www.stats.gov.cn/tjsj/qtsj/men&women/men&women.pdf> [Zugriff: 12.06.2009].

National Bureau of Statistics of China: Department of Poulation, Social Science and Technology: *Women and Men in China: Facts and Figures 1999; 2004*. Beijing: China Statistics Press 2004. http://www.stats.gov.cn/english/statisticaldata/otherdata/men&women_en.pdf [Zugriff: 10.09.2009].

National Population and Family Planning Commission: *Protect Women's Human Rights, Promote Full Development of Women* (4.11.2009) <http://www.npfpc.gov.cn/en/detail.aspx?articleid=091109093916781491> [Zugriff: 12.08.2009].

National Working Committee for Children and Women: *Midterm Evaluation Report on the Implementation of the Program for the Development of Chinese Women(2001-2010)* http://www.womenofchina.cn/Data_Research/Latest_Statistics/download/women.pdf [Zugriff: 08.08.2009].

National Working Committee on Women and Children: *The Program for the Development of Chinese Women (1995-2000)*. http://www.unescap.org/esid/psis/population/database/poplaws/law_china/ch_record016.htm [Zugriff: 12.10.2009].

Sina.com: (24.12.2007) *Zhongguo tie niangzi Wu Yi* 中国铁娘子吴仪 <http://news.sina.com.cn/z/wuyi/index.shtml> [Zugriff: 02.10.2009].

United Nations: *China's Progress Towards the Millennium Development Goals 2008 Report* <http://www.un.org.cn/cms/p/resources/30/809/content.html> [Zugriff: 12.10.2009].

United Nations Division for the Advancement of Women: *Beijing Platform for Action* <http://www.un.org/womenwatch/daw/beijing/pdf/BDPfA%20E.pdf> [Zugriff: 21.09.2009].

United Nations Division for the Advancement of Women: *Report of the People's Republic of China Regarding the Questionnaire on the Implementation of the Beijing Declaration, the Platform for Action and the Outcome of the 23rd Special Session of the General Assembly on Women's Issues. 2004.* <http://www.un.org/womenwatch/daw/Review/responses/CHINA-English.pdf> [Zugriff: 07.10.2009].

United Nations Division for the Advancement of Women: *Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women (18.12.1981)* <http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/text/econvention.htm> [Zugriff: 12.08.2009].

United Nations Committee on the Elimination of Discrimination against Women (25.08.2006): *Concluding Comments of the Committee on the Elimination of Discrimination against Women: China* http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/cedaw36/cc/CHINA_advance%20unedited.pdf [Zugriff: 21.09.2009].

United Nations Committee on the Elimination of Discrimination against Women: *Consideration of reports submitted by States parties under article 18 of the Convention. Combined third and fourth periodic reports of China. Summary record of the 419th meeting. New York, 1.2.1999.* <http://daccess-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N02/244/71/PDF/N0224471.pdf?OpenElement> [Zugriff: 22.09.2009].

United Nations Committee on the Elimination of Discrimination against Women: *Consideration of reports submitted by States parties under article 18 of the Convention. Combined fifth and sixth periodic report of China. 13.09.2006* <http://daccess-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N06/461/46/PDF/N0646146.pdf?OpenElement> [Zugriff: 22.09.2009].

United Nations Development Programme: *China Human Development Report 2005* http://www.undp.org.cn/downloads/nhdr2005/NHDR2005_complete.pdf [Zugriff: 12.11.2009].

United Nations Development Programme: *Human Development Report China 2007/2008* http://hdr.undp.org/en/reports/nationalreports/asiathepacific/china/China_2008_en.pdf [Zugriff: 12.11.2009].

United Nations UN Country Team in China: *Millennium Development Goals: China's Progress 2003 – An Assessment by the UN Country Team in China. UN Resident Coordination in China, Beijing 2003.* <http://planipolis.iiep.unesco.org/upload/China/China%20MDG.pdf> [Zugriff: 12.10.2009].

Wang, Yinping: *Country Reports on the State of Women in Urban Local Government. People's Republik of China. United Nations Economic and Social Commission for Asia,* 2001. <http://www.unescap.org/huset/women/reports/index.htm> [Zugriff: 12.08.2009].

World Bank: *China Country Gender Review 2002.* <http://www.worldbank.org.cn/English/content/gender-en.pdf> [Zugriff: 13.10.2009].

Women.org.cn (03.04.2009): *Nannü tongling tuixiu tixian huifa jingshen 男女同龄退休体现宪法精神。* <http://www.women.org.cn/allnews/2621/7.html> [Zugriff: 12.12.2009].

Women of China (09.03.2008) *The Century Transition of Females' Entering Politics.* <http://www.womenofchina.cn/Issues/Politics/202134.jsp> [Zugriff: 22.07.2009].

Women of China (06.05.2009): *ACWF Says More Village Chiefs Need To Be Women* (06.05.2009) <http://www.womenofchina.cn/Issues/Politics/210563.jsp> [Zugriff: 30.10.2009].

Women of China (13.03.2007): *The National Working Committee on Children and Women under the State Council.* http://www.womenofchina.cn/Agencies_Organizations/Government_Agencies/14805.jsp [Zugriff: 30.08.2009].

Women of China (18.03.2009) *ACWF Recommends Synthesizing Gender Equality and Women's Development into the Index Evaluation System of Social Progress* <http://www.womenofchina.cn/Issues/Politics/209718.jsp> [Zugriff: 30.08.2009].

Women of China: (13.04.2006) *White Paper on Gender Equality and Women's Development in China* http://www.womenofchina.cn/Data_Research/White_Papers/3277.jsp [Zugriff: 30.08.2009].

Women of China: (19.03.2009) *Female Deputies a Force within NPC and CPPCC*. <http://www.womenofchina.cn/Issues/Politics/209758.jsp> [Zugriff: 30.08.2009].

Women of China: (22.10.2007) *Gender Equality and Women's Development in China* http://www.womenofchina.cn/Data_Research/White_Papers/19727.jsp [Zugriff: 27.0.2009].

Vgl. Women of China (01.09. 2008): *The only female governor* <http://www.women.org.cn/english/english/whatisnws/2008-9.htm> [Zugriff: 01.08.2009].

ACWF (September 2003): "Gender poses no barrier: 'We are just asking for equal opportunities'." In the International Department of the ACWF, *The All China Women's Federation Newsletter, Special Issue of the Ninth National Women's Congress of China*, September Issue, S. 2-3 <http://www.women.org.cn/english/english/newsletter/September.htm> [Zugriff: 30.07.2009]

Xinhua (25.08.2005): *Zhongguo xingbie pingdeng yu funü fazhan zhuangkunag baipishu* 中国性别平等与妇女发展状况白皮书 http://news.xinhuanet.com/newscenter/2005-08/24/content_3395409.htm [Zugriff: 30.08.2009]

Xinhua (21.10.2007): *Zhongguo Gongchandang di shjiei ju zhongyang weiyuanhui houbu weiyuan mingdan*. (中国共产党第十七届中央委员会候补委员名单) http://news.xinhuanet.com/misc/2007-10/21/content_6917428.htm [Zugriff: 29.08.2009]

Zentralregierung der Volksrepublik China: *Difang lingdao yilan* 地方领导一览 http://www.gov.cn/test/2008-02/26/content_901628.htm [Zugriff: 29.09.2009]

Zentralregierung der Volksrepublik China: (07.02.2009) *Zhonggong zhongyang zuzhibu: 2008 nian Zhongguo Gongchandang dangnei tongji gongbao* (中共中央组织部: 2008年中国共产党党内统计公报) http://www.gov.cn/test/2009-07/02/content_1355089.htm [Zugriff: 12.08.2009]